Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅓ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 9. August 1874.

Rückblicke.

In diesen Tagen erneuert sich die Erinnerung an die großen Zeiten, die wir vor vier Jahren durchlebt. Der österreichische Krieg drängte schnell den dänischen und der französische jenen aus dem Gedächtnisse der Mitwelt; der schwere Kampf, in welchem wir augenblicklich begriffen sind, um uns der Anmaßungen der römischen Hierarchie zu erwehren, trägt die Schuld, wenn auch die Erinnerung an den letzten und blutigsten der drei Kriege nicht so wach erhalten wird, wie es sonst der Fall sein würde und sein sollte.

Das Andenken an seine kriegerischen Großthaten darf und muß ein Volk sich rege und lebendig erhalten; zwischen ruhmrediger und ruhmeslüsterner Verherrlichung des Krieges und mattherziger Gleichgiltigkeit gegen die Vergangenheit gilt es, die richtige Mitte zu halten. Durch die Erinnerng an das, was es geleistet hat, stärkt sich ein Volk zur Vollbringung dessen, was zu leisten ihm noch übrig geblieben ist.

Es war eine Kraftanstrengung sonder Gleichen, durch welche das deutsche Volk das Doppeljoch innerer Zerrissenheit und fremdländischer Anmaßung abgeschüttelt hat. Noch vor zehn Jahren würde als ein Träumer verlacht worden sein, wer verkündet hätte, daß wir dem Ziele so nahe seien. Wahrlich, wenn das deutsche Volk die Neigung hätte, in kriegerischen Gedanken zu schwelgen, es würde in Zeitungen und Büchern, in öffentlichen Versammlungen und Festen, auf der Bühne und in der täglichen Unterhaltung die Erinnerung an jene Zeit ganz anders warm erhalten werden; es würde nicht denkbar sein, daß eine Partei in unserer Mitte jene Großthaten und die errungenen Erfolge offen verhöhne. Die Presse hat keine Mühe, chauvinistische Anwandlungen zurückzudrängen, wohl aber den Beruf, auf die große Bedeutung jener Zeit zurückzuverweisen.

Niemand hatte eine Vorstellung davon gehabt, wie stark das deutsche Volk ist, wenn es einmüthig zusammenhält. Der Zustand innerer Zerrissenheit, an welchem wir ein Jahrtausend lang gelitten, hatte uns daran gehindert, unsere einige Kraft ganz zu erkennen. Als Napoleon im Jahre 1866 zu seinem eigenen Verderben den Krieg schüren half, der nach seiner Rechnung uns vernichten sollte, rechnete er auf unsere Schwäche dem österreichischen Kaiserstaat gegenüber. Als Papst Pius IX. zu seinem eigenen Verderben am 18. Juli 1870 den Stein in das Rollen brachte, der sich auf ihn wälzen wird, rechnete er auf unsere Schwäche Frankreich gegenüber. In unserem eigenen Lager gab es wackere Patrioten genug, welche fürchtend die Erwartungen theilten, welche unsere Gegner zu vorzeitigem Jubeln veranlaßten. Die Tage von Sadowa und Sedan haben unsere Bescheidenheit überrascht.

Deutschlands Aufgabe ist es, das Joch der Geistesherrschaft zu brechen, mit welchem Rom die Welt drückt. Für diese Aufgabe lebt und blutet Deutschland seit drei Jahrhunderten. Es ist thöricht zu wähnen, daß ein politisch ohnmächtiger Staat seine geistige Aufgabe vollkommen lösen könne. Deutschland mußte stark und einig sein, um zu Ende führen zu können, was es begonnen. Es geht ein rother Faden durch alle unsere Thaten und Leiden während der letzten Jahrhunderte. Die Befreiung von spanischen und französischen Einflüssen, um unserem Berufe ganz und voll leben zu können, ist dieser rothe Faden. Nur durch den Krieg konnten wir diese Befreiung herbeiführen; nur durch den Krieg vermochten wir uns die Möglichkeit zu schaffen, zu wirken, welche gleichbedeutend ist mit der Berechtigung zu existiren. Ein abhängiges Deutschland war gleichbedeutend mit geistiger Knechtung, ein unabhängiges Deutschland ist gleichbedeutend mit geistiger Freiheit.

Es ist uns nicht vergönnt gewesen, der errungenen Erfolge uns auch nur einen Tag in Ruhe zu erfreuen; am Tage, nachdem der Friede mit dem auswärtigen Feinde geschlossen, begannen jene inneren Kämpfe, die uns in Athem erhalten. Auf die Freiheitskriege folgte ein Menschenalter lang eine Periode tiefster Ruhe, aber auch äußerster Erschlaffung. Es mag zu unserem Heile sein, daß uns die Versuchung, welche in der Ruhe liegt, diesmals erspart bleibt. Wir sehen uns in einen Kampf verwickelt, in welchem es keine Erholung giebt, bis er glücklich beendigt, bis der Sieg erfochten ist. Das Blut, welches zwischen der böhmischen Grenze und der Donau, zwischen dem Rhein und der Seine geflossen ist, es wäre vergeblich vergossen, wenn wir uns jetzt nicht losmachten von jenem Joche, welches die römische Hierarchie auf unseren Scheitel legt. Nicht mit Festen, sondern mit entschlossener Fortsetzung des Kampfes ist die Erinnerung jener großen Tage zu begehen.

HB. Zur politischen Lage in Frankreich.

Die Resultatlosigkeit der jüngsten Verhandlungen in der französischen Nationalversammlung wirft einen grellen Schein auf die Fähigkeit der heutigen Franzosen, nach den Kriegsschlägen, welche das Kaiserreich zertrümmert haben, wieder ein neues Staatsgebäude zu errichten. Noch dreht sich der Kampf der Parteien um die bloße Staatsform; es fragt sich: soll es die Republik sein, wie sie nach dem Tage von Sedan als Nothbehelf ausgerufen wurde, oder die Monarchie, sei es das alte Königthum von Gottes Gnaden oder das Bürgerkönigthum, wie es unter Ludwig Philipp bestand, oder endlich das napoleonische Empire in neu aufgelegter Form? Für jede dieser Staatsformen giebt es eine ansehnliche Partei im Lande, die mehr oder minder stark in der Nationalversammlung vertreten ist und hier die Majorität für sich zu erringen strebt. Ursprünglich war die Nationalversammlung nur gewählt, um den Frieden mit Deutschland zum Abschluß zu bringen, aber durch das Gesetz vom 13. März 1873 erweiterte sie ihre Competenz zu der einer constituirenden Versammlung, indem sie beschloß, nicht auseinanderzugehen, bevor sie Feststellung getroffen hätte 1) über die Einrichtung und Uebertragung der legislativen und der executiven Gewalt, 2) über die Bildung und Befugnisse einer zweiten Kammer, die erst nach der Auflösung der Nationalversammlung in's Leben treten solle, 3) über das Wahlgesetz. Thiers stürzte, als er den Versuch machte, im Sinne der conservativen Republik dieses Gesetz zur Ausführung zu bringen. Unter seinem Nachfolger Mac Mahon versuchten die royalistischen Parteien im Namen der „moralischen Ordnung" dem Königthum wieder auf die Beine zu verhelfen, aber der Versuch scheiterte an ihrem eigenen Zwiespalt, und sie konnten es zu nichts Weiterem bringen, als daß dem Andrängen der Republikaner gegenüber Mac Mahon mit einer siebenjährigen Regierungsgewalt als „Präsident der Republik" bekleidet wurde.

Während nun die Republikaner, denen sich Thiers und seine ehemals monarchistischen Freunde mit gutem Bedacht angeschlossen hatten, fortgesetzt die Republik als den bestehenden Rechtsboden geltend machten, warfen sich die Royalisten auf die Organisation des sog. Septennats von Mac Mahon, und auch die wieder erstarkten Bonapartisten, welche sich Sitze im Ministerium zu verschaffen wußten, suchten die persönliche Regierung des Marschalls von Napoleon's III. Gnaden für ihre Restaurationsziele auszubeuten. Den Royalisten machte wieder der „Roy" der Legitimisten, der unverbesserliche Graf Chambord den Strich durch die Rechnung, indem er sich zur Besteigung des Thrones seiner Väter in dem Augenblicke (Anfang Juli) bereit erklärte, wo die constitutionelle Commission der Dreißig an der Arbeit war, gegenüber dem Antrag der Linken auf definitive Proclamirung der Republik (Antrag Perier) dem Septennat eine organische Grundlage im Sinne der Monarchie zu geben. Die Regierung schritt nicht gegen das Manifest, wohl aber gegen das legitimistische Blatt ein, welches dasselbe veröffentlicht hatte, und einen Augenblick schien es, als ob nun der Perier'sche Antrag Angesichts der Ohnmacht der Royalisten und des drohenden Auftretens der Bonapartisten in der Nationalversammlung die Majorität erlangen werde. Aber Mac Mahon verstand es, dieser Gefahr zu begegnen; in der Botschaft vom 9. Juli betonte er seine Stellung als siebenjähriger Staatschef und bestand nachdrücklichst darauf, daß das Septennat in der monarchischen Richtung organisirt werde. Dann ließ er die beiden in der Kammer geschlagenen bonapartistischen Minister Magne und Fourtou fallen, nachdem auch gegen die bonapartistische Presse eingeschritten war, und präsentirte der Nationalversammlung als neue Minister zwei Mitglieder des rechten Centrums, den entschieden orleanistischen General Chabaud-Latour für das Innere und den zum linken Centrum hinneigenden Fachmann Mathieu Bodet für die Finanzen. Damit war, da auch die Legitimisten von der äußersten Rechten sich inzwischen besonnen hatten, die alte monarchistische Majorität wieder hergestellt und am 23. Juli wurde der Antrag von Perier mit 374 gegen 333 Stimmen verworfen. Aber auch die Organisation des Septennats ließ sich nicht zu Stande bringen, und man beschloß die Vertagung der constitutionellen Debatte. Nun verlangte die Linke die Auflösung der Versammlung, welche die Unfähigkeit, das sich selbst beigelegte Mandat der Begründung einer Staatsform zu erfüllen, so

---

Herzensergießungen aus dem Seebade.

Swinemünde, 5. August.

Die Hitze an der See ist leichter zu ertragen, wie jene im Innern des Landes. Der feuchte Hauch mäßigt sie. Wir sind nicht von der apathischen Erschlaffung ergriffen gewesen, die sich in dem Aufstöhnen kund zu geben pflegt: „Mir ist Alles Pomade!" Au contraire wurde vielseitig — namentlich bei See-Novizen — das Verlangen laut „nach tüchtigem, womöglich Nordwest-Sturm". Und der Himmel erhörte das Flehen und blies uns ein „Fiat!" entgegen. Das Meer runzelte seine dunkle Wogenstirne und wenn wir den ganzen mit dem Auge zu erreichenden Seekreis mit einem kolossalen runden Antlitz vergleichen, so die Partie desselben, die sich dem Strande naht, mit einem von schäumenden Wellen gebildeten Bart, unter welchem der Seemund grollend und knirschend in das Sandufer beißt. Während so das aus seiner behäbigen Ruhe gebrachte Meer in unmelodischem Rythmus seinen Zorn ausbrüllte und zischte, strichen Fischerböte auf seinen Wasserrunzeln, gleich zudringlichen Fliegen, kreuz und quer umher, wimmelte es von aus- und eingehenden Dampfern, die in gerade eingehaltenen Strichen, wie kolossale glühende Bügeleisen, die Falten der Neptuns-Physiognomie glätten zu wollen schienen, während in dieser prosaischen Scenerie als poetisch-musikalische Staffage am fernsten Horizont einzelne riesenhafte Segelschiffe mit dunklen Masten vorüberschwebten, die anwesenden Wagner-Verehrer ihren ganzen Vorrath von Operngucken nach dem Strande schleppten, um zu erspähen, „welcher von diesen Wasserkolossen wohl der dreiaktige „fliegende Holländer" sein könnte?" Die kunstsinnige Gesellschaft kam endlich überein, einem dunklen Schiff mit einigermaßen desolaten, zerrissenen Segeln, das Diplom eines „Holländer in praesentia" zu verleihen, und zog sich grollend in die „Strandhalle" zu den mit delikaten Steinbutten belegten Schüsseln zurück, nachdem ein Tabak kauender, wettergebräunter Lootse mit ironischem Lächeln ihren Glauben an den „Holländer" durch die Aufklärung über den Haufen zu werfen drohte: „Kein Holländer, nur ein Finnländer", — eine Handelsmarine, die bekanntlich nicht eben viel auf äußeren Glanz zu halten pflegt, aber außerdem andere seemännische Tugenden besitzt, die Capitains namentlich eine rührende Fürsorge für die Passagiere zeigen. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Es sind siebenundzwanzig Jahre her, als ich von Abo nach Stockholm hinüberdampfte. Es war tiefer Spätherbst und die Fahrt durch den Archipel der Alands-Inseln in den finstern Nächten eine nicht gefahrlose. Wenn sonst zur Trajection ein Tag und eine Nacht genügten, so diesmal erst die doppelte Zeit. Besetzt war das Schiff nur mäßig: auf dem Deck 22 — Ochsen, die den Weg alles Fleisches in die Mägen der Stockholmer gingen, — in den Cajüten fünf perpetuirlich seekranke Damen und zwei Kinder, — ich der einzige seegesunde und mit gutem Appetit behaftete männliche Passagier, der nebst dem Capitain die Table d'hotisten waren. Und die Table d'hote lieferte Auserlesenes, was in Berlin selten auf der Tafel erscheint, par Exemple: vortreffliche Schneehühner, Rennthierschinken und — fette Bärentatzen. An die letzteren, die auf der Schüssel einer menschlichen Hand glichen, wagte ich mich nur mit Widerwillen. Doch „man gewöhnts". Rothwein war vorhanden, der Capitain machte mich aber zum Proselyten für den Cultus des „schwedischen Punsches". Er — der Capitain — war ein fanatischer Schwärmer für diesen, wie Sardanapal für die Bachusreligion, nachdem er dem Baalsdienst Valet gesagt. Ich trank den ganzen Tag, — d. h. ich nippte, so weit es meine Kräfte gestatteten — weil ich mich an der Freude, die ich dadurch dem Capitain zu machen schien, selbst erfreute. Beim Abendtisch vor unserer letzten Reisenacht wein—te, oder vielmehr punsch—te die brave Theerjacke dicke Rührungsthränen, schon am folgenden Tage einen solchen „guten Cameraden" verlieren zu sollen. Endlich um Mitternacht suchte ich, etwas schwach geworden, meine Schlaf-Koye, er die seinige. Es war aber kein an die flüssige Vorbegebenheit sich schließender Traum, der mich bis zum Morgen ein halb Dutzendmal aus dem Schlummer aufschreckte, sondern die wachende Wirklichkeit. Beim Licht der Lampe, die von der Decke der Kajüte schwankend herabhing, stand in regelmäßig stündlichen Zeitabschnitten der Capitain vor meinem Lager, bewaffnet mit der Flasche des köstlich-aromatischen kalten, aber erwärmenden Getränks, um immer und immer wieder ein Glas „auf baldiges Wiedersehen" zu leeren. Was mögen am Morgen die „Wacktmeester" der Douane (es ist der übliche schwedische Collectivtitel für alle Unterbeamten) am Stockholmer Bollwerk von mir gedacht haben, als ich ihnen schon so früh am Tage schwachbeinig entgegentrat, ein Zustand, in den mich des finnländischen Capitains Gastfreundschaft versetzt hatte, — eine liebenswürdige Tugend, die überall, wo schwedisch gesprochen wird, sowohl auf dem festen Lande, wie auf den etwas unsaubern finnländischen Schiffen sich kundgiebt.

Ich habe mich über die Sturm- und Regenperiode, die einige Tage vorhielt, in vielfacher Beziehung gefreut, herzlich über die Bäume und den Rasen in Wald und Park, die Wochenlang nach Erquickung lechzend, ein recht trübseliges Dasein hinsiechten, und jetzt mit erneutem Lebensmuth, dankend nach Westen zurückblicken, von wo ihnen Gesundheit und Wohlbehagen gekommen. Ich halte es aber doch für gerathen, mich vor der etwaigen Beschuldigung mir feindlich Gesinnter zu wahren, als ob ich unter diesem „Lob des Westens" politische Sympathieen für Frankreich einschmuggeln wolle. Man kann sich vor Mißdeutungen nicht genug schützen. Welchen Combinationen ist z. B. in den letzten Tagen der Herr Hof-Wagenbauer Neuß aus Berlin ausgesetzt gewesen, der hier als Neu-Vorpommer'scher „fliegender Holländer" nicht ungewöhnliches Aufsehen erregt. Mit Hintansetzung seiner vielberühmten vierrädrigen Beförderungsmittel, ist er ein passionirter Wasser-Tourist geworden. Mit einem auf der Berliner Werft gebauten Muster-Seegelboot, das alle Bequemlichkeiten eines großen Seeschiffes en miniature bietet, langte er aus der Residenz vor acht Tagen auf dem nassen Wege der Spree, Finow-Canal, Oder und Haff hier an, und täglich sehen wir ihn mit größerer oder kleinerer Gesellschaft gleich dem von Wagner in Musik gesetzten Gespenst die Wogen des Meeres durchfurchen. Am letzten Sonntage glich sein Hin- und Herkreuzen einer Küstenblokade. Es waren von Berlin gerade Sensations-Nachrichten in Bezug auf die spanischen Küsten hierher gelangt, so daß unsere hiesigen Politiker einen Neuß'schen Zusammenhang mit der Angelegenheit herauswittern wollten. Herr Neuß überwache nämlich — so flüsterte man sich geheimnißvoll zu — unsere Küste, um die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien in gewissenhafter Neutralität zu verhindern. Es war begründet, daß am Sonntage von früh an auf dem Terrain unserer Wilhelmsbad-Niederlassung ein verdächtig-geschäftig Treiben mit allerlei seltsamen „Projectilen" — congrevischen Raketen, Kanonenschlägen u. dgl. mehr — sich bemerkbar gemacht. Anscheinend kriegerische Demonstrationen, die sich am Abende zu einem friedlichen — Kunstfeuerwerke entpuppten, das wir und die ganze Umgegend der freundlichen Aufmerksamkeit des Herrn Comm.-Rath Deichmann gegen seine Gäste zu verdanken hatten. Aber nicht alle Küstengäste ließen sich gleich uns durch diese rationelle Beschwichtigung der Furcht beruhigen, wie der nächste Morgen zeigte. Wir auf der Stätte des Ereignisses und seiner unschädlichen Entwickelung, saßen im Park bei unserm Früh-Kaffee, als ein langer Zug von 62 Wagen, mit Heringsdorfer Badegästen und mit allem möglichen Reise- und Wirthschaftsgeräth hoch aufgethürmt bepackt, am Wilhelmsbade vorüber, eilig nach der „Stadt" flüchtete und dort im Verein mit den in Swinemünde selbst hausenden fremden Wasserfreunden, zu den zwei Dampfbooten stürmten, die zur täglichen Fahrt nach Stettin bereit am Landungsplatz lagen. Die Capitäns vermochten nicht mehr die Flüchtenden zu bergen. Hunderte mußten zurückgewiesen und die Schiffe vom Bollwerk abgelegt werden, um den bedenklichen Andrang zurückzuhalten. Rasch dampften die Steamer, wenn auch nicht „in See", so doch „ins Haff", während Jammer und Klagen der auf dem Hafenplatz, inmitten ihrer Reisehabe, lagernden, nach dem sichern Innern Deutschlands Strebenden, zum Himmel emporstieg, ein ferneres Obdach bis zum künftigen Tage, an Stelle der voreilig verlassenen Logis aufgesucht werden mußte. Die beiden einzigen Familien, die von unbegründeter Furcht befallen, unser Wilhelmsbad-Etablissement verlassen hatten, kehrten mit uns, die wir nur als Zuschauer fungirt, zur gewohnten friedlichen Stätte zurück: mein werther Freund, Professor H., so vollständig beruhigt, daß er sich entschloß, jetzt noch eine Woche lang allen Blokade-Eventualitäten, ständen uns diese auch von der carlistischen Flotte bevor, trotzig ins Antlitz sehen zu wollen. — Der zweite Flüchtling, ein sehr honorabler Börsianer, war nicht so coulant, seine Furcht eingestehen zu wollen, die ihn zur Flucht vom verdächtigen See- zum sichern Spreestrande angeregt. Seine familienväterliche Stellung bot ihm Gelegenheit, diese als Abwehr gegen unsern Spott zu benutzen. Es wären, so belehrte er uns, mit dem 3. August die Ferien seiner fünf Sprößlinge beiderlei Geschlechts abgelaufen und er hätte sich verpflichtet gefühlt, dieselben zu rechter Zeit wieder ihrer gelehrten Zwangsanstalt zuzuführen. Da sich dagegen aber das Schicksal, in Gestalt übervoller Dampfböte aufgelehnt, so wolle er, und zugleich um jeden Verdacht der Furcht von sich abzuweisen, ebenfalls noch acht Tage hier verweilen. Eine Botschaft, die so entzückend auf seine Nachkommenschaft einwirkte, daß diese sofort zu ihrer Ferien-Lieblingsbeschäftigung zurückkehrte, sich nämlich mit lautem Jubel im flüchtigen Strand-Sande zu wälzen und die solid vorüberschreitenden Wanderer an den Füßen zu ergreifen und sie zu Falle zu bringen. Ein Vergnügen muß doch der Mensch sich erlauben, auch der noch schulpflichtige.

Unsere engere Tafelrunde an dem opulenten Tische des Herrn Deichmann, hat sich durch eine persona publica Breslau's vermehrt, durch Herrn Hans Ravené, der sich so schnell wie möglich durch kräftige Seebäder stärken zu wollen scheint gegen die Attaquen, die das lebhafte, capriciöse Völkchen der Künstler in der Regel gegen neue Directoren zu unternehmen pflegen. Wie ich eben aus dem Inseratentheil der Breslauer Zeitung ersehe, hat sich ja Herr Director Ravené an die Spitze eines überzahlreichen Kunstheeres gestellt, das ihm contractliche Treue geschworen. Wir finden eine Menge achtbarer Namen, deren Trägern ja das Wohl der Kunst am Herzen liegt, und darum ein gutes Hand in Hand Gehen, mit ihrem Chef, der gleichem Principe mit jugendfrischem Enthusiasmus huldigt, erwarten läßt.

schlagend an den Tag gelegt hatte, aber ihre Majorität ging darauf nicht ein, sondern beschloß, die Versammlung selber vom 6. August bis zum 20. November zu vertagen, mittlerweile aber den Belagerungszustand in den zahlreichen Departements, wo er seit dem Kriege besteht, unverkürzt fortbestehen zu lassen.

Aus allen diesen Kämpfen der Parteien ist also allein die unbestimmte Regierungsgewalt eines Mannes hervorgegangen, welcher zwar seine Titel von der Republik führt, aber selbst kein Republikaner ist und allein den Auftrag hat, nach den bestehenden Gesetzen und nöthigenfalls mit den Mitteln des Belagerungszustandes die oberste Verwaltung zu führen. Es ist klar, daß auf die Persönlichkeit dieses Mannes ein Hauptgewicht fällt für die Beurtheilung der Frage, welchen weiteren Gang die Entwickelung der Dinge in Frankreich voraussichtlich nehmen wird. Augenblicklich hat er sich von den Bonapartisten abgewandt, die ihn gleichwohl für ihren Mann halten und im Stillen ihre Rechnung auf ihn machen. In der That ist der Beamtenstand in Frankreich stark mit bonapartistischen Elementen versetzt und noch herrscht in der Verwaltung die bonapartistische Tradition. Zweifelhafter ist die Haltung der Armee gegenüber einem Versuche zur Restauration des Kaiserreichs unter dem Sohne der Eugenie, während die ultramontane Geistlichkeit sich wohl die Wiederherstellung einer Herrschaft gefallen lassen würde, die ihrer Macht keinen Abbruch gethan hat. Der Orleanismus dagegen, auf welchen Mac Mahon unter dem unwilligen Mitgehen der Legitimisten sich gegenwärtig stützt, hat wenig Boden im Lande. Der gebildete Theil der Bevölkerung erkennt die Nothwendigkeit der Republik, sei es aus Ueberzeugung, sei es aus der Einsicht, wie sie Thiers und seine Freunde gewonnen haben, daß allein auf nicht monarchischer Grundlage das Land sich wieder aus dem Abgrunde von geistigem und sittlichem Verfall erheben kann, in welchen die napoleonische Wirthschaft es hineingestürzt hat. Die Arbeiterbevölkerung aber ist wenigstens republikanisch gesinnt, und das Landvolk, wenn es sich nicht für die Republik begeistert, folgt jedenfalls lieber der clerical-legitimistischen Führung oder befreundet sich eher wieder mit dem Empire, als daß es von der vergessenen tricoloren Monarchie sein Heil erwartete. Man kann daher mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Orleanismus auch während der Ferien der Nationalversammlung nicht an Terrain gewinnen wird; dann aber werden sich bei dem Wiederbeginn der Session abermals die ohnmächtige Majorität der Royalisten und die starke Minorität der Republikaner gegenüber stehen, während die Bonapartisten, als extraparlamentarische Partei ihre Positionen in der Verwaltung und im Lande zu behaupten suchen. Die Frage der Republik kehrt nothwendig wieder, der Versuch mit der Organisirung des Septennats wird abermals gemacht, und wenn er wieder mißlingt, wenn diesmal die Majorität, weil ihr kein Ausweg mehr bleibt, sich für die Republik erklärt, was wird Mac Mahon thun? Wird auch er die Republik acceptiren oder freiwillig auf die siebenjährige Regierung verzichten, oder endlich zu der ultima ratio des Staatsstreichs greifen? Im Augenblicke ist es unmöglich, hierüber eine Voraussicht zu wagen, zumal bei einem so beweglichen Volke, wie das französische, und bei den schwankenden Zuständen, in welchen die öffentlichen Gewalten sich in Frankreich befinden. So viel aber steht fest: die Restauration des Kaiserreichs, zu welchem eine reine Militärdictatur die Wege bahnte, würde Land und Leute nur dem noch tieferen Verfalle überantworten und den culturfeindlichen Mächten, mit welchen die heutige Gesellschaft so schwer zu ringen hat, nur noch widerstandsloser in die Arme treiben. Man beachte es wohl! Nicht nur der internationale Friede in Europa würde fortwährend gefährdet sein, da das restaurirte Empire nothwendig, um sich zu befestigen, das Stichwort der „Revanche" auf seine Fahne schreiben müßte, auch der innere Friede und der Culturfortschritt der einzelnen Völker wäre unausgesetzt bedroht, denn nur im Bunde mit dem Ultramontanismus würde der Erbjüngling Napoleons III. das französische Volk im Zaume erhalten können, während alle Künste des Cäsarismus zur immer weiteren Corruption des öffentlichen Geistes verwendet würden. Ein ultramontan-imperialistisches Frankreich wäre eine ganz andere Gefahr im heutigen Europa, als etwa das Königthum eines Don Carlos in Spanien! Darum können alle Freunde der Civilisation nur wünschen, daß dieses Unheil von unseren westlichen Nachbarn ferngehalten werde, und namentlich Deutschland muß in dem Kampfe, den es für geistige und sociale Freiheit gegen die römische Hierarchie und die sociale Umsturzpartei zu führen hat, mit allen seinen Sympathien auf der Seite der französischen Republikaner stehen, welche auch nichts Anderes erstreben können, als den constitutionellen Rechtsstaat nach den Bedingungen der Geschichte und des eigenthümlichen Charakters ihres Volkes zu gestalten. Die Verkehrtheiten eines Gambetta, dem gleichwohl die Reinheit des Patriotismus nicht abzusprechen ist, können hiervon nicht abhalten. Die liberale Presse in Deutschland hat sich bisher den französischen Zuständen gegenüber kühl und fast indifferent verhalten; es ist Zeit, daß sie kundgebe, wen sie lieber zum Bundesgenossen in dem allgemeinen Culturkampfe haben will, Männer wie Thiers und Gambetta, oder die Creaturen des Cäsarismus, der durch die siegreichen deutschen Waffen zum Fall gebracht wurde.

Breslau, 8. August.

Die „N. A. Z." nahm vor einigen Tagen Anlaß, die Besprechung des schweizerischen Nationalfestes auf die bevorstehende Sedanfeier hinzuweisen indem sie sagte:

„Auch für Deutschland steht unser großes Nationalfest, die Sedanfeier, bevor. Mag das Beispiel des kleinen aber doch starken Nachbarvolkes und Deutsche lehren, wie die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande alle Gegensätze zurücktreten läßt. Keine Partei schließt dort sich aus von den nationalen Ehrentagen oder sucht die Feier derselben in gehässiger Weise zu hintertreiben und abzuschwächen, ebenso wie dort die in den politischen Kämpfen unterlegene Partei sich willig dem beschlossenen und damit geheiligten Gesetze beugt. Mit Stolz konnte Fürsprech Thuli von St. Gallen sagen: „Die Heftigkeit innerer Streitigkeiten ist kein Hinderniß vermehrter Stärke unseres Landes nach Innen und Außen. An unseren Festen finden wir uns wieder, reichen uns versöhnt die Hände und vereinen uns als Glieder desselben unauflöslichen Bundes!" Wir erinnern uns dabei eines schönen Wortes aus dem Munde eines der hervorragendsten und bedeutendsten Abgeordneten der demokratischen Opposition in Preußen. Es war in ernsten, sturmbedrohten Tagen. Die demokratische Opposition war damals die einzige in Preußen, aber eine sehr bedeutende, auf welche die Gegner Preußens viele Hoffnungen gründeten. Da sprach jener Mann, dem in seinem Leben viel bitteres Unrecht geworden, die Worte: „Das Herz der preußischen Demokratie ist da, wo die preußischen Fahnen wehen!" Wir übersetzen dieses Wort in die Verhältnisse unserer Tage: Die Herzen aller Deutschen sind da, wo die deutschen Fahnen wehen! Mögen an dem bevorstehenden größesten Erinnerungstage der neueren Geschichte alle Parteien dieses Wortes eingedenk sein!"

Wir brauchen unseren Lesern wohl nicht erst zu sagen, daß das offiziöse Blatt hier von Franz Ziegler und seiner berühmten Breslauer Rede (April 1866) spricht. Es ist schön und gut, schreibt die „N. Z.", und wir stimmen ihr hierin vollkommen bei, daß auch ein Organ der Regierung die patriotische Gesinnung Zieglers und daß ihm „in seinem Leben viel bitteres Unrecht geworden", anerkennt. Auch wissen wir, daß leitende Staatsmänner ihm jene That in Breslau hoch angerechnet haben. Ziegler war von der Reaction, die nach dem November 1848 über Preußen hereinbrach, gehaßt wie kaum einer, so sehr, daß man, nachdem er aus Amt und Würden vertrieben worden, ihn sogar heimathslos zu machen versuchte. Aber nicht blos in jener Rede zu Breslau erhob sich das preußische Herz des vielverfolgten Mannes über den politischen Parteistandpunkt, es schlug bei aller demokratischen Opposition zu allen Zeiten für das Vaterland. Wie kommt es nun — diese Frage drängt sich bei dieser neuesten Erwähnung Zieglers von offiziöser Seite unwillkürlich auf — wie kommt es, daß bei dem Bewußtsein, daß diesem Manne „viel bitteres Unrecht geworden", doch niemals daran gedacht worden ist, ihm die gebührende Entschädigung zu geben?

In Bonn wird am 14. September ein Kirchencongreß zusammentreten, welcher, aus Mitgliedern verschiedener Bekenntnisse zusammengesetzt, die Institutionen der Kirche in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens, sowie die Lehren prüfen will, welche als wesentliche Merkmale der Kirche vor ihrer Trennung anzusehen sind. Es handelt sich um die Herstellung einer kirchlichen Gemeinschaft auf dem Boden der Vereinbarung in allen nothwendigen und unerläßlichen Angelegenheiten. Die Einladung zu diesem Congresse geht von einem Comitee aus, an dessen Spitze der greise Döllinger steht.

Die Mittheilung czechischer Blätter, Mac Mahon beabsichtige mit dem Kaiser von **Oesterreich** in Böhmen zusammenzutreffen, wird nunmehr, wie vorauszusehen war, als erfunden bezeichnet. Die Mehrzahl der Wiener Blätter hatte übrigens sofort die Richtigkeit der Nachricht bezweifelt, und nur das clerical-feudale „Vaterland" stellte sich, als hielte es dieselbe für echt. „Oesterreich und Frankreich", so meinte das feudale Organ, „haben vielfache Gründe, sich bei Zeiten bezüglich gewisser Möglichkeiten zu verständigen", und nur „Preußenfreundlichkeit" verleite die liberalen Journale dazu, die Reise des Marschall-Präsidenten nach Böhmen zu bezweifeln.

Aus der **Schweiz** geht dem „Temps" die Meldung zu, daß Pater Hyacinth seine Entlassung als Pfarrer von Genf gegeben habe. Ihre Erklärung findet diese Meldung durch folgende Zuschrift über die gegenwärtigen Verhältnisse der altkatholischen Kirche in Genf, welche dem „Bund" zugegangen ist:

Wir haben eine Partei vor uns, welche — personificirt durch eine einzige Individualität, nämlich diejenige des Pater Hyacinth — Anspruch darauf macht, die liberale Bewegung, welche in Genf, wie beinahe in der ganzen übrigen Schweiz im Schooße des Katholicismus zum Ausbruche gekommen ist, zu ihrem eigenen Vortheile mit Beschlag zu belegen. Die vom Großen Rathe und vom Volke angenommenen Gesetze werden vom Staatsrathe nicht zur Anwendung gebracht, d. h. gerade von derjenigen Behörde, welche selbst die Initiative zum Erlasse derselben ergriffen hatte; inzwischen aber wird ein Pfarrer censurirt, weil er sich herausgenommen hat, den Pater Hyacinth zu bekämpfen, und auf 4 Jahre suspendirt, weil er den gegen ihn ausgesprochenen Censurbeschluß recusirte und einen Recurs direct an die competente Behörde, welche in diesem Falle der Bundesrath ist, richtete.

„So in der That sieht man also, kaum einige Monate nach ihrer definitiven Organisation, diese nämliche Kirche, welche sich constituirte, um die durch den Ultramontanismus erstickte Gewissensfreiheit für sich in Anspruch zu nehmen, eben diese Freiheit ihren eigenen Mitgliedern gegenüber respectiren! Man hat zwar zur Beschönigung gesagt, es handle sich hier um eine Disciplinarfrage und nicht um das Dogma; allein es kann dies in keiner Weise die gegen Herrn Quily ergriffenen außerordentlichen Maßnahmen in einem milderen Lichte erscheinen lassen."

In Italien erklären sich die clericalen Blätter gegen jede Betheiligung ihrer Parteigenossen an den politischen Wahlen. Auch zugegeben, sagt die „Civilta Cattolica", sie dürften an den Wahlen ungehindert theilnehmen, so wäre dies doch eben so unzeitig, wie für die in die Kammer gesandten Deputirten gefährlich. Mit dem zu leistenden Eide verkauften sie sich der Regierung, keine ihrer Bewegungen würde frei sein. Was könnten 100 katholische Deputirte auf Monte Citorio trotz ihres guten Rechts wider 500 schaffen? Sie würden weder mit der demagogischen Linken stehen noch mit der ministeriellen Rechten, nicht mit der grundsatzlosen Mitte. Vielleicht könnten sie als Conservative die Vorhut werden für eine Macht die, bisher zerstreut, der eigenen Macht sich noch nie bewußt wurde, nun aber durch den Katholikencongreß

Jetzt erst, da meine hiesigen Tage zu Ende zu gehen beginnen, die ich im süßen Nichtsthun (eine der angenehmsten Beschäftigungen im bürgerlichen Leben), mich auf den nächsten Umkreis meines temporairen hiesigen Heim's beschränkend, zugebracht, mache ich mir Vorwürfe, daß ich doch gewisse touristische Ausschweifungen nicht so hätte vernachlässigen sollen, wie ich es gethan. Ich habe aber gedacht, daß in den beliebten Strandorten Heringsdorf, Misdroy unter der dort hausenden Finanzwelt, sich wohl einige dem Stamme der Gardefeu's angehörende Feuilletonisten befinden dürften, denen ich das Pürschen in ihrem Revier selbst überlasse und mich nicht der „Wilddieberei" auf ihrem Terrain schuldig machen darf. Bei einem frühern kurzen Aufenthalt auf den beiden Inseln Wollin und Usedom trug ich mich mit dem romantischen Gedanken — wie Schliemann ihn auf der Stätte des alten Troja zur That werden ließ — bei den Lebbiner Bergen (einem reizenden Uferpunkte der erstgenannten Insel) Ausgrabungen nach den Ueberbleibseln der alten Jomsburg anzustellen, so wie ich bereits von der Hafendirection in Swinemünde mir einen Taucher-Anzug erbeten und bewilligt erhalten hatte, um 10 Minuten von der Küste Usedom's hinab ins Meer zu dem, dort den Schiffern bekannten Steinriff zu steigen, das der Sage nach nichts anderes ist, als das untergegangene märchenhaft berühmte und poetisch besungene — Vineta. Ein uralter pensionirter Lootse in Swinemünde erzählte mir viel von dieser „versunkenen Herrlichkeit" und recitirte so lebhaft Einzelnheiten aus der einst reichen und prächtigen Wendenstadt des 5. Jahrhunderts, als wäre er Augenzeuge des allmäligen Sinkens und des Unterganges derselben — Anno 1183 — gewesen. Des, seinem christlichen Taufschein nach, fast hundertjährigen Seemanns Mittheilungen verstiegen sich sogar soweit, daß er aus seinem Koffer ein Paquet anscheinend durchnäßt gewesener halb verwitterter Papiere hervorholte, die er mir als Magistrats-Akten aus dem versunkenen Rathhause bezeichnete, betreffend die im Jahre 1074 in Vineta projectirte Hundesteuer, die aber nicht zur Ausführung gekommen. Meine Bitte, mir die Papiere auf einige Zeit zur weitern Prüfung zu überlassen, schlug er mir rund ab. Ich mache die Akademie der Wissenschaft auf den Schatz aufmerksam. Anderweitige Arbeiten der Gegenwart verhindern mich, selbst mich mit dem Stoff der Vergangenheit zu beschäftigen. — Also zu Vineta hinab bin ich nicht gekommen, aber beinahe nach Kopenhagen hinüber. Am vergangenen Sonnabende wollte mich mit freundlicher Einladung ein, uns sehr liebgewordener Wilhelmsbadenscher Logis- und Tischgenosse, ein freiherrliches österreichisches Reichstags-Mitglied, zu einem viertägigen Ausflug nach der Hamlet-Heimath bewegen. Ich mußte leider refüsiren, da meine Strandtage gezählt sind. Am nächsten Tage — Sonntag Abends — war Baron W. so freundlich, uns schon mit einem Telegramm vom Sunde zu erfreuen, dem Jammer über sehr stürmische Fahrt, die heitere Nachricht von der Heiterkeit der dänischen Hauptstadt hinzuzufügen, mit welcher auch sie das tausendjährige Jubiläum ihrer fernen Insel Island gefeiert. Um mich für diesen versäumten Ausflug schadlos zu halten, machte ich einen andern, den ich mir seit vierzehn Tagen versagt habe, obgleich die Entfernung bis zu der Sehnsuchtsstätte nur höchstens — hundert Schritte beträgt, zur Villa Clara. Ein zweiter, im vorigen Jahre nur erst vollendeter Prachtbau unseres baulustigen Grundherrn Deichmann, ebenfalls im Rayon unseres Parks belegen. Der Erbauer ging von der Idee aus, die Villa äußerlich und im Innern so auszustatten, daß sie, falls Mitglieder unserer Herrscherfamilie gesonnen wären, auf kürzere oder längere Zeit das heimische Bad mit ihrer Gegenwart zu beeehren, als würdige Residenz erschiene. Bis jetzt ist die Villa Clara „Fürstenleer" geblieben, aber zum größten Theil ihrer fünfzig Zimmer von reichen, distinguirten Fremden — Russen, Polen und auch Preußen, bewohnt, die sich in dem fürstlichen Comfort, der das reizende Haus erfüllt, sehr behaglich zu fühlen scheinen. Die prachtvolle Aussicht über Meer und Ufer, die man aus dem großen Gesellschaftsgebäude genießt, steht auch den Clara—isten „zur Disposition" und zwar noch bequemer, da die Balkone, die vor allen Zimmern sich hinziehen, ein Dasein im Freien erlauben, ohne das schützende Haus verlassen zu dürfen. Bei diesem Durchfluge durch unsere Parkanlage habe ich mir den algebraisch-geistvollen Genuß gewährt — die Fensterzahl des großen Logirhauses mit seinen vier Etagen, seinen beiden eben so hohen und langen Seitenflügeln und dem symmetrisch sich anschließenden Speisesaal zu addiren. Die Zahl beziffert sich auf die Summe der Tage, die jedes „Gemein (nicht Schalt-) Jahr" enthält, nämlich 365, eine bauliche Curiosität, die, wie ich mich aus meiner Jugend erinnere, sonst nur einzelnen fürstlichen Schlössern nachgerühmt wurde.

Ich habe hier Mitbewohner gehabt, die die gesellschaftlichen Rücksichten gegen mich so weit aus den Augen setzten, daß sie meine Wilhemsbader Heimathsliebe, im Hinblicke auf meine, freilich extraordinär kurzen, oder gar nicht unternommenen „Ausflüge" zu belächeln wagten. Ich habe sie aber zum staunenden Schweigen gebracht durch eine Reise-Extravaganz, die keiner von ihnen gewagt. Ich bummele an einem der letzten Morgen in Swinenemünde. Auf dem dort liegenden Dampfer „Haff" geschäftige Bewegung. „Wohin?" rufe ich meinem Capitän Hart zu. „Mache um 10 Uhr eine Extrafahrt nach Stettin, bin um 2 Uhr dort, gehe um 5 Uhr wieder ab und treffe um 9 Uhr hier ein." So lautet die Antwort, der der stets Heitere noch die kurze Einladung im pommerschen Jargon hinzufügte: „Komm mit, mien Jung!" Die, mich jung machende Titulatur von „mienem Capitän", der leicht nach Adam Riese mein Sohn sein könnte, encouragirte mich, auf den Vorschlag einzugehen. Ein mit Bleistift geschriebenes Zettelchen: „Bitte, mir heute keinen Platz bei der Table d'hôte zu belegen, — komme erst am Abend nach Hause", ward durch einen Knaben nach dem Wilhelmsbade gesandt, während ich wenige Minuten später in die „Swine u. s. w." hineindampfte, mir vier Stunden lang die Ufer rechts und links erklären ließ, und um 3 Uhr ganz behaglich bei Herrn Timm „Dampfschiffs-Bollwerk Nr. 9 zu den zwei goldenen Ankern" vortreffliche „Grüne Aale" und „Rehrücken" aß, hier in Pommern gebürtige Nahrungs-Ingredienzien, also ohne Furcht, mir mit Grunewalder Milzbrandvieh und mit Gedärme entzündeten Aalen aus den Nachbargewässern der Residenz, die Pest an den Hals zu essen. Dann ein oder mehrere Schlucke „echt Wiener Märzen". Um 5 Uhr Hinübereilen zu dem Steamer. „Los!" ruft der Capitän in die Maschine nieder, — die Schraube schnellt uns über den glatten Strom. Die Beschäftigung mit Kaffee und Cigarre ist eine ganz willkommene. Später folgt ein solider Grogg. Als ich kurz vor 9 Uhr wieder festes Land betrete, habe ich hin und zurück etwa 18 Meilen zurückgelegt, also einen „Ausflug', gemacht, der mir das Recht giebt, die mit ihren halbmeiligen „Touren" renommirenden „Strandläufer" ab und zur Ruh zu verweisen. Einen Privat-Verweis für meine Odysseusfahrt nahm ich von der Gattin als geduldiger Ehemann schweigsam hin, ward aber durch einen unterdeß eingelaufenen Brief tief erschüttert, in welchem mir meine hochverehrte künstlerische Freundin „Adele Grantzow" ihre vollzogene Verlobung mit Herrn „Richard Philipsborn" zu melden die Güte hat. Terpsichorens Hohe-Priesterin, die vierte Grazie (in der Reihefolge Nr. 1), das vom Hauch der Poesie durch die Lüfte getragene Rosenblatt, mit einem Wort „Adele Grantzow" zur prosaischen Hausfrau (nachfolgend „Hausmütterchen") auf dem Wege der Civilehe den Musen entführt! Einen solchen raptus können wir Herrn Philippsborn nur verzeihen, wenn er sich dem unterwirft, daß wir, wenn auch nur zur Hälfte, die Gefeierte nach wie vor, die „Unsere" nennen dürfen.

Der letzte (ich hoffe, nur der letzte für dies Jahr) Morgen an der See, sah mich als den ersten, frühesten Promeneur im Park und am Strande. Ueber Nacht ist ein Wind aufgekommen, der als Blasebalg in die Wogen bläst, die ein kräftiges Frühlied anstimmen. Mir klingt es, weil ich selbst Abschieds-weich gestimmt, als ob ich Metastosio's Worte: „Ni giorni tuoi felici ricordati di me!" in Musik gesetzt hörte. Nicht nur in „glücklichen Tagen" — ich bitte das Schicksal, mir freundlichst noch einige von dieser Sorte zu bescheeren — werde ich mich der freundlichen am Meere erinnern, auch dann, wenn stürmische mich ereilen sollten. Stürmt doch auch das Meer, bis die Sonne sich dann wieder besänftigend auf seinem Spiegel lagert.

R. Gardefeu.

Plaudereien aus der Bühnenwelt.

Von **Carl Haffner**.

Der Mörder des Abbé Blank.

Es war in den ersten Monaten des Jahres 1827, als ein furchtbares Ereigniß den Scharfsinn der Behörde, die Federn der Journalisten und die Zungen aller Wiener und Wienerinnen in Anspruch nahm.

Abbé Konrad Blank, der greise, allgemein verehrte Professor der Mathematik an der Wiener Universität, war am hellen lichten Tage in seiner Wohnung in der Johannesgasse ermordet worden.

Diese Criminalgeschichte hat nicht nur in Journalen und Romanen, sondern auch in einem Bühnenwerk*) den Weg durch aller Herren Länder gefunden, — wir werden uns daher nicht lange damit beschäftigen, aber so ganz beseitigen darf ich das blutige Gespenst denn doch nicht, weil es ebenfalls zu meinen interessanten Begegnungen zählt.

Einige Wochen nach jenem Morde fand ein förmlicher Volksauflauf vor dem sogenannten Trattnerhofe am Graben statt, — es hieß, man habe den Mörder des alten Gelehrten erwischt.

Plötzlich drang ein wildes Geheul durch die Luft, wie von einem Rudel hungriger Wölfe ausgestoßen.

Ein elegant gekleideter Herr, die Haare wirr einen Theil des von Todesangst gebleichten Antlitzes deckend, die Arme mit Stricken über den Rücken gebunden, erschien, mehr getragen als geführt, in der Mitte mehrerer Beamten und Polizeisoldaten, unter dem Thore des stattlichen Gebäudes, und wurde eiligst in einen bereit stehenden Fiaker geworfen, um ihn der laut drohenden Lynchjustiz zu entziehen.

Es war ein Cavalier, ein großmüthiger Mäcen aller Bühnenkünstler, begünstigter Adorateur der liebenswürdigen Schauspielerin Therese Krones, dieser polnische Graf Severin von Jaroszynski, Gutsbesitzer, Kreismarschall von Mohilow und Ritter mehrerer Orden, der seinen ehrwürdigen Lehrer und väterlichen Freund Abbé Blank, seines ersparten Geldes beraubt und grausam ermordet, oder vielmehr bestialisch abgeschlachtet hatte.

Zitternd und bleich wie ein Marmorbild, lehnte eine junge Dame am Thore des Hauses und blickte dem Scheusal nach, —

*) „Therese Krones" von dem geschätzten Autor dieser Skizzen, auch in Breslau hinlänglich bekannt. D. Red.

aus dem Schlummer zur Handlung geweckt sei. Ironisch fragt die „Civiltà Cattolica:" „Conservatoren, wessen?" Also der Beraubung des hl. Stuhls, der moralischen Gefangenschaft des Papstes, der berüchtigten Garantien, der Aufhebung der Klöster und der Einziehung ihres Besitzes, der Gesetze, die den Pauperismus über die Nation brachten und dem Socialismus vorarbeiteten? Könnte eine Minderheit von Katholischen mit gutem Gewissen sich zu Conservatoren so großer religiöser, politischer und finanzieller Ungeheuerlichkeiten machen wollen? Kein Katholik dürfe das gesellschaftliche Uebergewicht einer anti-christlichen Secte mitstützen, dulden wohl, aber nie begünstigen. Das Breve des Papstes wider den Einmarsch der italienischen Truppen in seine Staaten (1860) und die nachfolgenden Rundschreiben ließen darüber keinen Zweifel. Eine in das Parlament gewählte katholische Minderheit könnte mithin weder liberal-demokratisch noch liberal-gemäßigt, nicht liberal-progressiv, auch nicht liberal-katholisch sein, sie müßte sich zu einer permanenten Opposition wider alle und alles bequemen oder eine sogenannte Partei der Gelegenheit bilden. Doch das hält die „Civiltà Cattolica" für nicht ehrenhaft, dann aber auch von geringem Nutzen. Denn es wäre in dem parlamentarischen Organismus eine Anomalie, ohne Dauer. Doch dieß beiseite, liefen die katholischen Deputirten schließlich Gefahr durch die Berührungen mit den übrigen der Kirche feindlichen Vertretern des Landes selber der Corruption zu verfallen. Die contagia nigra seien allerwege zu fliehen, denn die Schwäche der menschlichen Natur verdiene Rücksicht. Schluß: die Glaubenstreuen sollen den alten Wahlspruch „weder Gewählte noch Wähler" festhalten. Sie sollen den todten Liberalismus seine Todten allein begraben lassen. Deßhalb möchten die Nationalliberalen sich beruhigen, und vor allem nicht fürchten, daß bei den bevorstehenden politischen Wahlen durch geheime Umtriebe der Klerikalen ihnen Verlegenheiten bereitet werden. Diese Gleichgültigkeit, diese Enthaltsamkeit aber werde in einer nicht fernen Zukunft Früchte bringen, welche durch das Gegentheil je zu erreichen gewesen wären.

Der Papst hat, wie der „Fr. Ztg." aus Rom gemeldet wird, an den Cardinal Guibert ein Glückwunschschreiben gerichtet, wegen des bekannten Hirtenbriefes an die Diöcesanen von Paris. Pius der Neunte sagt darin: das französische Volk habe niemals seine starke Anhänglichkeit an die Mutter Kirche verleugnet, und werde mit Schmerz den treuen Bericht vernommen haben, den der Erzbischof von den Verfolgungen, welchen der Papst ausgesetzt sei, gemacht habe, und inmitten welcher er den einzigen Trost habe, daß die ganze katholische Welt ihre Gebete zur Befreiung der Kirche vereinige.

In Mantua ist das „Vessillo Cattolico" wegen eines Artikels, welcher unter der Ueberschrift „Neue Kissinger Ausgabe der Fabel vom Wolf und vom Lamm" den Mordversuch auf den Fürsten Bismarck förmlich zu rechtfertigen suchte, mit Beschlag belegt worden.

Das Sensationstelegramm aus Madrid, welches vor einigen Tagen der „K. Ztg." zugegangen, von Berlin aus aber sogleich als tendenziöse Erfindung bezeichnet worden war, ist, wie die „K. Ztg." selbst vermuthet, absichtlich erfunden worden, um **Frankreich** nach Möglichkeit gegen Deutschland aufzuregen, als ob dieses damit umgehe, Frankreich zu demüthigen oder herauszufordern. Die „K. Ztg." sagt schließlich:

„Wir wollen nicht die Frage aufwerfen, wer die Erfinder sein mögen; nach dem Grundsatze is fecit, cui prodest wären sie da zu suchen, wo man sich überhaupt einen Vortheil davon verspricht, wenn Unruhe und Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten in der Welt verbreitet werden. Wir wollen aber auf die Täuschungsversuche aufmerksam machen; vielleicht, daß gewisse Leute, wenn sie wahrnehmen, daß beobachtende Blicke auf sie gelenkt sind, sich in Zukunft ähnlicher Manöver enthalten.

Der „N.-Z." schreibt man darüber aus Paris:

Von den verschiedenen mehr oder minder absurden Commentaren, mit welchen die Blätter dieses Telegramm begleiten, will ich heute nur eine Auslassung des „Moniteur Universel" anführen, der bekanntlich zu den wenigen Pariser Journalen gehört, welche die auswärtigen Fragen, wenn auch in einer uns feindseligen Weise, doch meistens vernünftig und mit Sachkenntniß besprechen. Also dieses Blatt schreibt, wie folgt: „Es verlohnt sich wirklich der Mühe, daran zu erinnern, daß die „Köln. Zeitung" ein Pariser Telegramm, welches die Ueberreichung dieser Note meldete, in demselben Augenblick gebracht hat, wo die Madrider Journale den Text derselben veröffentlichten. Das Manöver ist also durchaus klar. Mit einem falschen Documente hat man die öffentliche Meinung beunruhigen und den Glauben an Complicationen verbreiten wollen, welche aus einer Verständigung zwischen Spanien und Preußen hervorgegangen wären, und zwar in dem Augenblick, wo Spanien dieses Einverständniß auf das formellste ableugnet. — Man sieht daraus auf's Neue, mit welcher Art von Feinden der europäische Frieden in diesem Augenblicke zu thun hat. Die französische Regierung muß ihre Kaltblütigkeit bewahren, und das umsomehr, als wir in einer Zeit der Oeffentlichkeit leben, wo die geschicktesten Manöver bald ans Tageslicht kommen. Was wird von diesem Zwischenfalle übrig bleiben? Eine sehr klare Sache: daß es in diesem Augenblicke in Europa eine Politik giebt, welche sehnlichst Verwickelungen wünscht. Aber der Sitz dieser Politik ist nicht in Frankreich." Wenn die Sache nicht eine ernste Seite hätte, müsse man es wirklich komisch finden, daß der „Moniteur" zu der Ungeheuerlichkeit gelangt, die deutsche Regierung der Urheberschaft dieses falschen Documents zu verdächtigen. Uebrigens hat bekanntlich die „Kölnische Zeitung" die Ueberreichung einer Note gar nicht gemeldet, sondern nur über die Unterredung berichtet, welche der Fürst von Hohenlohe mit dem Herzog Decazes gepflogen hat. Wie aber gerade diese ungenaue Darstellung hier in geschickter Weise und mit großem Erfolge verwerthet worden ist, um auf den Patriotismus der liberalen Journale zu wirken, habe ich bereits mitgetheilt."

Unter den spanischen Blättern hält übrigens die „Epoca" die Echtheit der Depesche aufrecht und behauptet, daß Deutschland „leugne aus Achtung vor Frankreich." Uns, bemerkt hierzu die Wiener „N. Fr. Pr.", kommt die Geschichte etwas unwahrscheinlich vor, denn die Stellen der angeblichen Depesche, welche das „Times"-Telegramm aus Madrid citirt, sind ganz undiplomatisch stylisirt, und die Depesche selbst ist wohl nur aus der Unterredung herausgewachsen, die Fürst Hohenlohe über die Bewachung der Pyrenäen-Grenze und die Absendung deutscher Schiffe an die Nordküste Spaniens mit dem Herzoge von Décazes hatte.

Aus Frankreich haben wir übrigens noch einen köstlichen Reisebrief des Generals von Wimpffen mitzutheilen, den das „XIX. Siècle" veröffentlicht hat. Der General, welcher sich in der Schweiz aufhält, schreibt nämlich wörtlich:

Neuenburg . . . . 1874.

Die Schweiz bildet, wie Sie wissen, eine unserer Grenzen. Man sagt sich gewöhnlich, Frankreich sei durch die Alpen, das Mittelmeer, die Pyrenäen, den Ocean, Belgien und Luxemburg, die neutral sind, und die Schweiz, deren Neutralität seit beinahe einem Jahrhundert geheiligt ist. Unser Land ist nach der weitverbreitetsten Meinung nur auf der neuen Nordostgrenze, von Longuyon nach Mömpelgard, offen. Man beschäftigt sich, so gut es geht, damit, dieses schreckliche Loch zu verstopfen; aber Niemand scheint den Fall vorherzusehen, da Deutschland in einer Offensivbewegung gegen uns die Neutralität der Schweiz verletzen würde.

Vielleicht denkt Deutschland ebenso wenig daran, wie wir selbst. Zwar habe ich die Ehre gehabt, hier dem berühmten Feldmarschall Moltke zu begegnen, der immer frisch und thätig ist, sowie dem General Werder, mehreren anderen Generalen und einer Menge deutscher Offiziere, ganz abgesehen von einer Anzahl deutscher Touristen, welche die Bodenbeschaffenheit mit einem Eifer und Ernste studirten, als gehörten sie sämmtlich den großen Generalstabe an; aber keiner hat mir im Vertrauen seine Pläne mitgetheilt und es ziemt mir daher nicht, die Spazierfahrten dieser Herren in einem Frankreich feindlichen Sinne auszulegen. Dennoch darf ich eine Thatsache, welche seit einiger Zeit den guten Schweizern (sic) selbst auffällt, nicht unerwähnt lassen. Dieses reiche, gewerbtreibende, gastfreundliche Volk hat seit Jahren in seinem rechtschaffenen Vertrauen und seinem berechtigten Sicherheitsgefühl überall, wo die Natur es irgendwie gestattete, Schienenwege und Fahrstraßen angelegt. Es hat directe und schnelle Verbindungen mit allen Nachbarn, welche die Vorsehung ihm bescheerte angeknüpft. Die Schweiz ist heute ein englischer Park, der größte und schönste Europas, ein Park jedoch, wo die Deutschen 500,000 Mann stark lustwandeln werden, treibt ein ungünstiger Wind sie auf diese Seite.

Ein alter französischer Soldat, der in einem schweizerischen Wirthshaus schläft, mit einem Preußen über, einem Baiern unter und vielleicht einem Sachsen oder Hannoveraner neben sich, darf schlimme Träume haben. Der Gedanke ist mir daher ganz von selbst gekommen, daß, wenn Preußen eines Tages durch das Thor von Pontarlier bei uns eindringen wollte, ihm sieben Eisenbahnen nach der Schweiz offen stünden.

Die von uns im heutigen Mittagblatte in telegraphischem Auszuge bereits mitgetheilte **englische** Thronrede lautet durchaus friedlich und will namentlich von einer ernstlichen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens nichts wissen.

Aus **Brüssel** erhält die „A. A. Z." von maßgebender Seite über die Stellung der deutschen Delegirten die folgende authentische Darlegung:

Eine Reihe auswärtiger und deutscher Zeitungen hat die irrige Nachricht verbreitet, daß die deutschen Delegirten zu der Brüsseler Conferenz für Kriegsvölkerrecht Bevollmächtigte der Staaten Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg und Baden seien. Dieselben sind zwar im Einverständniß mit den Regierungen der genannten Staaten, aber sie sind sämmtlich „im Namen des Deutschen Reiches" ernannt und mit besonderen Vollmachten des deutschen Kaisers versehen worden. Die Einheit des Deutschen Reiches, alle deutschen Staaten inbegriffen, ist dadurch unzweideutig gewahrt. Alle deutschen Bevollmächtigten sind angewiesen, in Gemeinschaft und gemäß den Instructionen des Kaisers zu handeln. Der erste Bevollmächtigte der deutschen Delegation führt die eine Stimme des Reiches, aber auch die andern Bevollmächtigten können im Einverständniß mit demselben an den Verhandlunuen und Vorbereitungea nicht bloß unter sich, sondern ebenso mit den Bevollmächtigten der andern Staaten persönlich Antheil nehmen. Es ist daher auch nicht correct, dieselben als ad latus Beigeordnete zu bezeichnen.

Von dem festlichen Schmucke, in welchen sich **Island** gegenwärtig zu Ehren der tausendjährigen Jubelfeier geworfen hat, berichtet ein Special-Correspondent der „Daily News" aus Reykjavik ausführlicher. Derselbe schreibt dabei unter Anderem:

„Flaggen wehen von den dänischen, schwedischen, norwegischen und deutschen Schiffen, von den öffentlicheu Bauten, Magazinen u. s. w. Der erste Punct in dem dem Könige von Dänemark zur Genehmigung noch erst vorzulegenden Programm ist ein Besuch zu den Geisern, zu welchem 200 Pferde den König und sein Gefolge zu führen bereitgehalten werden. Die loyalen Isländer hoffen im innersten Herzen, daß der große Geiser bei dem Besuche seinen vollen Strahl kochenden Wassers hoch in die Luft senden werde. Es geschieht dies nur zwei Mal ungefähr in der Woche. Sollte aber der große Geiser schmollen und trotz des seltenen Gastes nicht paradiren wollen, so kann man glücklicher Weise den Strokr, der nur wenige Schritte entfernt ist, dazu nöthigen. Wenn man nämlich eine halbe Fuhre Torf in die kochende Quelle schüttet, so vergehen nur zehn Minuten etwa, bis der grandiose Springbrunnen sein Spiel beginnt. Ein tiefer gurgelnder Ton wird vernommen und 70—80 Fuß hoch spritzt die heiße Wassersäule, deren Anblick, wenn die Sonne sie bescheint, im höchsten Grade großartig ist. Das Schauspiel dauert volle 10 Minuten. Von den Geisern wird der König nach Thingvellir gehen, wo die Parlamentssitzungen abgehalten zu werden pflegten, und dort werden die Adressen aus den verschiedenen Städten der Insel vorgelesen werden. Etwa 10,000 Personen von den 70,000, welche die Insel bewohnen, werden zugegen sein. Von dort wird der König nach Reykjavik zurückkehren. Zwei Bälle werden, der eine zu Ehren der Gäste, der andere für die Inselbewohner, gegeben werden. — In Reykjavik erscheinen zwei Zeitungen, von denen die eine von dem isländischen Dichter Jochmusson redigirt und ein Mal in drei Wochen ausgegeben wird."

Deutschland.

= **Berlin,** 7. August. [Die Reichsjustizgesetze. — Zur Revision des Strafgesetzbuchs. — Das Reichskanzleramts-Gebäude.] Die Reichsjustizgesetze, welche an das Bureau des Reichstages gelangt sind, gehören in jeder Beziehung zu den umfangreichsten

---

es war Therese Krones, die beliebte Soubrette des Leopoldstädter Theaters.*)

„Der Schlag hat mein Herz getroffen!" hauchte sie vor sich hin, und es war der Engel des Todes, der ihr diese Worte soufflirte.

Am Abend dieses Tages wurde sie vom Publikum ausgezischt und ausgepfiffen. Die Lynchjustiz, die es am Tage nicht am Raubmörder üben durfte, übte es am Abend an seiner Maitresse.

Einige Monate später las ein Criminalrath im Dreispitz und schwarzer Amtstracht, mit lauter Stimme vom Balkon des Schrannengebäudes am hohen Markt, damals das Landesgericht, das folgende Todesurtheil:

„Durch Hofdecret am 21. August d. J. u. s. w.

Seine Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 18. August 1827 dem obersten Gerichtshof wider den Inquisiten Severin von Jaroszinski, das Amt nach den Gesetzen zu handeln überlassen.

Es wurde daher erkannt: Severin von Jaroszinski, fälschlich Graf Jaroszynski, sei des Verbrechens des räuberischen Meuchelmordes an dem Abbé Johann Konrad Blank schuldig, und soll derselbe, nebst dem Verluste seines Adels und der damit verbundenen Rechte, in den k. k. österreichischen Erbstaaten, mit dem Tode durch den Strang bestraft werden u. s. w."

Der Verbrecher, der dem Hochgerichte so nahe war, wie der grüne Donnerstag dem Ostersonntag, stand zwischen zwei Gerichtsdienern auf einem Pranger vor dem Schrannengebäude.

Sorgfältig frisirt, in seinem eleganten stahlgrünen Frack mit glänzenden Knöpfen, blickte er schamlos auf die zehntausend Neugierigen herab, — aber da klirrte die Kette an seinen Füßen und erinnerte ihn, daß er an einem Schandpfahl stand und in dreimal vierundzwanzig Stunden der Galgen sein Katafalk am ehrlosen Grabe werden sollte.

Seine Kniee wankten, — der wilde Trotz war gebrochen.

Die Gerichtsdiener ließen ihn nicht sinken, griffen ihm unter die Arme und führten ihn in das Armesünderstübchen des Criminalgebäudes hinauf.

Kaum hatte er sich ein wenig gefaßt, traten zwei Mönche vom Orden der Ligorianer in die Zelle.

„Sie bringen ein abscheuliches Wetter mit, hochwürdige Väter", begrüßte sie der Verurtheilte mit einem Anklang von Galgenhumor.

„Ja, ein abscheuliches Wetter", antwortete einer der Mönche mit Salbung, „aber nur auf Erden, — im Himmel wirst Du ein schöneres Wetter finden, mein Sohn."

„Dort ist immer ein schönes Wetter, weil es nicht hinauf, sondern hinunter regnet", bestätigte weise der Andere.

Jaroszynski drehte den verpfuschten Jesuiten den Rücken und ließ um eine andere Gesellschaft bitten.

Also nur drei Tage noch! Nicht eine Stunde länger! Keine Hoffnung auf Gnade mehr, denn die mächtigen Cäsaren Rußlands und Oesterreichs hatten das gewaltige Wort: „Fiat justitia!" gesprochen.

Keine Gnade mehr? Wie, ist denn eine Lebensfrist von drei Tagen nicht auch eine Art Gnadengeschenk? Schwerlich!

Der Delinquent fühlt nicht einige Minuten, nein, drei ewig lange Tage die Schnur des Henkers an seinem Halse. Ein jeder Glockenschlag der Uhr ist eine neue Folterqual für ihn. Er wird nicht einmal, nein, hundertmal erdrosselt in diesen drei Tagen.

Die Todesangst hatte auch Jaroszynski in diesen drei Tagen geistig abgetödtet. Die Henkersknechte hoben eine Fleischmasse auf den Armesünderkarren, und der schauerliche Zug zum Richtplatz setzte sich in Bewegung.

Alle Straßen, durch welche man diese lebendige Leiche schleppte, waren, so zu sagen, verkeilt aus Menschen. Wie die Ameisen krabbelten sie neben-, auf- und übereinander. Ganz Wien war auf den Beinen, um diesen Unglücklichen noch zwischen Leben und Tod kämpfen zu sehen, ehe das Zügenglöcklein verkündete, daß der Henker an ihm sein Werk geübt.

Von zwei magern elenden Schindmähren geschleppt, rumpelte der silbergraue Armesünder-Karren durch die Kärthnerstraße. Zwei Geistliche saßen im Karren, und ihnen gegenüber, den Rücken dem Galgen zugewendet, die Arme rückwärts fest zusammengeschnürt und von zwei Henkersknechten gehalten, — der Todeskandidat.

Mit aschgrauem Leichenantlitz, stieren, verglasten Augen, die nassen Haare wie Stränge das Gesicht umflatternd und, einem Berauschten gleich, den schwankenden Oberkörper balancirend, saß Jaroszynski da, eher ein Mann des Ekels, als ein Mann des Erbarmens.

Ju der Nähe des Hotels „Erzherzog Carl" erhob er den Kopf, schnappte nach Luft, riß das seidene Tuch vom Halse, und schleuderte es vom Karren herab auf die Straße hinaus, dem sich balgenden Pöbel zu.

Langsam und schwerfällig schleppte sich der Karren des Henkers dem Hochgerichte zu, — die Volkshaufen wälzten sich dem armen Sünder nach, und verliefen sich erst, als das Zügenglöcklein von St. Stephan das versöhnte Gesetz und den letzten Seufzer des armen Sünders verkündete.

Bald sollte das Glöcklein wieder klingen — in der letzten Stunde der in Lebenslust übersprudelnden Künstlerin Therese Krones, welche, trotz ihres Leichtsinns, — am gebrochenen Herzen starb.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Tausend Thaler für die beste Bismarckhymne!

Welch' eine lockende Aussicht für Dichter und Invaliden; denn von Julius Rodenberg bis Hugo Wauer ist nur ein Schritt und dieser geht über Dortmund und auf diesem kurzen Wege sind tausend Thaler reell zu verdienen. Wie wahr sind doch die Worte der heiligen Schrift: „Das Dichten und Trachten der Menschen ist böse von Jugend auf!" Ein böser Mensch trachtet dem Reichskanzler nach dem Leben und Hunderte wollen ihn jetzt zu Tode dichten!

Denn bei den heftigen Nervenaffectionen des Fürsten können ihn diese poetischen Kullmaniaden nur empfindlich in seiner Gesundheit schädigen; vom sanitärischen wie vom polizeilichen Standpunkte aus sind sie entschieden zu inhibiren. Diruf und Tessendorf müßten sich zu ihrer Unterdrückung brüderlich die Hand reichen und die „Norddeutsche Allgemeine" dann nach dem Muster des bekannten Arbeiterdrohbriefes ein neues Schema aufstellen:

Ein Telegramm an Bismarck kostet — hundert Thaler Strafe.

Ein vierstrophiges Gedicht an denselben — zwei Monate Gefängniß!

Eine Ode oder Hymne à la Geibel und Rodenberg — Landesverweisung.

Dann wird der poetische Quell bald versiegen in dem Sande des Molkenmarktes. Aehnlich müßte es auch den Kullmännern und Hauthalern der Bühne gehen und höchstens der Neu-Ruppiner Verlag mit den „neuen Liedern" „gedruckt in diesem Jahr" dürfte die Concession „zur Verfertigung von Attentats-Hymnen auf Bestellung in reellster Fabrikation und zu den billigsten Preisen" erhalten nach dem Muster:

Zu Schweinfurt in der Krone
Ein schwarzer Pfarrer war,
Zu Schweinfurt schlug in Banden
Ihn Bismarck's treue Schaar;
Denn die verstehen keinen Scherz,
Da blutete das gute Herz
Dem Pfarrer aus Tirol.

Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt — wie ich mir bereits oben zu bemerken erlaubt habe. Und Neu-Ruppin mit seinen „grausen Morithaten" bringt mich unmittelbar auf die — „Schlesische Volkszeitung." Die Ideenassociation ist klar! Wenn die „Schlesische Volkszeitung" das freundlichst in Aussicht gestellte Attentat auf uns noch nicht ausgeführt hat, so erklärt sie dies heute verschämt und mit erröthenden Wangen — es geschah dies blos „in Erinnerung an unsere erste Liebe!"

Und da die Collegin das süße Geheimniß verrathen, so will ich den Roman unserer Herzen weiter erzählen zur Warnung für leichtsinnige und schwärmerische Gemüther. O es waren schöne, herrliche Tage, als wir im Flügelkleide der Unschuld im Schatten kühler Denkungsarten auf den Fluren von Scheitnig und Pöpelwitz das Schönste suchten, womit wir unsere Liebe schmücken konnten. Damals schwärmten wir für Darwin, Vogt und Moleschott. Der Apostel unserer stillen Liebe war der heilige Schopenhauer und in unseren zärtlichen Liebesbriefen spielten „den Kampf ums Dasein", „die natürliche Zuchtwahl" und die anderen Schlagworte eine gar große und gewichtige Rolle. Wenn wir von Gott sprachen, so falteten wir die Hände und sagten mit Faust: „Wer darf ihn nennen, wer ihn bekennen", wenn man sich nach unserer Religion mit der Neugierde eines magistratualischen Fragebogens erkundigte, so citirten wir mit Emphase: Zu welcher „Religion ich mich bekenne — zu keiner von allen — und warum: aus Religion!"

So floß unser Leben dahin wie ein liebliches Idyll, und kein Schatten trübte unser Glück. Da erwachte der Neid der Götter und störte den Frieden unserer Liebe, die um so heißer und glühender brannte als alle Oberschlesische Steinkohle, weil Niemand Nichts von ihr wußte. Wir trafen uns eines schönen Morgens wie gewöhnlich, zum Rendezvous im Eichenpark. Sie hatte mir eine große Ueberraschung zugedacht, — sie las mir eine Ode im Leineweberstyle von Eichsfeld vor: „An den glorreichen unfehlbaren Papst." — — — — — — — Nur wer selbst einmal ein Erdbeben, eine große Pleite oder einen anderen jähen Schreck erlebt, wird das Staunen begreifen, welches mich erfüllte. Sie, die pessimistisch-darwinistisch Liebende, hatte sich als treue Jüngerin Schopenhauers niedergelegt — und war nun mit einem Gassenhauer erwacht. Vor meinem Geiste stand hager das Gespenst des Ultramontanismus, und helle glänzte im Strahle der ersten Morgensonne das steinerne Gebäude menschlichen Wahns, welches man vom Eichenpark aus erblickt.

Eine kurze Auseinandersetzung genügte, um die innige Liebe in den glühendsten Haß zu verwandeln, und mit Erbitterung schieden wir. Seit der Zeit ist sie ultramontan, wir liberal; sie dichtet Oden, wir schreiben Theater-Recensionen; sie macht Hymnen auf Stigmatisationen und Wundergeschichten, wir kämpfen für Licht und Freiheit,

*) Therese Krones saß neben dem Raubmörder und weckte ihn mit dem Liedchen der Jugend „Brüderlein fein, Du wirst doch ein Spitzbub' sein!" als er verhaftet wurde.

Schriftstücken, welche dem Reichstage zugegangen sind. Die Vorlage ist bereits in Druck gegeben, jedoch ist die Fertigstellung, zu welcher noch die formelle Ueberweisung gehört, die noch nicht vorliegt, noch bis zur Einberufung des Reichstages verschoben worden. Die Dispositionen sind so getroffen, daß die Vertheilung der Entwürfe erst nach erfolgter Constituirung des Reichstages erfolgt. Der officiellen Vertheilung von Schriftstücken des Reichstages vor Beginn der Session stehen die Bestimmungen der Verfassung entgegen. — Der Bundesrath wird sich nach Wiederbeginn seiner Arbeiten wieder der Revision des Strafgesetzbuchs zuwenden und zunächst die Frage zur Entscheidung bringen, ob und in wie weit überhaupt mit der Revision vorgegangen werden soll. Diese Angelegenheit liegt so, daß zunächst die Bundesregierungen zur Aeußerung über die Bedürfnißfrage aufgefordert werden und diese wieder die Gerichtshöfe zur Berichterstattung herangezogen hatten. Diese Arbeiten sind noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt und man sprach mehrfach von sehr abweichenden Ansichten über die Revision im Allgemeinen. Es liegt aber im Plan, dieselbe jedenfalls in Verbindung mit den Justizgesetzen zur Erledigung zu bringen. Die Errichtung einer Abtheilung des Reichskanzleramts für Justizwesen ist beschlossene Sache; man wird im nächsten Reichshaushaltsetat bereits der Etatisirung der neuen Behörde entgegen sehen können und bei dieser Gelegenheit auch eine Besprechung der Einrichtung im Reichstage erwarten dürfen. Zur Zeit ist über den Umfang derselben noch nichts bekannt, als daß die Vorbereitungen dazu so getroffen, daß das Reichsjustizamt schon mit dem 1. Januar k. J. in das Leben treten kann. — Die Rückkehr des Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, wird etwa am 20. August erwartet. Bis dahin soll der Neubau des Reichskanzleramts-Gebäudes fertig gestellt sein. Die Gesammtherstellung dieses umfassenden Baues hat etwa 2½ Jahr in Anspruch genommen und gegen 300,000 Thlr. gekostet. Der Ausbau des alten Amtsgebäudes, von welchem nur wenige Räume übrig geblieben sind, wurde, ohne daß die Arbeiten des Reichskanzleramtes unterbrochen zu werden brauchten, von dem Regierungsbaurath Neumann ausgeführt und entworfen. Das Gebäude, welchem jetzt ein zweiter Stock aufgesetzt worden, erhält eine in Sandstein aufgeführte imposante Facade mit einem großen, von einem Balcon überragten Portal. Die Facade wird mit den Wappen sämmtlicher Bundesstaaten geziert und das ganze Gebäude durch eine sitzende Germania gekrönt. Die verschiedenen Flügel des Gebäudes ordnen sich um zwei Zierhöfe und sind von zwei Wirthschaftshöfen umgeben, außerdem ist eine Durchfahrt durch das ganze Gebäude angebracht. Im Erdgeschosse ist ein Tresor für den Reichs-Invalidenfonds neben den Bureaus für diese Behörde neu hergerichtet, außerdem befinden sich hier das Heimathsamt und die Abtheilung für Elsaß-Lothringen. Der erste Stock enthält im Vorderhause Zimmer für den Minister und den Bundesrath und gegenüber die Centralabtheilung. Die übrigen Räume sind für Registraturen ꝛc. eingerichtet. In dem Quergebäude zwischen dem zweiten Zierhof und dem Garten befindet sich die prachtvoll eingerichtete Wohnung des Präsidenten des Reichskanzleramts. In dem neu aufgesetzten Stock des Vordergebäudes soll das zu errichtende Reichs-Justizamt seine Bureaus erhalten. Ueberall verbinden sich in den gesammten Einrichtungen Gediegenheit, Geschmack und Zweckmäßigkeit. Mit dem October d. J. werden die sämmtlichen Räume ihrer Bestimmung übergeben werden können.

△ **Berlin**, 7. August. [Zur Reform des deutschen Strafprocesses. — Gutachten Gneist's. — Die Fortschrittspartei im Herrenhause.] Nachdem der definitiv vom Bundesrath angenommene Entwurf der Strafproceßordnung für das deutsche Reich, wenn auch ohne Motive, veröffentlicht, läßt sich schon jetzt beurtheilen, daß der Reichstag nach seiner gegenwärtigen Zusammensetzung entweder in sehr vielen Punkten mit seiner Ueberzeugung zurücktreten muß oder aber die Gefahr nicht scheuen darf, Mangels Einigung mit dem Bundesrath die Reform des deutschen Strafprocesses in weite Ferne gerückt zu sehn. Der erste, 1873 veröffentlichste Entwurf der Strafproceßordnung wich in sehr wesenilichen Punkten von den Grundsätzen ab, welche von liberaler Seite in den parlamentarischen Körperschaften und in der Presse für den künftigen deutschen Strafproceß vertreten waren. Um dies zu erkennen, braucht man nur die Schrift Gneists zu lesen, welche sich als ein Gutachten jenes Entwurfs bezeichnet und vier sehr wichtige Fragen unter den Ueberschriften: 1) die Staatsanwaltschaft und die Privatanklage, 2) die Oeffentlichkeit der Voruntersuchung, 3) das Kreuzverhör, 4) die Construction des Hauptverfahrens eingehend behandelt. Der definitive Entwurf hat in keiner dieser vier Fragen erhebliche Verbesserungen in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen Gneists vorgenommen. Am einstimmigsten wird dies liberaler Seits wohl bedaurrt werden bei dem ersten Punkte. Der Entwurf hält das sogenannte Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft aufrecht und gestattet neben dieser „öffentlichen Klage“ nur in gewissen Fällen die Betheiligung des Verletzten bei dem Verfahren. Gneist dagegen entwickelt, die ergänzende Uebernahme des verantwortlichen Anklageactes sei „ein Minimum von Selbstthätigkeit, ohne welches unter dem constitutionellen Parteiwesen keine Ordnung des Strafrechts bestehen kann; es sei auch nicht mehr, als die Fortsetzung eines seit Jahrhunderten anerkannten Grundsatzes:

„daß (in Ermangelung der Staatsanwaltschaft), jeder Rechts- und Volksgenosse, d. h. jede öffentliche Körperschaft und jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Deutsche die Strafverfolgung auf eigene Verantwortlichkeit zu übernehmen hat.“

Die hohe politische Bedeutung der Frage. ob wie bisher (seit 1849) in Preußen die ganze Strafverfolgung ausschließlich zur Disposition der Minister gestellt werden soll, weist Gneist nach, indem er das Interesse der Gesellschaft auf vier Gebieten darthut. a. Presse. Soll die Opposition nicht den Schutz der Gerichte gegen eine zügellose, demoralisirte Regierungspresse in Anspruch nehmen dürfen? b. Die Handhabung der Vereins- und Versammlungs-Polizeigesetze. Man kann von einer Ministerverwaltung und ihren polizeilichen Organen nicht verlangen, daß sie ernstlich gegen Vereinigungen einschreiten sollen, die zur eifrigen Unterstützung der Regierung ins Leben getreten sind, und dennoch müßten Sonne und Wind gleich getheilt sein. c. Die Strafgesetzgebung zur Sicherung der freien Wahlen, d. h. zur legalen Geltendmachung der gesellschaftlichen Interessen im Staate. „Nachdem die ministeriellen Anweisungen zur Beförderung regierungsfreundlicher Wahlen erlassen, nachdem Regierungscommissar, Wahlcandidat und Landrath in einer Person identificirt sind: wird man es den Gegenparteien verdenken, wenn sie an die parteigleiche Handhabung dieser Gesetze nicht glauben?“ d. Die Verantwortlichkeit der Staatsbeamten für Ueberschreitung ihrer Competenz und strafbare Verletzung ihrer Amtspflicht, — daß darüber (meint Gneist) die Gerichte entscheiden sollen, herrsche jetzt wohl allgemeines Einverständniß. Aus diesen wenigen Bemerkungen wird man erkennen können, wie schwer es im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo große politische Parteien über Vergewaltigung ihrer Presse, ihrer Vereine, über Rechtverletzungen durch Beamte tagtäglich klagen, den Regierungen werden wird, das, nach Meinung eines so zur Vermittelung geneigten Politikers wie Gneist, mit einem Rechtsstaat absolut unvereinbare Vorrecht der Strafverfolgung aufzugeben. Und doch kann die liberale Partei, ohne sich selbst zu vernichten, meiner Ansicht nach, in diesem Punkte nicht nachgeben. — Mit dem Tode des Königsberger Stadtraths von Facius, des Vertreters der Stadt Königsberg im Herrenhause, sind die Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei im Herrenhause auf fünf reducirt. Nachdem eine Reihe von Jahren nur Brandenburg, die alte Hauptstadt der Marken fortschrittlich im Herrenhause vertreten war, entsendeten später noch Königsberg, Memel, Elbing, Thorn und Dortmund Fortschrittsmänner in das Herrenhaus.

** **Berlin**, 7. August. [Das Vereinsgesetz und die katholischen Vereine. — Schutz der in den Straßen angepflanzten Bäume.] Die Staatsanwaltschaft beim hiesigen Stadtgericht hatte, wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, von vornherein, als sie die mit Beschlag belegten Schriftstücke der geschlossenen katholischen Vereine vom Polizeipräsidium zugestellt erhielt und die Untersuchung einleitete, bei der Würdigung dieser Schriftstücke scharf zwischen politischen und öffentlichen Gegenständen, auf welche darin Bezug genommen unterschieden. Dem Vernehmen nach wurde darauf schon von Kissingen aus, bald nach dem Attentate hingewiesen. Unter dem mit Beschlag belegten Material sollen sich in der That Schriftstücke befunden haben, aus denen hervorgeht, daß die einzelnen Vereine sich mit Wahlagitationen befaßt haben. Hierdurch wird der politische Charakter dieser Vereine, die schon an sich in Rücksicht auf ihre religiösen Bestrebungen, eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, außer Frage gestellt und die Anwendung des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes auf die katholischen Vereine in jedem Falle, auch wenn die Obertribunalsentscheidungen, welche öffentliche und politische Gegenstände im Sinne des Vereinsgesetzes identificiren, von den untern Gerichtshöfen nicht berücksichtigt werden, im vollsten Umfange gerechtfertigt. — Dem Vernehmen nach hat der hiesige Magistrat bei dem Polizei-Präsidium in Anregung gebracht, ob nicht zu Gunsten der in den Straßen angepflanzten Bäume polizeiliche Sicherheitsmaßregeln getroffen werden können. Es ist in der That zu beklagen, daß die Bäume in unserer Residenz entweder ganz verschwinden oder doch verkümmern und verkrüppeln, hauptsächlich in Folge der ungeschickten Pflasterung der Umgebung und der dadurch hervorgerufenen Unmöglichkeit des Begießens der Bäume. Das Polizei-Präsidium hat jedoch in vollkommener Würdigung des Uebelstandes den Erlaß einer Polizeiverordnung abgelehnt und erwidert, daß es sich um einen mehr ästhetischen als polizeilichen Gegenstand handelt und daß die ohnehin schwer zu erfüllenden Verpflichtungen der Hausbesitzer in Betreff der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige nicht noch weiter ausgedehnt werden können. Zur Erreichung des vom Magistrat angestrebten löblichen Zweckes ist auf die Thätigkeit der Verschönerungsvereine und den Gemeinsinn der Einwohnerschaft, sowie auf die Vermehrung der durch Gemeindekosten unterhaltenen Schmuckplätze, welche zur Verbesserung der Luft ungemein beitragen, hingewiesen worden.

[Erklärung.] Auf die vorläufige Zurückweisung der „Lübecker Zeitung“, den Nachdruck der Wichert'schen Romane betreffend, erkläre ich, daß ich diese Thatsache aus eigener Initiative auf dem 9. deutschen Journalistentage zur Sprache gebracht habe, ohne von irgend Jemand „irregeleitet“ zu sein; zugleich halte ich meine Behauptung in allen Stücken aufrecht und bemerke noch, daß die Staatsanwaltschaft in Lübeck den Proceß gegen die Lübecker Zeitung bereits angenommen hat.

Berlin, den 7. August 1874. Dr. G. Janke.

Posen, 7. August. [Aufrufe zur That.] Der „Kuryer Poznanski enthält folgenden kurzen Artikel, den wir ohne Bemerkung wiedergeben, weil er an sich leicht verständlich ist. Er lautet: „Gr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mit einem Worte: Sie ist die „Schlesische Volkszeitung“ — wir sind die „Breslauer Zeitung“! Wer hat das bessere Theil erwählt?

Nun ist aber in Folge der Hitzegrade ihre verschmähte Liebe so bedenklich geworden, daß sie mit Attentatsgedanken umherwandelt, die sie unklug genug vorher schon ankündigt. Aber so sind die Weiber — sie können nichts auf dem Herzen behalten und ihr Haß ist gefährlicher als ihre Liebe. Ich rede natürlich nur von den alten und auch von diesen nur im Sinne des „neuen Tannhäuser“:

„Wie dort ein falbes Epheublatt,
So wirst auch Du verwittern.“ . . . .

oder:

„Ich spüre schon den Moderduft
Aus Deinen welken Zügen!“

Lange geht es natürlich auf diese Weise nicht mehr fort. Denn was bis jetzt dem Einzelnen, wird später gemeingefährlich und schließlich ist ja die ganze „Schlesische Volkszeitung“ nichts Anderes als ein Attentat auf den gesunden Menschenverstand, der da aufhört, wo Hager und Helle anfangen!

Das ist das Geheimniß unserer „ersten Liebe“! XXX.

Ein orientalischer Frauenkopf.

Gezeichnet von C. von Vincenti.

Der islamitische Orient ist arm an populären Frauenköpfen, wie dies nur zu leicht begreiflich; den Idealköpfen der Patriarchentöchter, welche großaugig, ängstlich verwundert und schmerzlich sinnend aus dem Wundergeranke der Bibeltraditionen hervorlauschen, hat nur die erste Zeit des Islams einige Pendants an die Seite zu stellen, worunter zu nennen wären: Fatma, der Propheten kluge Tochter — nicht aber Aischa, sein durch die bekannte Rosenkranzgeschichte arg compromittirtes Lieblingsweib — sodann Sohr, des Fabulisten Lokman etwas fabelhaftes Kind, die üppige Amrah, Amir's des „Gerechten“, der gewaltigen Beduinenfürsten Tochter, Ofayrah, die stolze Taghlebidin, die Judith der Araber, welche Amrulkais, der „Fahnenträger der Hölle“, besungen, sodann Schedschah, des Lügenpropheten Muselma streitbares Weib und die luchsäugige Königin des Tasmidenstammes, Bemama zu Hadschar. Später wurden ein paar Kalifenmaitressen zu Bagdad. insonderheit die hochgebildete Dschebada Mostansir's berühmt, umwoben die Volksrhapsoden die schöne Setalmulk, des tollen Kalifen Hakem sternkundige Schwester und die ejubitische, nur unter den seltsamen Namen „Perlenbaum“ bekannte Sultanis, welche die Kreuzfahrer in den Nil lockte und in Netzen fing mit geheimnißvollem Zauber.

Nicht minder romantisch ausgeschmückt erscheint der Frauenkopf, dessen Bild wir heute entwerfen wollen. Sie war der rumeliotischen Pharaonendynastie entsprossen, welche das moderne Egypten beherrscht, Mohammed Ali's Lieblingstochter und hieß im Harem die „Großprinzessin“ im Gegensatz zu ihrer jüngeren Schwester, welche man die „Kleinprinzessin“ nannte. Und dennoch hätte sie den letzteren Namen mehr verdient, denn alles war an ihr klein, außer Geist und Herz. Sie war klein gewachsen wie Bezabel, kleinfüßig wie Rhodopis und hatte Kinderhände wie die sinnige Bathianti, des großen Sesostris Alterstochter. Ihr Name war Nazly, aber das Volk nannte sie später anders. Bei Tostat, am Nil, oberhalb Kairo liegt ein altes, ödes, vermorschtes Sommerschloß von üppigem Schlinggeranke umwuchert. Der Nilschiffer, der gen Bulak zielt, zeigt im Vorüberfahren auf das Gemäuer und murmelt scheu: „Dort wohnte die Tigerbraut.“ So hieß sie im Volksmunde, warum, werden wir weiter unten sehen. Aus Nazly's Nilschloß hat die Sage eine Art Nesle-Thurm gemacht und dort allerhand düstere Schatten umgeben lassen, die dem heiligen Strome entstiegen, in dessen Tiefe sie Nazly's tückische Liebe gestürzt. Die Tochter des Rumelioten war ungewöhnlich schön, hochgebildet, von glühender Phantasie, Dichterin, zähe Hasserin, aber sehr unbeständig in der Liebe, wenn die Sage sie nicht verleumdet hat. Niedlich wie Agnes Sorel hatte sie dennoch nach dem Gesagten wenig Aehnlichkeit mit der Geliebten des weichmüthigen Königs. Sie kannte keine Aufopferung, sie wußte nur Andere ihrem dämonischen Wollen zu opfern.

Sie war ein Ramazankind, ein Sonntagskind, wie wir sagen würden, und kaum drei Jahre alt, brachte sie den ganzen Harem ihres Vaters in Aufruhr durch ihre verstörten, alpgepeinigten Nächte, wo sie Entsetzliches zu schauen vorgab. Auch erzählt man sich Folgendes von dem Kinde Nazly. Es war der „große“ Tag Mohammed Alis, der erste März 1811. Die Astrologen hatten diesen Tag als den günstigsten zum Abmarsch Tussun Paschas bezeichnet, welcher gegen die puritanischen Wehabiten ins Feld zog. Die Aristokratie der Dehly's, von Schahin-Bey, einem der Mamelukenhelden der Pyramydenschlacht, geführt, gab dem jungen Prinzen ein glänzendes Geleite. Wie der Tag für die Mamelukenhäupter endete, ist bekannt; ein blutig Abendroth fand sie, 469 an der Zahl, still und todt im Citadellenhofe liegen, von türkischen Arnautenkugeln hingerafft, einer nur war entkommen. Im Konak oben sprach der Pascha, düstergesenkten Hauptes, zu seinem Arzte, dem Genuesen Mendrici: „Mich dürstet.“ Nach soviel Blut dürstete es den Entsetzlichen noch. „Ein schöner Tag für Eure Hoheit“, erwiederte der Doctor, dem Scherbetsclaven winkend. Diese Nacht soll Mohammed seinen Harem nicht betreten haben. Finster brütend blieb der Mann, der Blut getrunken, mit sich allein. Da dämmerten zwei große, schwarzblaue Augen plötzlich vor ihm auf und eine Stimme flüsterte: „Vater, du hast gut gethan.“ Es war die siebenjährige Nazly. Seit dieser Nacht liebte der Gewaltige sein Kind weit glühender, als zuvor.

Mit zehn Jahren war sie Weib, dichtete türkische Madrigale, las die persischen Lieblingsdichter und componirte eine große Tanzpantomime zum Bairamfeste. Ein Jahr darauf schickte sie dem Sultan Mahmud für dessen Lieblings-Kadine sechs weiße und ebenso viele schwarze Tänzerinnen, welche sie selbst in allen pantomimischen Raffinirtheiten gedrillt hatte. Sie bewohnte einige Zeit später im Winter, nicht weit von der Moschee der Mädchen, ein niedlich Palais, welches sie nach eigener Phantasie ausgeschmückt und wie behauptet wird, mit dem nahegelegenen „rothen“ Bade in unterirdische Verbindung gesetzt hatte. Bei den großen Demolirungen zum Muski-Boulerard fiel auch dies Haus und der subterrane Schlupfgang, mit Holz ausgebohnt, wurde blosgelegt. Zu Nazly's Zeit war ein Jude Badehalter, der zwar als reicher Mann, aber auffallend plötzlich starb, wie die bösen Zungen meinten. Hier, hieß es denn auch, seien die Liebesintriguen geschürzt worden, deren Knoten im Palaste bei der Moschee gelöst werden sollten. Bestärkt wurde dieser Volksglaube durch den Umstand, daß man bei der Demolirung des Bades auf eingemauerte Skelette gestoßen war, unter denen sich auch ein weibliches befand. Anstatt nun aber viel einleuchtender anzunehmen, daß der Mann sich des unterirdischen Ganges zu raubmörderischen Zwecken bediente und hier seine Opfer einmauerte, mußte Nazly herhalten und was das Frauenskelett anbelangt, so fand sich der Roman dafür im Handumdrehen. Die „Tigerbraut“ hatte nämlich eine ihrer Frauen mit einem von ihr selbst früher Begünstigten überrascht und beide Schuldige geopfert. Dabei wurde jedoch nur die kleine Hauptsache vergessen, daß man die Mündung des Schlupfganges in Palais Nazly's nie aufgefunden hat. Nichts destoweniger verödete eines Tages plötzlich der Palast und stand lange bis zum erwähnten Durchbruch im Judenviertel mit fensterblinden Mauern, ein Ort des Fluchs. Der Pascha selbst soll die Fenster desselben haben vermauern lassen.

Uebrigens beging die „Großprinzessin“ in der That allerlei befremdliche Streiche, die wohl ihren schlimmen Ruf einigermaßen rechtfertigen. Alte Leute wissen vielfach zu erzählen, durch welche wunderliche, unheimliche Abenteuer des Pascha's Tochter in den Mund des Volkes gekommen war. Am Khalig (Kanal) lag anfangs der Zwanziger Jahre das schöne Caffeehaus Abu Gaits. Es war damals, wie zu Zeiten des Kalifen Hakem, der öffentliche Haschischgenuß streng verboten, hie und da jedoch gab es geheime Schenken, wo das berauschende indische Kraut genossen wurde. Die Sataël, große Haschischliebhaber, gingen ihrerzeit in eine Buza-Schenke in Alt-Kairo, um sich dort die nothwendige fromme Extase zu ihren Opferfesten zu holen, welche sie zu Füßen der großen Sphinx feierten, die Kairoten zur Zeit Mohammed Alis schlichen des Abends in ein verborgen Local, welches mit Abu Gaits Kaffeehaus in Verbindung stand, um dem Haschisch zu fröhnen. Hier soll sich Nazly, von einer nubischen Vertrauten begleitet, einigemal verkleidet eingefunden haben, um die Wirkungen der göttlichen Hanfspeise, deren Bereitung im Harem des Paschas unter schweren Strafen verboten war, in der verschiedensten Weise an sich selbst zu erproben.

Einmal, so geht die Sage, soll sie nahe daran gewesen sein, von einem Haschisch-Verzückten erdrosselt zu werden. Sie aber zog kaltblütig einen Dolch hervor und traf den Wahnwitzigen ins Herz. Die Geschichte ward ruchbar und kam dem Pascha zu Ohren, der sich die letzten Monde in seinem Meerpalast am Feigencap eingeschlossen hatte, um über den Verlust seines in Kordofan erschlagenen Sohnes Ismael zu trauern. Die Abwesenheit des Vaters von Kairo hatte der extravaganten „Großprinzessin“ freie Hand zu ihren Streichen gelassen, doch der bei Atu Gait sollte der letzte gewesen sein. Einen Monat später hieß es, des Vicekönigs Lieblingstochter heirathe Mohammed Bey, den Defterdar. Der Großschatzmeister erfreute sich, was persönliche Leutseligkeit anbelangt, keines sonderlich guten Rufes, man wußte im Gegentheil eine Unzahl haarsträubender Grausamkeiten von ihm zu erzählen. So hatte er einem Reitknechte, durch dessen Schuld eines seiner Lieblingsrosse ungeschickt beschlagen und etwas verletzt worden war, glühende Hufeisen auf die Solen nageln und dann wieder einem seiner Leute, welcher einem Fellahweibe einen Trunk Milch gestohlen und von der letzteren des Diebstahls angeklagt wurde, auf das hartnäckige Leugnen des Schuldigen hin den Bauch aufschlitzen lassen, um die genossene Milch zu finden. Die letzte Großthat des Defterdars war die Versöhnung der Manen Ismaels unter Strömen von Blut und die Eroberung Dongolas gewesen. Seit dem Heldenstück hatte er den Namen des Tigers von Dongola bekommen und als Nazly's Brautschaft bekannt wurde, nannte man sie im Volke „die Tigerbraut.“

Die Vermählung der „Großprinzessin“ fällt in den Monat Redscheb des Jahres 1817. Die Braut stand im vierzehnten Jahre, hatte somit nach afrikanischen Begriffen sich Zeit genug zum Heirathen gelassen. Die Makrobioten, welche sich genau auf dies Ereigniß zu erinnern wissen, können sich nicht genug über dessen unerhörte Pracht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

haben war die Manifestation der katholischen Mitglieder des Provinziallandtages und ihre Tragweite kann weder ihre Herabziehung auf den Standpunkt einer gewöhnlichen Artigkeit durch die polnische Presse, noch ihre Beschimpfung durch die deutsche, schmälern. Erhaben auch war die Manifestation, als welche die Adresse der Posener Bürger zu betrachten ist, welche mit einem so großen Nachdrucke die Treue für den Erzbischof und die Ehrfurcht und Achtung ausschließlich für diejenigen Geistlichen ausdrückte, welche in Treue bei ihrem Bischofe ausharren. Die Adressen der Laien werden ein neues Glied zur Kette der Erklärungen hinzufügen, mit denen unsere Geistlichkeit, wie einst die Kreuzritter, sich zur Schlachtordnung verbanden, zu einer Kette, die stärker ist als Eisen, zur Solidarität im Glauben und der Liebe zu Christus." — Der Schlußpassus des Artikels sagt ausdrücklich, daß sich das Volk um die von der geistlichen Behörde aufgepflanzte Fahne sammeln, ihr in Allem gehorsam sein und bei ihr bis zum Aeußersten ausharren soll. (Ostd. Z.)

Posen, 8. August. [Eine polizeiliche Revision im Kloster.] Im hiesigen Kloster der Karmeliterinnen wurde gestern in Folge der Mittheilung einer auswärtigen Zeitung, nach welcher dort ein Mädchen aus den hiesigen Mittelständen mit Gewalt zurückgehalten werden sollte, eine eingehende polizeiliche Revision durch den Polizei-Assessor Kiewitz unter Assistenz des Criminal-Commissarius Kaschlaw und des Polizei-Commissarius Schikorra abgehalten. Da die strenge Ordensregel der Karmeliterinnen den Eintritt von Männern in ihre Klöster nicht gestattet, so wurde auf Bitte der Oberin, ehemaligen Gräfin Wielhorska, der Prälat Grantke zu der Revision mit hinzugezogen. Zunächst mußten sämmtliche im Kloster anwesende Schwestern erscheinen, und wurden um ihre Namen, Herkunft und sonstigen Verhältnisse befragt. Sie sträubten sich Anfangs zwar, den Schleier emporzuheben und ihr Gesicht zu zeigen; doch waren sie gern dazu bereit, als ihnen erklärt wurde, daß dies im Interesse der Untersuchung nothwendig sei. Die Oberin des Klosters, Maria Agnes a Jesu, ehemalige Gräfin Wielhorska, 38 Jahre alt, ist aus Polen gebürtig und im südlichen Frankreich unter die Carmeliterinnen getreten. Unter ihr befinden sich im Kloster 15 Chorschwestern, sämmtlich adlige Damen, zum größten Theil aus Belgien, 1 Novize: Prinzessin Czartoryska, 3 dienende Schwestern und 1 Hospitantin, die Mutter der Oberin. Die Schwestern gehen in Sandalen und tragen ein härenes Gewand. Unter ihnen sind einige im Alter von kaum 24 Jahren; wenige von ihnen sprechen deutsch, die meisten französisch. Auf Befragen, ob sie aus dem Kloster treten wollten, erklärten sie, daß sie bis zum Tode dort zu bleiben gedächten; auch verneinten sie sämmtlich die Frage, ob außer den anwesenden Schwestern noch ein weibliches Wesen sich im Kloster befände. Alsdann wurden, während sämmtliche Schwestern in dem Gemache blieben, in welchem die Vorstellung stattgefunden, unter Führung der Oberin und unter Begleitung des Prälaten Grantke sämmtliche Räume im Kloster auf's Genaueste durchsucht, jedoch kein menschliches Wesen gefunden. Die Revision dauerte sieben Stunden und erreichte erst Abends ihr Ende. (Pos. Ztg.)

Stettin, 4. August. [Schließung des socialdemokratischen Arbeitervereins.] Am 29. Juli ist an den Bevollmächtigten der hiesigen Socialdemokraten nachstehendes amtliches Schreiben gelangt:

„Stettin, 29. Juli 1874.

Es wird Ihnen, als dem Bevollmächtigten der sogenannten hiesigen Mitgliedschaft des zu Bremen domicilirten Allgemeinen deutschen Arbeitervereines seitens der Polizeidirection hiermit eröffnet, daß

da 1) die genannte Mitgliedschaft sich thatsächlich als ein Specialverein darstellt, welcher am hiesigen Orte die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten beabsichtigt:

da 2) dieser Verein — wie sich unter Anderem aus der in der gestrigen Vereinsversammlung vorgenommenen Besprechung des auf den Fürsten Bismarck verübten Attentates ergiebt — bezweckt, politische Gegenstände in den Versammlungen zu erörtern;

und da 3) der hiesige Verein mit einem anderen Vereine gleicher Art zum gemeinsamen Zweck in Verbindung getreten ist, indem derselbe lediglich auf Anweisung des auswärtigen sogenannten Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereines zusammentritt, und hiernach mit diesem Vorstande eines auswärtigen Vereines im Verkehre steht,

der den Namen der hiesigen Mitgliedschaft des in Bremen domicilirten Allgemeinen deutschen Arbeitervereins führende Verein, vorbehaltlich des gegen die Betheiligten gesetzlich einzuleitenden Strafverfahrens bis zur ergehenden richterlichen Entscheidung auf Grund des § 8 des Gesetzes zur Verhütung eines, die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Vereinigungs- und Versammlungsrechtes vom 11. März 1850 polizeilich geschlossen wird.

Königliche Polizeidirection.
v. Warnstedt."

Dazu bemerkt der „Neue Socialdemokrat":

„Also ein Vortrag, den Z. über das Kissinger Attentat gehalten, worin er hauptsächlich die Presse wegen ihrer Verleumdungen und Denunciationen scharf mitnahm, hat die hiesige Behörde erst zu der Einsicht gebracht, daß wir die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken und daß wir politische Gegenstände erörtern. Z. hat aber zwei Jahre lang alle Woche politische Vorträge unter Ueberwachung der Behörde gehalten, ohne daß sie es gemerkt haben will, wie sich aus dem Erlasse ergiebt."

Paderborn, 7. August. [Bischof Martin.] Der Verhaftbefehl des Bischofs lautet:

„Ew. bischöflichen Hochwürden wird hierdurch davon Kenntniß gegeben, daß, da unserer Aufforderung vom 1. d., die erkannte Freiheitsstrafen binnen 48 Stunden anzutreten, keine Folge gegeben ist, nunmehr die Ew. bischöfliche Hochwürden zugleich in jener Aufforderung angedrohte zwangsweise Abführung in die hiesige Strafanstalt erfolgen muß. Mit der sofortigen Abführung per Wagen sind unsere Beamten, der Executionsinspector Kniepp und Gerichtsbote Drewel, durch welche die Uebermittelung dieser Benachrichtigung erfolgt beauftragt.

Paderborn, 4. August 1874.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung I.
gez. Sack.

An den Herrn Bischof Dr. Konrad Martin Bischöfliche Hochwürden hierselbst."

Vor seiner Verhaftung hielt der Bischof folgende rührende Ansprache:

„Es sind — so bemerkte er unter Anderem — in diesen Tagen gerade 18 Jahre verflossen, daß ich hierher kam, um das bischöfliche Amt anzutreten. Ich habe, mein Gewissen bezeugt es mir, redlich dahin gestrebt, die Pflichten meines Amtes, so wie ich sie aufgefaßt, treu zu erfüllen. Ich habe auch stets dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist. Aber den Eid, den ich der Kirche geschworen, durfte ich nicht brechen. Treu dem Eide gehe ich jetzt in den Kerker, ich gehe, gleich meinen bereits eingekerkerten Brüdern, in den Kerker für die Wahrheit, für die Gerechtigkeit und für die Freiheit der Kirche. Gott, ihr höchster Schutz- und Schirmherr, wird uns in diesem gerechten Kampfe mit seinem allmächtigten Arme unterstützen. Es war immer so, und nach der göttlichen Verheißung kann es nicht anders sein: über den Kalvarienberg geht es für die Kirche jederzeit zum Berge Tabor. Das Martyrium führt zu neuen Siegen und Triumphen: der Charfreitag und der schöne Ostersonntag folgen sich immer rasch aufeinander. Keine Macht der Welt kann es hindern, Und deshalb stehen wir fest und zagen nicht. Gloriamur in omnibus tribulationibus nostris!"

Paderborn, 6. Aug. [Erlaß.] Der General-Vicar und Dom-Dechant Peine hat anläßlich der Abführung des Bischofes Dr. Conrad Martin ins Gefängniß folgenden Erlaß an den Clerus und das katholische Volk ergehen lassen.

Ein harter Schlag hat uns getroffen! Unser hochwürdigster Herr Bischof Conrad ist heute Morgen um 8 Uhr in's Gefängniß abgeführt! Man wolle uns erlassen, unserm tiefgreifenden Schmerze über dieses schwere Verhängniß weitern Ausdruck zu geben. Es erübrigt uns nur, die dringende Bitte an Euch zu richten, mit uns in christlicher Geduld und in festem Gottvertrauen auszuhalten, insbesondere aber den allmächtigen Herrn unserer Geschicke ohne Unterlaß anzuflehen, daß er in seiner Barmherzigkeit die Tage unserer Prüfungen abkürzen, den Bedrängnissen unserer heil. Kirche ein baldiges Ziel setzen, und friedliche Zeiten uns wieder erleben lassen, unseren geliebten Oberhirten aber in seiner Gefangenschaft stärken und schützen und ihn seiner bischöflichen Wirksamkeit in naher Zeit zurückgeben wolle. Unter Hinweisung daher auf Act. Apost. cap. XII. 5 und Jacob. cap. V. 16 verordnen wir bis auf Widerruf, daß von jetzt ab für unseren Herrn Bischof täglich nach der Pfarrmesse, sowie an Sonn- und Feiertagen unmittelbar nach dem Hochamte die Litanei vom süßen Namen Jesu und ein Vater unser und Gegrüßet seist du Maria gebetet, und von den Priestern unserer Diöcese in der h. Messe die oratio pro constituto in carcere vel in captivitate, so weit es die Rubriken gestatten, eingeschaltet werde.

Zugleich geben wir hiermit kund, daß es der ausdrückliche Wille unseres theuern Bischofes ist, daß der Gottesdienst überall in derselben Weise, wie bisher, mit allen Solennitäten abgehalten werde.

Schließlich bemerken wir, daß alle Berichte, Gesuche und Eingaben der Herren Pfarrgeistlichen und Kirchen-Vorstände, welche sonst wohl an den hochwürdigsten Herrn Bischof gerichtet zu werden pflegten, nunmehr bis auf Weiteres an uns zu adressiren sind, im Uebrigen aber die Verwaltung der Diöcese im Namen und Auftrage Sr. bischöflichen Gnaden, unseres hochwürdigsten Herrn Bischofes, wie bisher von uns fortgeführt wird.

Vorstehendes ist gleich am Sonntage nach Empfang von der Kanzel zu verlesen.

Paderborn, 4. August 1874.

Das bischöfliche General-Vicariat. Peine.

Laut dem „Westf. Volksbl." ist dem Bischofe die Benutzung seiner eigenen Möbeln in seiner Gefängnißzelle gestattet worden; dieselben wurden vorgestern Morgen dahin geschafft. Ebenso ist dem Gefangenen Selbstbeköstigung bewilligt worden.

Köln, 4. August. [Herr Classen-Kappelmann] verwahrt sich öffentlich dagegen, daß er als Candidat für die Bürgermeisterwahl genannt worden sei.

„Da in einer so wichtigen Angelegenheit, so schreibt derselbe an die Kölner Blätter, Scherze und müßig erfundene Candidaturen nicht am Platze sind, so bitte ich, die Erklärung aufzunehmen, daß ich mit meinem Wissen und Willen nicht unter den genannten Candidaten figurire, da ich niemals auch nur im Entferntesten mich zu dem Ehrgeiz verstiegen habe, als Candidat für das schwierige und ehrenvolle Amt des ersten Bürgermeisters der Stadt in Betracht gezogen oder genannt zu werden."

Köln, 5. August. [Ablehnung.] Wie die „K. Z." meldet, begab sich gestern Vormittag eine aus hiesigen Einwohnern bestehende Deputation zum Oberbürgermeister, um demselben einen mit zahlreichen Unterschriften versehenen Protest gegen den seiner Zeit mitgetheilten gemeinderäthlichen Beschluß, die Verweigerung des Gürzenichsaales zur Abhaltung einer Versammlung der ultramontanen Partei betreffend, persönlich zu überreichen. Der Ober-Bürgermeister weigerte sich, sowohl das Schriftstück entgegenzunehmen, als auch das Stadtverordneten-Collegium von dessen Inhalt in Kenntniß zu setzen.

Nassau, 5. August. [Haussuchung.] Bei einer gestern bei dem Socialdemokraten Kaufmann in Wiesbaden vorgenommenen Haussuchung fand sich unter den beschlagnahmten Papieren eine Mitgliederliste des sozialdemokratischen Vereins, in welcher nach dem „Rh. C." die gewöhnlich die Versammlung überwachenden Herren: Polizei-Commissär Schlinger und Schutzmann Moder als Ehrenmitglieder aufgeführt waren.

Idstein (Nassau), 3. August. [Zur Ausführung des Preßgesetzes.] Der hiesige Amtmann hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„An die Herren Bürgermeister und Gendarmen. Das Reichsgesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 betreffend. In § 23 dieses Gesetzes sind die Fälle bezeichnet, in welchen die polizeiliche Beschlagnahme von Druckschriften stattzufinden hat. Sie erhalten den Auftrag, sich mit diesen Bestimmungen bekannt zu machen, auf alle Zeitungen, Flugblätter und andere Druckschriften zu achten, namentlich auf solche, welche sociale oder kirchlich-politische Fragen der Gegenwart in einer der bestehenden Gesetzgebung feindseligen, die Gemüther aufregenden und darum den öffentlichen Frieden im Lande gefährdenden Weise behandeln. Wo daher in einer Druckschrift der Thatbestand irgend einer strafbaren Handlung wahrgenommen wird, ist sie in Beschlag zu nehmen und mit Bericht hierher zu senden. Idstein, den 27. Juli 1874. Königl. Amt, gez. Dombois."

Der (nationalliberale) „Rh. K." bemerkt hierzu: „Das ist denn doch ein wenig stark. Im ersten Theile dieser Bekanntmachung werden

---

(Fortsetzung.)

und seitdem nie mehr erblickte Herrlichkeit verbreiten. Wenn sie den von mehren hundert Kameelen herbeigeschleppten Brautkorb (Nischan) beschreiben, dann träufelt ihnen so zu sagen, wie im Märchen Perrault's, das Edelgestein von den Lippen. Am ersten Hochzeitsabend, als Nazly, wie ein Kalifeallim geschmückt, den Nil herauf dem Bräutigam entgegengezogen kam, erwartete sie dieser auf der Stromterrasse desselben Sommerschlosses, dessen Ruinen heute bei Fortat liegen. Damals erlebte der Desterdar jene famose Prophezeihung aus dem Munde eines sudanesischen Teufelsweibes, daß er wie eine Ratte vergiftet enden werde. Das Horoskop war eben kein heiteres Angebinde zum Vermählungsabende, und — war's Instinct, war's Zukunftsahnung — Mohammed Bey hatte von dieser Stunde an eine seltsame Scheu vor Nazly. Es ist ziemlich allgemein bekannt, daß der Desterdar einen jungen gezähmten Tiger besaß, welchen er manchmal zum Zeitvertreib auf seine Sclavenjungen hetzte. Dies unheimliche Hausthier nährte gegen die junge Gebieterin eine Art eifersüchtigen Grolles. Nazly durfte dem Tiger nicht in die Nähe kommen, ein Umstand, welcher den Schatzmeister, der das Raubthier mit einer fast „neronischen" Zärtlichkeit liebte, in seiner Abneigung gegen seine junge Frau mit wesentlich verstärkt haben soll.

Nazly ihrerseits fürchtete indeß den Tiger nicht im Geringsten. Sie besaß Augen, die Tiger zähmen und zum Tiger machen konnten; tiefstarre, unerträglich glänzende Augen voll unseliger Bethörung, verliebte Sphinxaugen, die Basaltidole rühren und Menschen tödten. Selbst in Mannes Gewalt soll Nazly ihren galanten Neigungen nicht entsagt und manch' Blatt ihres geheimen Liebesbrevier's einen Blutabdruck von der Hand ihres Gemahls getragen haben. Damals war Mohammed Bey seines Schwiegervaters Liebling; er durfte Alles, er wagte Alles und einen Augenblick, sagt man, streckte er die Hand nach der Macht aus. Es mag wohl so gewesen sein, denn eines Tages hieb ihm Nazly diese Hand ab, denn der Furchtbare schlürfte den Tod, aus einer Tasse Kaffee, welche ihm die Tigerbraut mit eigener Hand dargereicht. So war der Sudanesin Wahrsagung in Erfüllung gegangen: „wie eine Ratte vergiftet!"

Der Vicekönig athmete auf von diesem Schwiegersohne befreit zu sein und als Nazly ihm ihre That gestand, soll er lächelnd geantwortet haben: „Mein Kind, du hast gut gethan", absichtlich das Wort des Kindes Nazly am Tage der Mamelukenvertilgung wiederholend.

Die Tigerbraut überlebte ihren Gemahl nur kurze Zeit, nicht umsonst war sie raschlebig gewesen, als hätte sie ihr frühes Ende — kaum 20 Jahre alt ward sie von einer Hautkrankheit hinweg gerafft — geahnt. Im schattigen Familienfriedhofe, welchen der Gründer der neuegyptischen Dynastie inmitten der Mamelukengräber von Imam-Schafai angelegt hat, fehlt das Grab Nazly's, obwohl sie alle dort sind, der jugendliche Tussun, den die Pest in den Armen einer persischen Sclavin erfaßte, Ibrahim, der Wahabitenbesieger und Held von Nezib, ja selbst der vergiftete Desterdar, der „Verräther", nur das seltsame Weib, dessen Namen zahlreiche milde Stiftungen im Volksmunde preinigt fortgepflanzt haben, schläft nicht unter jenen Cypressen. Frägt man den Fellah nach ihr, antwortet er geheimnißvoll: „Allah weiß; sie ist verschwunden."

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Der Generalintendant der k. Schauspiele in Berlin, Herr von Hülsen, feierte am 6. August seine silberne Hochzeit. Die Feier wurde am Mittwoch Abend durch einen Polterabend im Concertsaal des k. Schauspielhauses eingeleitet, bei welcher Göthe's Festspiel „Palaeophron und Neoterpe" zur Aufführung gelangten. Deputationen des Personals der beiden Hofbühnen folgten mit ihren Glückwünschen, Andere schlossen sich ihnen an. An den Eingängen des Saales waren die außerordentlich zahlreichen und prachtvollen Hochzeitsgeschenke ausgestellt, unter denen namentlich ein kostbarer Tafelaufsatz, eine Gabe der Mitglieder der königlichen Oper, aus der Fabrik von Vollgold, die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Das Schauspiel hatte dem Jubelpaar zwei Schalen, das Ballet zwei Lampen, die Beamten ein Service, die Kapelle eine Bowle und die Theaterdiener zwei Serviettenbänder gewidmet.

Die Vorstellungen im Opernhause werden dieser Tage wieder beginnen. Die Eröffnung des Nationaltheaters soll am 28. d. M., die des Stadttheaters am 6. Sept. stattfinden.

Theodor Wachtel ist von einer größeren Kunstreise durch die Schweiz und Oesterreich wieder nach Berlin zurückgekehrt und wird nun dauernd hier bleiben. Am 1. October beginnt sein Gastspiel am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater.

Herr Director Lebrun ist aus dem Cartellverein deutscher Bühnenvorstände ausgetreten. Die Veranlassung zu diesem Bruch gab das Gastspiel des Herrn Reinau am Wallnertheater. Der genannte Schauspieler war vom Präsidium für contractbrüchig gegen das Stadttheater in Königsberg erklärt worden, und obwohl Herr Reinau seinerseits durch Atteste von drei ärztlichen Autoritäten in Wien nachgewiesen hatte, daß er wegen Erkrankung die Reise nach Königsberg, die ihm laut seiner Atteste gar todtbringend hätte werden können, nicht hätte machen können, obwohl in dem von dem Geh. Commissionsrath Woltersdorff gegen Herrn Reinau angestrengten Processe alle Zeugenaussagen zu Gunsten des Herrn Reinau lauteten, wollte das Präsidium das Auftreten desselben im Wallnertheater doch nicht gestatten und verblieb trotz aller Remonstrationen des Herrn Reinan und des Directors Lebrun bei diesem seinem Urtheilsspruch. Darauf hin erklärte Herr Director Lebrun dem Präsidium, er werde ausscheiden und motivirte seinen Schritt in einem kurzen Schreiben an Herrn v. Hülsen, den Präsidenten des Vereins, damit, daß er die Statuten des Vereins für einseitige, unbillige und ungerechte halte. Herr Reinau hat übrigens beim Gericht seinen Proceß gewonnen und beabsichtigt gegen das Präsidium des Bühnenvereins, der ihn auch aus seinem Engagement am Residenztheater entfernt hatte, eine Klage wegen Beleidigung und auf Entschädigung anzustrengen.

Dem scheidenden Secretär des Wallner-Theaters, Herrn Fellechner, wurde am Sonnabend von den Mitgliedern dieser Bühne und seinem Amtsnachfolger ein silberner Pokal zum Andenken überreicht. Herr Regisseur Kurz hob in seiner Ansprache die mancherlei Verdienste hervor, welche sich Herr Fellechner in einer mehr als fünfjährigen Thätigkeit um das Wallner-Theater erworben; ein allseitiges herzliches Lebewohl folgte dem Scheidenden in seine neue Stellung.

Zu Weihnachten soll am Wallner-Theater eine neue große Posse von Adolph L'Arronge in Scene gehen.

Das vor einiger Zeit hier betreffs der öffentlichen Aufführung verbotene Lustspiel „Die Waffen des Kronprinzen" soll Herr Paul Lindau zum Verfasser haben.

Frau Helene v. Rakowitza hat mit Director Schorenberg einen Gastspielcontract für Amerika abgeschlossen. Die Künstlerin wird im Frühjahr in den Städten Newyork, Baltimore und Philadelphia 30 Gastrollen geben, und sind ihr die auf sie fallenden Einnahme-Antheile mit 8000 Dollars garantirt.

Herr Philipp Roth (aus Tarnowitz) ist bei der Berliner Sinfonie-Capelle, (Dirigent: Professor Ritter von Brenner), als Solo-Cellist angestellt worden.

Bayreuth. Richard Wagner hat am 31. v. Mts. die feierliche Einweihung seines Hauses vorgenommen, das er bekanntlich „Wahnfried's Haus" getauft hat. Zu dem Feste waren der Bürgermeister von Bayreuth, mehrere Professoren, hervorragende Gerichtspersonen, sämmtliche Gemeinderäthe, zusammen ungefähr sechszig Gäste geladen. Unter den Letzteren befand sich auch Frau Friedrich-Materna vom Hofoperntheater in Wien. Die Künstlerin war in Folge Einladung Rich. Wagner's nach Bayreuth gekommen und wurde von ihm auf das herzlichste willkommen geheißen. Während des Festes sang Frau Friedrich-Materna auf Wunsch Wagner's die große Arie der Elisabeth und das Gebet: „Zurück, nicht ihr seid seine Richter", wobei sie von Rubinstein auf dem Clavier begleitet wurde; die Anwesenden waren entzückt von dem Vortrage der Wiener Künstlerin, und insbesondere Richard Wagner kargte nicht mit Worten des Dankes und der Anerkennung. Er umarmte Frau Materna und sagte: „Endlich bin ich aller Zweifel überhoben, ich bin nun glücklich, Sie sind meine Brunhilde." Am nächsten Tage schon begann er mit Frau Friedrich-Materna das Studium dieser Rolle, welche also bei den Bayreuther Festspielen durch eine hervorragende Wiener Kraft repräsentirt werden soll.

Düsseldorf. Am 30. v. Mts. verstarb Arnold Schulten, einer der ältesten Landschaftsmaler der Düsseldorfer Schule. Ein langjähriges stetes zunehmendes Siechthum hatte ihm in seinen letzten Lebensjahren bereits jedes künstlerische Schaffen fast unmöglich gemacht.

Frankfurt a. M. Herr Emil Siebert hat mit dem dirigirenden Theater-Ausschuß Unterhandlungen eingeleitet, um für die Zeit, wo das neue Theater in Wirksamkeit tritt, das alte Gebäude zur speciellen Pflege der komischen Muse in Pacht zu nehmen. Ueber das Resultat verlautet noch nichts und dürfte überhaupt eine definitive Entschließung über diesen Antrag so rasch kaum gefaßt werden können; doch projectirt man auch für den Fall einer Ablehnung die baldige Errichtung eines den Zeitansprüchen gewachsenen zweiten Theaters in unserer Stadt.

Hamburg. Hans Wachenhusen hat ein vieractiges Schauspiel „Paula" beendet, dessen Aufführung zunächst in Hamburg vorbereitet wird.

Karlsruhe. Von dem bekannten Dr. Köberle, weiland Director der Karlsruher Hofbühne werden, wie er in der „Allgemeinen Zeitung" anzeigt, demnächst seine „Erlebnisse als Hoftheater-Director" im Druck erscheinen, zur Abwehr der wieder in neuester Zeit gegen den verkannten Director geschleuderten „Verläumdungen".

Leipzig. Die Genehmigung der Entlassung Director Haase's soll nunmehr erfolgt sein.

München. Die Hofschauspielerin Fräulein Clara Ziegler ist von ihrem Gastspiel am Berliner Wallner-Theater zurückgekehrt und wird vorläufig in München bleiben, um ihr neuerbautes prachtvolles Haus nebst Garten an der Königsstraße zu bewohnen. Der bekannte Zwist der Künstlerin mit der hiesigen Intendanz und Oberregie hat zu einem direct beim König eingereichten Entlassungsgesuch Fräulein Ziegler's geführt. Die Angelegenheit soll hierauf einer „unparteiischen Commission" zur Untersuchung und Beilegung übergeben worden sein, von welcher indessen bis jetzt nichts weiter verlautet hat.

Herr Nachbaur, der in Prag bei seinen Schwiegereltern weilt, soll, wie ein Prager Blatt meldet, telegraphisch nach Hohenschwangau berufen worden sein, um daselbst vor dem Könige von Baiern zu singen.

Brüssel. Der berühmte Violinist Vieuxtemps, der lange sich nicht entschließen konnte, Brüssel zu verlassen, und den zu behalten, die belgische Regierung im Verein mit dem Director des Conservatoriums jede Anstrengung machte, scheint endlich zu dem Entschlusse gelangt zu sein, sich definitiv in Paris zu domiciliren. Sein Nachfolger wird Henry Winiawski, der berühmte polnische Geiger, sein.

London. Marie Taglioni, die berühmte Tänzerin, welche in den 20er und 30er Jahren durch die Kunstfertigkeit ihrer Beine und die Grazie ihrer Attituden die alte und die neue Welt enthusiasmirte, und — von Lorbeerkränzen nicht zu reden, ganze Wagenladungen von Diamanten und Geschmeide einheimste, lebt gegenwärtig, wenn man der Londoner Nachricht eines italienischen Journals trauen darf, in wenig günstigen Verhältnissen. Marie Taglioni, verheirathete Gräfin de Voisin, ist jetzt, in ihrem 70sten Lebensjahre, gezwungen, in ihrer bescheidenen Wohnung in London (Soho-Square) Tanzlectionen zu ertheilen. Und selbst bei diesen Tanzlectionen scheint nicht viel herauszusehen, denn wie man hört, soll die Tänzerin Sangalli in Paris beabsichtigen, zu Gunsten ihrer unglücklichen Landsmännin eine Benefizvorstellung zu geben.

die Bürgermeister und Gendarmen ausdrücklich auf § 23 des Preßgesetzes aufmerksam gemacht, welcher die Beschlagnahme eines Preßerzeugnisses nur dann gestattet, wenn dasselbe Vergehen gegen fünf bestimmte Paragraphen des Strafgesetzbuches enthält, und im zweiten Theile der Bekanntmachung fordert das königliche Amt Idstein die Bürgermeister und Gendarmen auf, jede Druckschrift mit Beschlag zu belegen, worin nur der Thatbestand irgend einer strafbaren Handlung wahrgenommen wird! Dadurch können leicht auch ungesetzliche Beschlagnahmen herbeigeführt werden. Daß diese Verfügung speciell gegen klerikale oder socialistische Blätter gerichtet ist, ändert nichts an der Thatsache, daß auf diesem Wege alle Preßfreiheit vernichtet werden kann. Recht und Gesetz müssen auch für den politischen Gegner gelten. Der Staat, welcher Achtung vor seinen Gesetzen verlangt, muß sie vor allen Dingen selbst halten und sollte seinen Beamten nicht gestatten, daß sie über die Gesetze hinausgehen." Leider ist es nur allzu wahrscheinlich, daß es dem Idsteiner Amtmann an Nachfolgern nicht fehlen wird, wie er in Neisse und anderen Orten schon würdige Vorgänger gehabt hat.

Eisenach, 5. August. [Proceß Giffey.] Unter einer sehr zahlreichen Betheiligung des Publikums wurde heute hier ein politischer Proceß abgeurtheilt, der noch mit dem Arbeiterverbrüderungsfest vom 5. Juli in Verbindung steht. Es waren der Schuhmacher Giffey, Führer der hiesigen Socialdemokraten, noch 16 Genossen, die aber nur in der Minderzahl zur socialdemokratischen Partei gehören, auf Grund der Artikel 110, 111 und 130 des Reichsstrafgesetzbuches in Anklage genommen worden. Zu jenem Arbeiterfeste war nämlich ein Lied gedruckt und verbreitet worden, das gegen die bezeichneten Artikel verstößt. Es wird in demselben ausgeführt, daß die Arbeitsmänner dem Reichen das Brot geben, aber kein Recht im Staate hätten, daß sie von der „Tyrannenbrut" von je geknechtet wurden, daß das „Volk" immerfort betrogen ist, daß der rothen Fahne geschworen werden solle, der Despoten Fall zu beschleunigen, daß sie zum Streite im Sturmschritte vorwärts eilen sollten, wenn auch der Feind Kartätschen speit. Dieses Lied hatte Giffey gewählt und in der Genossenschaftsdruckerei in Leipzig drucken lassen, nachdem der hiesige Druckereibesitzer den Druck, weil ihm bedenklich, abgelehnt. Weiter hatte Giffey an Mitglieder des Festcomite's die gedruckten Exemplare zur Vertheilung gegeben; es sollte als Massengesang beim Feste wiederholt gesungen werden; die Confiscation kam dem zuvor. Giffey wurde verhaftet und stand mit 16 Genossen heute vor dem Forum des Kreisgerichts. Der Staatsanwalt begründete sehr objectiv seine Anklage; Giffey vertheidigte sich selbst mit vielem Wortschwall und Phrasengeklingel, dem der Präsident mit beneidenswerther Geduld den freiesten Spielraum ließ. Der Angeklagte wollte die rothe Fahne als die Fahne der Liebe, als „Tyrannenbrut" und „Despoten" die öffentliche Meinung und den „Sturmschritt vorwärts" die Wahlerfolge der Socialdemokratie betrachtet wissen und nur einen moralischen Kampf gemeint haben. Seine mitangeklagten Genossen, die vom Rechtsanwalt Heß mit großem Geschick vertheidigt wurden, schienen sämmtlich kaum einen Begriff davon zu haben, daß sie gegen das Gesetz gefehlt. Hatte sie doch Giffey darüber, daß jenes Lied Strafbares enthalte, beruhigt. Nach der Verhandlung, die 6 Stunden gedauert, zog sich der Gerichtshof zurück und verkündigte als Urtheil, daß Giffey nur wegen Vergehen gegen Art. 130 in Rücksicht auf die schon bestandene Untersuchungshaft zu 3 Monaten Gefängniß und zu ⅓ der Kosten verurtheilt ist, die confiscirten Lieder werden vernichtet, die 16 Mitangeklagten sämmtlich freigesprochen. Giffey kündigt Appellation an und beantragt Entlassung aus der Haft, worüber der Gerichtshof sich die Entscheidung auf morgen vorbehält.

Kissingen, 8. August. [Das Attentat.] Die „Saal-Zeitung" schreibt: Aus Schweinfurt berichtet man über den Fortgang der Untersuchung gegen den Attentäter Kullmann, daß die Untersuchung ihrem Ende entgegengehe ohne daß etwas wesentlich Neues erhoben sein wird. Denn Kullmann, nach wie vor verschlossen und ohne Reue, macht keine näheren Geständnisse über seine Motive, und über direkt mitbetheiligte Personen. Die in Bälde stattfindende öffentliche Verhandlung wird nach Lage der Sache der Oeffentlichkeit kaum viel Neues bieten, sondern das Drama wird mit der Verurtheilung des unreifen, verkommenen und irregeleiteten Burschen zu mehrjähriger Zuchthausstrafe enden.

München, 6. August. [Schreiben des Reichskanzlers.] Die „N. N." erhielten folgende Zuschrift:

Der Unterzeichnete hat von Sr. Durchlaucht dem Herrn Reichskanzler den ehrenvollen Auftrag erhalten, den Bürgern Münchens, welche ihren Glückwünschen für die gnädige Bewahrung seines Lebens in so freundlicher Weise Ausdruck gegeben haben, noch besonders seinen herzlichen Dank und zugleich das aufrichtige Bedauern darüber auszusprechen, daß er durch die in Folge der Verwundung noch zurückgebliebene Steifheit in den Fingern am eigenhändigen Schreiben verhindert sei. Stumm, kgl. preuß. Geschäftsträger.

Straßburg, 6. Aug. [Zur Regelung der Diöcesangrenzen] schreibt das „Elsässer Journal": Wir entlehnten dieser Tage der „Agentur Havas" eine Nachricht, der zufolge die Bisthümer von Metz und Straßburg in Zukunft direct vom heiligen Stuhle abhängen werden. Die „Allg. Ztg." bringt das Gerücht mit dem Bemerken wieder, daß dies keine Lösung wäre, die beiden Bisthümer würden zwar nicht mehr einem französischen Erzbisthum angehören, aber sie würden auch keinem deutschen Erzbisthum einverleibt sein. Dies ereignet sich manchmal in der katholischen Kirche. Nur wären, zufolge der „Allg. Ztg." im Gesichtspunkte der Bestimmungen des Frankfurter Friedens Einwendungen gegen diesen Sachzustand zu erheben. Dies Blatt sagt hierüber:

„Selbstverständlich wäre mit einem solchen Schritte der von Deutschland erhobenen Forderung nach Uebereinstimmung der politischen und kirchlichen Grenzen und Beschränkung der französischen Bischöfe von Nancy und St. Dié auf den französischen Theil, wie der Bischöfe von Straßburg und Metz auf den deutschen Theil ihrer bisherigen Diöcesen keineswegs Genüge gethan, und es harrt diese letzte ungelöste Stipulation des Frankfurter Friedens nach wie vor der definitiven Erledigung."

Weißenburg (Elsaß), 3. August. [Entschädigung.] Die umfangreiche Liquidation der Stadt Weißenburg für Kriegs-Requisitionen und Einquartierung ist nun so weit gediehen, daß die Anweisung der sehr beträchtlichen Entschädigungssumme, auf welche übrigens die Stadt schon einen Vorschuß von 210,000 Franken erhalten hat, in einigen Wochen erfolgen kann.

♀ **Metz**, 6. August. [Kriegsminister von Kameke in Metz. — Militärisches. — Ausfall der Ernte. — Gesundheitszustand.] Zu Ehren des Kriegsministers von Kameke, welcher gestern in unserer Festung eintraf, fand gestern Abend Zapfenstreich der vereinigten Musikchöre der hiesigen Truppen statt. Heute Morgen gegen 8 Uhr erfolgte im großen Militärcasino die Vorstellung der Offiziere, worauf der hohe Gast sich auf die am linken Moselufer gelegenen Forts (Veste Prinz Friedrich Carl, Fort Alvensleben und Fort Manstein) begab, um dieselben zu besichtigen. Auf dem Wege dahin wurden die im vergangenen Jahre auf dem champ de manoeuvres erbauten Baraken, die gegenwärtig mit einem Bataillon des 4. baierischen Infanterie-Regiments belegt sind, in Augenschein genommen. An die Besichtigung der genannten Forts wird sich ein Besuch der nahe gelegenen Schlachtfelder des 14. bis 18. August schließen. Der Aufenthalt Sr. Excellenz in Metz wird voraussichtlich dazu beitragen, den schon viel discutirten Bau einer evangelischen (Garnison-) Kirche, an der es bisher immer noch mangelt, zu fördern; das dazu erforderliche Terrain ist schon seit langer Zeit erworben. Nach der Inspection der übrigen Forts soll die Abreise des Ministers am nächsten Sonnabend erfolgen. — Heute Morgen ist das hier garnisonirende Bataillon 2. baierischen Artillerie-Regiments nach Hagenau zu den dreiwöchentlichen Schieß-Uebungen abgerückt. Behufs der Theilnahme an den Manövern in der Pfalz verlassen uns die beiden hiesigen baierischen Infanterie-Regimenter am Ende dieses Monats. Endlich begeben sich vier Escadrons des Ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10 am 23. d. M. nach Hagenau zu dem dortigen großen Cavallerie Manöver, während die 5. Escadron desselben Regiments zurückbleibt, um an den Anfang September bei Metz stattfindenden elftägigen Detachements-Uebungen Theil zu nehmen. — Die Ernte ist, soweit sie die Halmfrüchte betrifft, vollständig beendet. Wenn auch das Stroh, namentlich der Gerste und des Hafers, Manches zu wünschen übrig läßt, so ist doch der Körnerertrag ein außerordentlich reichlicher. Auch die Kartoffeln versprechen eine gute Ernte, wohingegen die Wiesen, welche durch die Dürre sehr gelitten haben, nur einen erspärlichen Ertrag ergeben werden. Wichtiger noch als die Feldfrüchte ist für die Umgebung von Metz der Wein, welcher namentlich am linken Moselufer ausgedehnt cultivirt wird. Trotz des durch die Frühjahrsfröste veranlaßten Schadens wird die diesjährige Weinernte zu den besten zählen, welche Lothringen seit vielen Jahren gehabt hat. Dies gilt jedoch nur für Deutsch-Lothringen, während in dem benachbarten Departement Meurthe et Morselle der durch den Frost entstandene Schaden auf viele Millionen Franken geschätzt wird. Die Grenze des mißrathenen Weines fällt zufällig ziemlich genau mit der Landesgrenze zusammen. — Die Masern-Epidemie, welche in den letzten Wochen bei uns geherrscht hat, hat ziemlich viel Kinder dahingerafft. Die Ruhr, welche fast alljährlich in Metz zu den Sommergästen gehört und im vergangenen Jahre zahlreiche Opfer (allein aus dem Militär einige zwanzig) gefordert hatte, ist bisher nur sporadisch aufgetreten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. August. [Rothschilds Legate. — Die Kaiserreise nach Böhmen. — Ausgleichs- und Mac Mahon-Enten.] Nach der Knauserei, die bei Rothschilds Leichenbegängnisse entwickelt ward, thut eine Art Rehabilitirung für den verstorbenen Krösus in der That dringend Noth. Eine solche wird denn auch heute Abend im Gemeinderathe erfolgen, da im Laufe des Vormittags der Procurist des Hauses Goldschmidt, dem Bürgermeister Dr. Felder Mittheilung über die Legate gemacht hat, die der Baron in seinem Testamente ausgesetzt hat. Wie ich höre, beträgt die ganze, den Wohlthätigkeitsacten gewidmete Summe 400,000 Fl. Für einen Rothschild wahrlich nicht viel, aber doch immerhin Etwas. Wenigstens muß doch die üble Nachrede verstummen nach dem alten guten Sprichwort: „einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul." Auf die Armen Wiens entfallen 10,000 Fl. zur Vertheilung. — Es ist jetzt ausgemachte Sache, daß der Kaiser die Reise zu den Manövern nach Böhmen am 7. September mit der Franz-Josef-Bahn über Pilsen antritt und am 8. mit der böhmischen Westbahn in Prag ankommt. Se. Majestät macht diesen Umweg, um jene czechischen Districte des Königreichs zu besuchen, in denen vor zwei Jahren die furchtbaren Wolkenbrüche stattfanden. Selbstverständlich begleitet also General Koller den Monarchen, nicht nur als Kriegsminister zu den großen Truppenconcentrirungen von Brandeis, sondern auch als Ex-Statthalter Böhmens, der gerade am genauesten über Alles, was damals hier geschehen, um durch Gewährung von Staats-Unterstützungen den Leuten aufzuhelfen und ihnen auch zu zeigen, daß Reich und Parlament Niemanden im Stiche lassen. Nur den 8. wird der Kaiser in Prag verweilen. Am 9. Früh begiebt er sich nach Brandeis, wo für die Manöver vier Tage in Aussicht genommen sind. Es ist gewiß höchst bedeutsam, daß sich eine große Menge fremder Offiziere zu diesen Uebungen einstellen werden; denn die österreichische Waffenmacht muß sich einmal auch dem Auslande in ihrer Reorganisation präsentiren. Das ist um so nothwendiger, als wir neulich mit starrem Erstaunen in einem officiösen Wiener Blatte die Klage über das Zunehmen der Desertionen lesen. Bis 21 Mann Desertionen in Wien an Einem Tage, hieß es in der wunderbaren Notiz, und kein Tag vergehe, ohne daß ein Sicherheitswachmann die Toglia von 8 Fl. für Festnehmung eines Deserteurs verdiene. Etwas Alberneres giebt es aber nicht, als wenn insertionslüsterne Blätter der Verfassungspartei, einzig und allein um die gähnenden Spalten während der Sauren-Gurken-Zeit zu füllen und etwas bessere Resultate im Einzelverkaufe zu erzielen, an diese rein militärischen Besuche Böhmens „Ausgleichs"-Gerüchte knüpfen. Ob Andrassy mitgeht, ist noch keineswegs sicher. Gesetzt aber, dem ist so: der Graf ist gewiß der letzte Mann, einen Ausgleich mit jenen Feudalen zu patronisiren, die seit Hohenwarts Sturz laut predigen, auch Ungarn müsse föderalistisch zerzupft werden! Daß Andrassy dann nicht einen Tag mehr Minister des Auswärtigen sein würde, lehrt ihn ja schon der Jubel, womit das feudale „Vaterland" die nicht minder alberne Erfindung der Czechenorgane, es würde bei Brandeis für Marschall Mac Mahon gemiethet, als eine Bürgschaft begrüßt, daß zugleich mit den Ausgleichsverhandlungen Oesterreich auch wieder sich Frankreich inniger anschließen würde!

Prag, 6. August. [Zum Empfange des Kaisers.] Die officielle Anzeige der bevorstehenden Ankunft des Kaisers ist gestern Mittags von der Statthalterei an alle Körperschaften der Stadt ergangen und heute bereits wird zur Einsetzung von Comites geschritten, welche die Vorbereitungen zu einem solennen Empfang des Kaisers in der Landeshauptstadt zu treffen haben. Beim Magistrat ist heute Mittags der schriftliche Antrag auf die Wahl eines diesbezüglichen Festcomites eingebracht worden und morgen schon wird im Stadtrath dieser Antrag zur Erledigung kommen. Das Comite wird ein Festprogramm zu entwerfen haben, das dem Stadtrath und Stadtverordneten-Collegium zur Genehmigung vorgelegt werden soll."

Lemberg, 6. August. [Beim vorgestrigen Feldmanöver] wurde in der Nähe des Erzherzogs Albrechts und des Stabes scharf geschossen. Der Landescommandirende Graf Neipperg verhängte deßhalb über zwei Regimenter Kasernenarrest. (Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachricht müssen wir dem „N. W. Tgbl." überlassen, welchem dieselbe angeblich von gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird.)

Pest, 6. August. [Bedeutung des Wortes „Ausland" in Ungarn.] Zur Beseitigung von Zweifeln beim Gebrauche des Wortes „Ausland" wurde von dem königlich ungarischen Handels-Ministerium bekannt gegeben, daß die Bezeichnung „Ausland" jedes außer den Grenzen Ungarns gelegene Land, daher auch die Länder der österreichischen Krone umfasse.

Schweiz.

Bern, 4. August. [Nationalräthliche Commission zur Vorberathung der Botschaft. — Katholische Protestation. — Feuerwehrfest. — Wasserverheerungen.] Seit einigen Tagen, schreibt man der „K. Z.", ist die nationalräthliche Commission für Vorberathung der Botschaft und des Gesetzentwurfes, betreffend die neue Militärorganisation der schweizerischen Eidgenossenschaft, versammelt. Wie bereits mitgetheilt, hat sie sich das schön gelegene Mürren im Berner Oberlande zum Versammlungsorte ausgewählt. Das heißt man das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Ueber das Resultat ihrer Berathungen verlautete bis jetzt noch nichts; indessen ist wohl anzunehmen, daß die bundesräthlichen Vorschläge dem Wesen nach wenig Veränderung erleiden werden. — In den Freibergen und wohl auch im Jura coursirt augenblicklich zur Unterschrift eine Protestation unter den Katholiken gegen die bevorstehenden Pfarrwahlen in dem Sinne, daß Streichung ihrer Namen aus den Stimmregistern der Staatskirchgemeinden verlangt wird. Gegen dieses Verlangen läßt sich kaum etwas einwenden. — Bern fängt sich für das vom 8. bis 10. August hier stattfindende schweizerische Feuerwehrfest bereits an zu rüsten. Man rechnet auf etwa 3000 Theilnehmer. Von Deutschland sind Deputationen aus Freiburg, Lahr, München, Säckingen und Tübingen angesagt. Bekanntlich ist mit dem Feste auch eine Ausstellung von Feuerwehr-Apparaten verbunden. Die Uebungen finden am letzten Festtage vor dem „Eidgenössischen Bankgebäude" statt. — Nachschrift: Ein soeben hier eingetroffenes Telegramm meldet aus Erlenbach neue große Wasserverheerungen; zwei Mühlen sind demolirt und die Communication vollständig unterbrochen. Aehnliches wird aus Reichenbach berichtet. Auch aus anderen Orten der Schweiz befürchtet man eine Erneuerung der Hiobsposten voriger Woche.

Italien.

Rom, 4. August. [Der Cardinal-Erzbischof von Paris] erhielt von der „Italie" eine sachlich derbe Abfertigung für einige leichtfertige Behauptungen seines Hirtenbriefes. Beinahe alle Mönchs- und Nonnenklöster, hatte der Cardinal gesagt, sind durch Zweige der Staatsverwaltung in Besitz genommen. Selbst die apostolischen Paläste sind nicht verschont geblieben An den Pforten des Vaticans, unter den Mauern der St. Peterskirche sehen wir Soldaten in einen Theil des Palastes des heiligen Inquisitionsgerichts einquartiert! Darauf antwortet die „Italie":

„Diese Entweihung der heiligen Räume des höchstheiligen Inquisitionsgerichts und der Mönchs- und Nonnenzellen kommt dem Herrn Cardinal ganz abscheulich gottlos vor. Aber er ist wahrscheinlich vor der Besetzung der Hauptstadt Italiens durch die Italiener nicht in Rom gewesen, oder er hat vergessen, was er damals gesehen hatte, denn sonst müßte er wissen, daß die französischen und päpstlichen Truppen im Jahre 1870 in 39 Klöstern, Spitälern, geistlichen Collegien und Palästen einquartirt waren, während das italienische Kriegs-Ministerium nur 22 derselben in Anspruch genommen hat. Wenn sich der Herr Cardinal genau darüber unterrichten will, so braucht er nur die Nummer des „Fanfulla" vom 2. August nachzulesen, wo er alle von französischen, päpstlichen und italienischen Truppen besetzten Klöster, Spitäler, Collegien und Paläste namentlich aufgeführt findet, und gerade in dem von ihm erwähnten Palaste des heiligen Inquisitionsgerichts an den Pforten des Vaticans und unter den Mauern der Kirche des heiligen Petrus wird er Franzosen finden, die den geistlichen Herren ganz andere Schnippchen schlugen als unsere gutmüthigen italienischen Grenadiere. Diesen Punkt hätte also der Herr Cardinal in seinem Hirtenbriefe nicht erwähnen sollen; aber auch in vielen anderen Punkten wäre Schweigen Gold gewesen. Wir wollen uns indessen heute darauf beschränken, dem Herrn Cardinal zu zeigen, daß die „Henker" des Vaticans bescheidener sind und glimpflicher mit ihm verfahren, als seine Helden und Martyrer. Das scheint Herr Guibert entweder nie gewußt oder schon wieder vergessen zu haben, als er seinen Brief schrieb."

[Nepomuceno Nuytz †.] Turiner Zeitungen melden den Tod des Professors des canonischen Rechts an der turiner Universität, Nepomuceno Nuytz, der sich durch seine Schriften über das canonische Recht berühmt gemacht, aber zugleich den Bannfluch der römischen Curie zugezogen hat. Er stammt von einer alten holländischen Familie ab, welcher auch der berühmte Reisende angehörte, der einem Theile von Süd-Australien (Nuytsland) seinen Namen gegeben hat.

[Guiseppe Mazzini's Freunde und Schüler] wurden für das dem Meister im Vaterlande von der Regierung versagte Gedächtnißmal nun einiger Maßen entschädigt, denn die in Montevideo lebenden Italiener, unter ihnen einige Millionäre, trugen ein nicht unbedeutendes Capital zusammen, auf einem öffentlichen Platze Montevideos dem gefeierten Mann ein Ehrendankmal zu errichten. Bildhauer Monteverde, eins der tüchtigsten unter den jüngern Talenten, modellirte es hier zu sofortiger Ausführung in Marmor: ein überlebensgroßes Standbild Mazzini's auf einem Säulenpiedestal, vorzüglich gelungen.

[Zur Witterung.] Die in anderen Jahren erst in der zweiten Hälfte des August beginnenden Gewitterregen haben uns diesmal fast um einen Monat früher heimgesucht. Das Thermometer fiel daher nach starker Julihitze rasch und nicht unbedeutend. Vor zwei Monaten hatten wir ebenfalls eine ungewöhnliche Verminderung der Temperatur, in Folge deren zahlreiche Thurmschwalben todt zu Boden fielen: jetzt ist die Reihe an die emsig zirpenden Grillen gekommen, die in erstaunlicher Anzahl seit einigen Tagen halb- oder ganz todt auf Straßen und Plätzen umherliegen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. August. [Rückblick auf die letzte Session der Nationalversammlung. — Bericht über die letzte Sitzung der Kammer. — Ein Manifest der Linken. — Verschiedenes.] Die Session ist zu Ende, die stürmischste und unfruchtbarste aller Sessionen, welche die Versammlung von Versailles hinter sich hat. Es ist nichts darin vollendet worden, nicht einmal das Budget von 1875, dessen Vollendung man sich noch zu guter letzte bestimmt vorgesetzt hatte. Der Reihe nach versuchten die Parteien, das Königthum, die Republik, das Septennat zu gründen. und kein Versuch ist zu Stande gekommen. Die Gewalt des Marschall-Präsidenten ist heute so wenig organisirt, wie sie es im Frühjahr gewesen. Es folgt daraus nicht, daß sie an Kraft verloren hätte; im Gegentheil, sie sieht darum nur um so mehr einer Dictatur ähnlich. Dagegen hat die Versammlung sich um den letzten Rest ihres souveränen Ansehens gebracht. Außerhalb der Kammer werden die Parteikämpfe aufs Neue beginnen, und gerade diejenige Partei, die in der Versammlung zur Unthätigkeit verdammt ist, die kaiserliche, wird im Lande ihre Propaganda am eifrigsten fortsetzen. Nach den bekannten parlamentarischen Mißgeschicken sind die Bonapartisten schließlich doch noch mit heiler Haut davongekommen. Der gegen sie eingeleitete Prozeß zieht sich in die Länge, und die Kammer ist auseinandergegangen, ohne daß die Ermächtigung zur Verfolgung Rouher's oder anderer kaiserlicher Führern von ihr verlangt worden wäre. Die legitimistischen und orleanistischen Pläne können nur in den parlamentarischen Kreisen, in den Landschlössern und einem Theile der Beamtenstuben auf geneigte Aufnahme rechnen. Die öffentliche Meinung wird ihnen fremd gegenüberstehen, und wenn sie, wie im vorigen Jahre ein allgemeines Mißbehagen hervorrufen können, so wird doch das Publikum nicht ernstlich an ihren Erfolg glauben. Dies Mißbehagen selber wird den Bonapartisten behilflich sein, welche weit wirksamere Mittel anwenden, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Welchen Lauf indeß später die Ereignisse nehmen werden, so ist eine momentane Beschwichtigung von dem Beginn der Ferien unzertrennlich. — Die letzte Sitzung der Kammer war noch aufgeregt genug, und der Vorhang des Theaters von Versailles ist über einer lärmenden Scene gefallen. Die Versammlung nahm zuerst ohne Discussion den Vertrag zwischen dem Staate und der Bank von Frankreich an. Dagegen erhob sich eine lebhafte Debatte über die Zuschlagsteuer auf die directen Abgaben, auf welcher Steuer das Gleichgewicht des Budgets beruht. Leon Say namentlich vertheidigte dieselbe, aber da gegen die Erwartung ein Theil der Linken gegen sie stimmte, so wurde sie mit 339 gegen 303 Stimmen verworfen. Das Votum erregte beträchtliche Sensation; es war klar, daß das Budget nicht zu Stande gebracht werden konnte, wenn nicht die Kammer ihre Ferien verschob. Aber dazu hatte sie so wenig Lust, daß Niemand daran dachte, ihr diesen Vorschlag zu machen. Im Fluge votirte man die anderen budgetarischen Kapitel, und nun brachten auch die Klerikalen ihren Antrag vor, die jungen Leute, welche vom Staat Stipendien erhalten, sollen nach Belieben auch an den freien (d. h. geistlichen) Anstalten studiren können. Wie gelegentlich an dieser Stelle bemerkt worden, hat der Unterrichts-

minister de Cumont, obgleich selbst klerikal gesinnt, es nicht gewagt, diesen Angriff auf die Rechte der Universität zu unterstützen: er hatte es für klug gehalten, nicht in der Sitzung zu erscheinen, und auch der Bischof Dupanloup glänzte durch Abwesenheit. De Belcastel plaidirte unter dem größten Lärm eine Stund elang für das ultramontane Project, welches schließlich mit 447 gegen 164 Stimmen beseitigt ward. Alsdann nahm die Kammer das Budget in seiner Gesammtheit mit 656 gegen 1 Stimme an. Es bleibt ein Deficit von 25 Millionen bestehen. Es folgte jetzt der erwähnte Schlußauftritt. Millaud beantragte, die Sitze der verurtheilten Deputirten Ranc und Melvil-Bloncourt für vacant zu erklären. Ranc ist bekanntlich schon seit 8 Monaten im Ausland und die Stadt Lyon befindet sich also eines Vertreters beraubt. Bis jetzt hatte die Rechte die Formalität der Verfallserklärung immer zu verschieben gewußt, da sie damit die Wahlen in Lyon um fernere 6 Monate hinausschob. Man war jedoch mit der Regierung übereingekommen, in der letzten Sitzung die Angelegenheit zu erledigen. Kaum aber hatte Millaud seinen Antrag gestellt, so verlangte die Rechte eine abermalige Vertagung. Die Linke protestirte aufs Heftigste, trotzdem wurde die Vertagung votirt. Der Tumult steigerte sich noch und links verlangte man die Namensabstimmung, als der Vice-Präsident Martel, der in Abwesenheit Buffet's den Vorsitz führte, plötzlich die Discussion unterbrach, indem er die Session für geschlossen erklärte. Die Kammer trennte sich in übler Stimmung. — Nach der Sitzung ist die Linke nochmals zusammengetreten und hat eine Art Manifest redigirt, welches heute die republikanischen Blätter veröffentlichen. Es skizzirt in Kurzem die Hauptzüge der allgemeinen Lage und betont die Unfähigkeit der Versammlung, eine definitive Regierung zu gründen. Unter den Gegnern der Republik, heißt es weiter, besetzen die Herren das Cabinet und bleiben mit den Vollmachten des Belagerungszustandes ausgerüstet; andere sind seit dem 24. Mai in Besitz der meisten Verwaltungsstellen getreten; noch andere versichern von Neuem ihr Recht, während der Ferien die Restaurationsbemühungen wieder aufzunehmen, welche im Jahre 1873 das Land beunruhigt haben. Gegenüber diesen drei Parteien und als Antwort auf alle Mittel, zu welchen sie etwa ihre Zuflucht nehmen können, müssen die Republikaner vollkommen ruhig bleiben und fortfahren, den Beweis ihrer Mäßigung und Disciplin abzulegen. Sie werden mehrmals ihren festen Willen kundzugeben haben, in Frankreich die republikanische Regierung zu gründen. Es sind das gesetzliche Kundgebungen, welche allen Unternehmungen der feindlichen Parteien antworten müssen." Das Manifest erklärt dann, daß diese Kundgebungen hauptsächlich in den Wahlen der Departements- und Gemeinderäthe bestehen. In gewöhnlichen Zeiten und unter einer bestimmten Regierung handelt es sich bei solchen Wahlen specieller um die lokalen Interessen, die für den Wähler maßgebend sein müssen; aber wenn es, wie jetzt der Fall, an einem Regierungsprincip fehlt, so muß jede Gelegenheit benutzt werden, um den politischen Willen der Nation auszudrücken, und jede Wahl wird zu einer politischen. Die Republikaner, schließt das Manifest, werden im Lande wie in Versailles einig bleiben, und beim Wiederbeginn der Session im December werden die erwähnten gesetzlichen Kundgebungen der Wählerschaft die Versammlung zu der bisher verweigerten Einsetzung der Republik nöthigen. — Heute soll im Pariser Gemeinderath die entscheidende Discussion über die Kirchhofsfrage vor sich gehen. — Die meisten Ministerien sind schon im Umzug nach Paris begriffen; Mac Mahon und der Duc Decazes werden den August über in Versailles bleiben. — Ledru-Rollin ist, wie es heißt, ernstlich erkrankt.

* **Paris**, 6. August. [Unverschämtheit der Bonapartisten.] Die „Republique francaise" schreibt:

„Die Bonapartisten treiben ihre Unverschämtheit und Keckheit so weit, daß sie den Hinterhalt vom 2. December als eine nationale That darzustellen wagen. Der „Ordre" veröffentlicht einen langen, sorgfältig ausgedachten und ausgearbeiteten Artikel unter dem Titel: „Nationalcharakter des 2. December". Im Augenblick des Ereignisses selbst hatte Niemand an diese Verherrlichung, deren man sich sogar während der ganzen Dauer des Kaiserreichs enthielt, gedacht. Nie hatte der frechste Cynismus der schlechten That ein sittliches Motiv unterzuschieben versucht: er wünschte sich zu dem Erfolge Glück, er verhöhnte die Besiegten, genoß die Früchte der begangenen Infamie, aber nie ließ er sich beifallen, aus einer Banditen-Expedition ein Werk patriotischer Hingebung zu machen. Unserer Zeit war es vorbehalten, die Verherrlichung des Meineids, des Verraths, der Gewaltthätigkeit, des Bürgermords, der Verbannung der Vertreter der Nation, der Verletzung aller Principien und aller Gesetze, der Unterdrückung aller öffentlichen Freiheiten, der Eroberung eines großen Volkes und einer großen Nation durch eine verhungerte Bande schamloser Abenteurer, den Abschaum und den Schlamm des Landes, zu erleben. So weit ist es schon mit uns gekommen! Nichts zeigt besser, welchen Weg man uns zurückführen möchte. Man wagt heute das Lob des 2. December zu singen. Welch' größeren Schimpf könnte man uns noch anthun? Und ist eine schwerere Verantwortlichkeit für die Staatsmänner denkbar, die im Interesse einer Koterie die Leute dieser Partei aus dem Kothe, in dem sie versunken waren, herausgezogen haben?"

[Protestation.] Das conservative Blatt „L'Ordre et la Liberté" veröffentlicht folgende gegen den Bonapartismus gerichtete Protestation:

„Herr Redacteur! Man zeiht das flache Land gewöhnlich bonapartistischer Sympathien. Das ist ein Irrthum. Gott sei Dank giebt es noch Bevölkerungen, welche der unreine Hauch des Kaiserthums nicht ganz verdorben hat. Wir werden Herrn Le Provost de Launay (den bonapartistischen Candidaten im Calvados) mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften und gesetzlichen Mitteln bekämpfen und das schon deshalb, weil er für uns ein Fremder ist. Mag er sich der Jahre, die er in unserer Mitte zugebracht hat, rühmen; wir haben uns von seinem liebenswürdigen Lächeln, von seinen trügerischen Versprechungen nie täuschen lassen, obwohl er vielleicht besser als jeder Andere die Handlungsweise des Präfecten „à poigne" zu verdecken verstand. Wir werden ihn bekämpfen, weil er trotz seiner angeblichen Hochachtung für den Marschall seine Sehnsucht nach der Rückkehr eines verurtheilten, verbannten Regimes durchblicken läßt, das mit der rohen Gewalt begonnen, sich in Lüge und Sittenverderbniß herumwälzt und mit Blut und Schande geendet hat. Diejenigen, die noch nicht der Fäulniß und Schwelgerei genug haben, mögen sich nach den Mitteln umsehen, welche jene Zeiten der Saturnalien und Orgien zurückzubringen im Stande sind: das steht ihnen frei. Wir aber, die wir Franzosen heißen wollen, halten alle Bonaparte und diejenigen, welche sie unterstützen, für Feinde der Ordnung und des Vaterlandes.

Im Namen von mehr als vierhundert Wählern der Landschaft Auge.

Der Cantonaldelegirte: de Logivière."

[Die Rede Raoul Duvals vom 29. v. Mts.] Dem „Gaulois" zufolge soll die Gruppe des Appels an das Volk beschlossen haben, die Rede, welche Herr Raoul Duval am 29. Juli zu Gunsten der Auflösung hielt, drucken und neben derjenigen des Herzogs von Broglie vom 23. Juli in der Provinz verbreiten zu lassen.

[Legitimistische Broschüre.] Die Polizeiagenten haben Befehl erhalten, die Vertheilung einer legitimistischen Broschüre, welche unter dem Titel: „Heinrich V., König von Frankreich" soeben im Druck erschienen ist, zu verhindern.

[Die Herzogin von Madrid] reiste am 4. d. von Pau nach Bordeaux. Bekanntlich soll sie von der französischen Regierung von der Grenze verwiesen worden sein.

Großbritannien.

London, 5. August. [In Betreff der bekannten Madrider Depesche der „K. Ztg."] schreibt man der letzteren von hier: Die Ente Madrider Fabrication, welche uns gestern Nachmittag von der spanischen Hauptstadt herübertelegraphirt wurde, erhielt heute Morgen frühzeitig genug durch die Berliner Depesche ihren Todesstoß, um die Fluth politischer Erörterungen zu verstopfen und uns vor einer Menge gutgemeinter oder übelwollender Rathschläge zu bewahren. Allerdings hätte es keines sehr großen politischen Scharfblickes bedurft, um zu erkennen, daß die Ueberlieferungen der Fälscherschule, welche einst die pseudo-isidorischen Decretalen anfertigte, in Spanien verloren gegangen sind. Wie sich der Depeschen-Fabricant die in dem Schriftstück angedrohten Manöver vorgestellt hat, ist schwer zu sagen. Daß eine Flotte der Einschmuggelung von Kriegsmaterial längs der Küste vorbeugen kann, ist in der Theorie verständlich, obgleich dies bei der Länge der spanischen Küste mit besondern Schwierigkeiten verbunden ist. Aber soll die deutsche Regierung in dem Winkel des biscayischen Meerbusens ihr Heer ausschiffen, um dasselbe an den zahllosen Pässen der Pyrenäen aufzustellen? Die Flotte müßte dann den Weg hin und zurück mehrere Mal machen, um nur ein anständiges Corps auf die Beine zu bringen; auch würde sich die erste ausgeschiffte Abtheilung, eingezwängt zwischen zwei feindlichen Völkern, ihrer Haut wehren müssen und vielleicht zersprengt sein, ehe die zweite ankäme. Ueberall, wo man die Depesche anfaßt, verräth sich die schülerhafte Hand, welche den Reichskanzler à la Ollivier zustutzt und den Fürsten Hohenlohe zum Ueberbringer eines Schriftstückes macht, welches nur für Benedetti paßte.

[Spiritualisten.] Letzten Abend fand die Eröffnung der zweiten Spiritualisten-Conferenz zu London statt; der ersten konnte Liverpool im vorigen Jahre sich rühmen. Damals wurde der „britische Nationalverein der Spiritualisten" gegründet, dem, wie aus dem Berichte hervorgeht, im Laufe des Jahres 90 Mitglieder allein in Liverpool beigetreten sind. Der Verein zählt im Ganzen 190 Mitglieder, und unter den Ehrenmitgliedern befindet sich u. A. Herr Alexander Alsakoff, der Deutschland mit seinem „wissenschaftlichen Spiritualismus" beglückt. Die Spiritualisten empfehlen sich durch gute Wirthschaft, denn sie waren im Stande, trotz Ausgaben von 101 Pfd. Sterl. 3 Sh. 2 D. die Summe von 86 Pfd. Sterl. 3 Sh. 2 D. zu sparen. Der Präsident, Herr B. Coleman, betonte in seiner Rede, daß der Verein keine Dogmen habe, keine Secte sei, sondern nur ein gemeinsames Band allen Spiritualisten geben wolle, gleichviel welchen religiösen oder anderen Ansichten sie huldigen. Nach noch anderen Bemerkungen wurden der Gesellschaft zwei eben aus Amerika angekommene „sehr kräftige" Media, die Herren Bastian und Taylor, vorgestellt, worauf man musikalisch und sonst sich unterhielt. Es werden in diesen Tagen noch weitere Versammlungen stattfinden.

Amerika.

Newyork, 18. Juli. [Die beunruhigenden Nachrichten über die Haltung der westlichen Indianer] vermehren sich. Alles deutet darauf hin, daß der Kriegsruf bald erschallen wird. Vorläufig ziehen die Wilden ominös hin und her, und die Truppen sind zu Gegenbewegungen genöthigt. Im Nordwesten bedrohen mehrere Sioux-Stämme die Bewohner Dacotah's, Pembina's und Nebraska's, während im Westen die Comanchen und andere Horden das westliche Arkansas in Schrecken setzen. Jedenfalls haben viele Ansiedler sich bereits veranlaßt gesehen, ostwärts in civilisirtere Bezirke zu fliehen. General Shermann, der bekanntlich energischen Ansichten Betreffs dieser Barbaren huldigt, spottet darüber, daß man die Wilden im Winter füttert, damit sie im Sommer desto besser scalpiren und plündern können. Im Ganzen giebt es dort nur 65,000 Wilde, aber diese geringe Anzahl ist in Folge der ungewöhnlichen indianischen Taktik und der bekannten Schlauheit der Führer nicht minder wie der Gemeinen im Stande, einer großen Armee zu trotzen, gerade wie ihre europäischen Collegen, die Carlisten. Obwohl nur der vierte Theil der Indianer, also nicht 17,000, mit Krieg droht, sind nicht nur die ganzen Territorien, sondern das ganze Land in Aufregung. General Shermann dürfte die Gelegenheit, wenn sie sich ihm bietet, benutzen und wenig Federlesens mit der Bande machen, die jedes Jahr das ganze Land von Neuem immer beunruhigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten. St. Elisabet: Diak. Schultze, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consist.-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Lector Schwartz, 9¼ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Lector Schwartz, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag den 9. August um ½12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

+ [Das Thaliatheater] auf der Schwertstraße in der Nicolaivorstadt, welches am 16. September unter der Direction der Herren Morwitz und Fellechner eröffnet werden wird, ist seit dem 1. Juni einem umfassenden Renovationsbau unterworfen worden. In erster Beziehung wurde darauf Bedacht genommen, jede etwaige Feuergefährlichkeit zu beseitigen, aus welcher Ursache die bisherigen hölzernen Umfassungswände durch massive Mauern ersetzt, die Vorhallen und Gänge überwölbt, die Prosceniumsseite der Bühne aus Mauersteinen ausgeführt, und statt der hölzernen nach den Logen und Gallerien führenden Treppen jetzt eiserne errichtet worden sind. Einen überaus günstigen Eindruck macht die Kuppeldecke, an der die früher die Akustik so beeinträchtigende sogenannte Laterne durch eine sauber vergoldete Arabeske vollständig verdeckt worden ist. Die Kuppel hat in ihrem Innern einen Gypsüberzug erhalten, auf welchem im blauen Grunde in luxuriöser Weise hübsche Malereien, nämlich die 9 Musen, ausgeführt worden sind. Am Proscenium waren bis jetzt drei übereinander angebrachte Logen vorhanden, die durch ihre niedrige Anlage einen ungünstigen Eindruck machten. Diese Logen sind in nur zwei umgeändert, und um beinahe 2 Meter zurückverlegt, so daß der Sehwinkel ein bedeutend größerer werden konnte. Rechnet man hierzu, daß ein prächtiger Gaskronleuchter, überhaupt eine splendide Gaseinrichtung angeschafft wurde, ferner Balcon und Logen mit Sammtfauteuils, das Parquet mit Klappsitzen versehen wird, so dürfte die innere Ausschmückung dieses Musentempels den Anforderungen der Neuzeit vollständig genügen. Aber nicht allein der Zuschauerraum, auch für die würdige Ausstattung der Bühne ist in entsprechender Weise Sorge durch neue Decorationen und zwei elegante Vorhänge getragen worden. Im Ganzen gewährt der amphitheatralische Zuschauerraum im pompejanischen Style einen überaus geschmackvollen Anblick. Außerdem sind 6 Ausgänge angelegt worden, damit sich das Haus in kürzester Zeit, ohne daß ein lästiges Drängen entsteht, vom Publikum rasch entleeren kann. Am Haupteingange befindet sich die Garderobe, in der ersten Etage dem Balcon gegenüber die Conditorei, dazwischen jedoch ein großes Foyer, in welchem sich das Publikum in den Zwischenacten ergehen kann. In den Parterreräumlichkeiten ist links die Tagesrestauration und rechts die Abendrestauration angelegt. Das neben dem Thaliatheater belegene, dazu gehörige, noch unbebaute große Grundstück wird in einen anmuthigen Garten mit geräumigen Veranden umgewandelt, der schon zum künftigen Frühjahr der Benutzung der Theaterbesucher übergeben werden soll. Aehnlich wie im Lobetheater werden daselbst während der Sommermonate vor Beginn der Vorstellungen Concerte abgehalten. — Die erwähnten Baulichkeiten sind, was Maurer- und Zimmerarbeiten anbetrifft, vom Maurermeister Simon, die Gaseinrichtungen von der Firma Reisewitz, und die Tischlerarbeiten und Ameublements von der Meubelfabrik Mathes Cohn ausgeführt worden. Nach dem hier Gesagten ist wohl ersichtlich, daß von Seiten der Direction keine Kosten gescheut wurden, um den Theaterbesuchern einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren.

[Verlegung der Kais. Ober-Post- und Telegraphenkasse.] Der Umbau des von dem Postfiscus Behufs Erweiterung der Diensträume der Kais. Ober-Post-Direction, der Oberpostkasse und des Hauptpostamts hierselbst angekauften Grundstückes Albrechtstraße Nr. 25, zum Haupt St. Johannis, schreitet unter der Leitung des Landbaumeisters Promnitz rüstig vorwärts. Nachdem bereits vor einigen Wochen der zweite Stock des genannten Gebäudes bezogen worden ist, bezw. dahin die Arbeitszimmer des zweiten Postrathes und mehrerer Bureaubeamten der Oberpost-Direction verlegt worden sind, hat in diesen Tagen auch die combinirte Oberpost- und Telegraphenkasse ihre neuen, geräumigeren Dienstlocale im ersten Stockwerke des oben erwähnten Hauses bezogen. Die Zahlungsstelle befindet sich in einem nach dem Hofe hinaus belegenen Zimmer, während die Vorderzimmer als Bureaus für die Rendantur und die Buchhalterei dienen. Behufs der bequemeren Communication zwischen der Oberpost-Direction und der Oberpostkasse ist in der ersten Etage des alten Haupt-Postgebäudes, Albrechtstraße Nr. 26, neben dem Geschäftszimmer des Oberpost-Directors eine Thür nach dem Nachbarhause durchgebrochen, durch welche man direct zur Oberpostkasse gelangt. Dieser Eingang ist bis auf Weitereis und so lange der Umbau des neuen Gebäudes nicht vollendet ist, dem mit der Oberpost- und Telegraphenkasse verkehrenden Publikum zur Benutzung freigegeben. Die bisherigen Dienstlocale der genannten Kasse finden demnächst zum Theil anderweite Verwendung als Geschäftszimmer der Oberpost-Direction.

—d. [Von der Universität.] Nachdem im vorigen Jahre das königl. Universitätsgebäude aus einem von der Regierung zu Renovations- und baulichen Zwecken bereitgestelltem Fonds einen neuen Abputz erhalten hat, werden gegenwärtig aus demselben Fonds die Anlagen zur Luftheizung der Aula Leopoldina und des Musiksaales hergestellt. Die Arbeiten werden von dem Maurermeister Zuppert ausgeführt.

⁂ [Zum 5. Provinzial-Schützenfest.] Die Festtage stehen vor der Thür; vielleicht ziehen heut schon einzelne Deputationen in unsere Stadt ein, morgen aber werden die Schützen in den Frühstunden auf sämmtlichen Eisenbahnen, die in Breslau münden, dem Festorte zu eilen. Bei sehr vielen, namentlich bei denen, welche die Freiburger und Märkische Bahn benützen, wird die Ankunft sich sehr verspäten, so daß kaum Zeit sein wird, in dem Gasthofe die nothwendige Umkleidung zu vollziehen. Von 10 bis 11 Uhr versammeln sich die Gilden im Schießwerder und stellen sich dann im offenen Viereck vor dem festlichen Aufbau auf. Um 11 Uhr executirt die Schützenkapelle einen Festmarsch, worauf Herr Geh. Rath Bürgermeister Dr. Bartsch die fremden Schützen begrüßt. Dieser Begrüßungsrede folgt unmittelbar die feierliche Enthüllung der neuen Bundesfahne und dieser vielleicht noch eine oder die andere Ansprache. Auf der sehr geschmackvoll decorirten Tribüne befinden sich die 3 Ehrengäste, der Oberpräsident von Schlesien Herr Freiherr v. Nordenflycht, der Polizeipräsident Herr Freiherr v. Uslar-Gleichen und der Geh. Reg.-Rath Bürgermeister Dr. Bartsch. Außerdem noch der vorjährige Prov.-Schützenkönig Herr Tangel (aus Hainau) und die beiden Ritter (Herr Stadtrath Schwarz aus Liegnitz und Herr Schneidermeister Kuron aus Breslau), und ferner der Vorstand des Schützenbundes. Nach Beendigung der Feierlichkeiten im Saale, wo die Zuschauer nur die Gallerien benutzen können, da der untere Theil des Saales vollständig von den Schützen in Anspruch genommen wird — begeben sich die Festgenossen in den reizenden Garten, um nach den Anstrengungen des Tages sich bei einem frugalen Frühstück zu erholen, während die Schützenkapelle concertirt. Um 1 Uhr wird das Schießen eröffnet. Um 2 Uhr wird für Schützen eine Tafel in der großen Halle servirt. Um 4 Uhr beginnt das Doppelconcert. Um 7 Uhr Illumination und Gemüthlichkeit der Schützen, die nun alle Lasten des Tages hinter sich haben. Um 9 Uhr wird wahrscheinlich ein Umzug der Schützen im Garten stattfinden. — Anfänglich war beabsichtigt worden, den Schießwerdergarten erst um 4 Uhr Nachmittags zu öffnen und die vormittägliche Festlichkeit unter Abschluß gegen das Publikum abzuhalten, man ging jedoch von dieser Idee ab und beschloß, dem Publikum den Eintritt von 10 Uhr Morgens bis Abends freizulassen, so daß es also von allen Festlichkeiten Notiz nehmen kann. Der Eintrittspreis ist: der Herr zahlt 5 Sgr., die Dame 2½ Sgr. und für das Kind 1 Sgr. Wenn man berücksichtigt, das ein solches Billet zu der Theilnahme an sämmtlichen Festlichkeiten berechtigt, wird man gestehen müssen, daß der Preis ein billiger ist. — Während im Schießwerder-Saale und Garten das Schützenleben braust, wogt draußen unter der Schaubuden-Welt ein höchst bewegtes Volksleben! — Nur schönes Wetter und die Luft wird vollkommen sein. — Sämmtliche, zum Schles. Schützenbunde gehörende Gilden werden sich an dem Feste betheiligen, nämlich Beuthen O.-S., Breslau, Brieg, Bunzlau (Gilde und Bruderschaft), Friedland, Gr.-Glogau, Görlitz (Sternschützen), Hainau, Hirschberg, Köben, Lauban, Liegnitz, Neumarkt, Oels, Reichenbach, Schweidnitz und Striegau.

[Schreiben des Herrn Oberpräsidenten an sämmtliche Landräthe.] „Breslau, 23. Juli 1874. Ein Ehrenamtsvorsteher im Regierungsbezirk Breslau hat mir mitgetheilt, daß er, um dem angeblich alles Maß überschreitenden Besuch der Schanklocale und der Völlerei im Kartenspiel und im Genuß geistiger Getränke, welche er in den seinem Amtsbezirk zugetheilten Ortschaften vorgefunden habe, entgegen zu treten, in den sämmtlichen Gasthäusern seines Bezirks eine Bekanntmachung habe anheften lassen, welche die gegen derartige Ausschreitungen erlassenen Bestimmungen und die Strafen für deren Nichtachtung in Erinnerung zu bringen bestimmt sei. Der Herr Amtsvorsteher hat gleichzeitig meiner Erwägung anheimgegeben, ob nicht ein gleichartiges Vorgehen im Allgemeinen sich empfehlen lasse, da ähnliche Calamitäten, wie sie in seinem Amtsbezirke zu Tage getreten seien, mehr oder weniger in der ganzen Provinz vorhanden sein möchten. Ob diese Voraussetzung zutreffend ist, will ich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls bin auch ich in der Ansicht, daß aus dem übertriebenen Besuch der Schanklocale und den dadurch genährten Leidenschaften des Spiels und des Trunkes dem physischen und sittlichen Wohlergehen des Volkes eine große Gefahr erwächst und daß daher eine Hauptaufgabe der Polizeiverwaltungen darin bestehen wird, den Besuch der Schanklocale und das Treiben daselbst über die gesetzlichen Schranken nicht hinauswachsen zu lassen. — Diesem Zwecke wird es gewiß förderlich sein, wenn die bestehenden gesetzlichen Vorschriften und zwar bezüglich der Beobachtung der Polizeistunde § 3 Abschnitt XV. der Dorf-Polizei-Ordnung für Schlesien vom 1. Mai 1864 und § 365 des Deutschen Reichs-Strafgesetzbuches und bezüglich des Besuches der Schanklocale durch Kinder die Polizei-Verordnung vom 8. December 1873 den Gastwirthen, sowie dem Publikum von Neuem eingeschärft, die gewissenhafte Beobachtung derselben polizeilicherseits überwacht und etwaige Uebertretungen unnachsichtlich zur Bestrafung gebracht werden. — Ich stelle es Ew. Hochwohlgeboren ergebenst anheim, ob Sie es für angezeigt halten, hiernach die Amtsvorsteher auch Ihres Kreises mit entsprechender Instruction zu versehen.

v. Nordenflycht."

Der citirte § 3 Abschnitt XV. der Dorf-Polizei-Ordnung setzt die Polizeistunde auf 10 Uhr Abends fest; § 365 des Reichs-Strafgesetzbuches bedroht das längere Verweilen von Gästen über die Polizeistunde hinaus für den Wirth mit Geldbuße von 20 Thlr. oder Haft von 14 Tagen, für den Gast, welcher der Aufforderung zum Fortgehen durch den Wirth, dessen Stellvertreter oder einen Polizeibeamten nicht Folge geleistet, mit Geldbuße bis zu 5 Thlrn., und nach der Polizeiordnung vom 8. Decbr. 1873 wird die Verabfolgung geistiger Getränke an Kinder unter 15 Jahren, die sich nicht in Be-

gleitung erwachsener Angehörigen befinden, sowie an Schüler, ohne Erlaubniß des Lehrers, überhaupt das Dulden des Aufenthalts dieser Unerwachsenen in Gaststuben mit Geldbuße bis zu 10 Thlr. event. Haft geahndet.

⁑ [Zoologischer Garten.] Neu angekommen sind ein Paar Uistiti oder Seidenäffchen, ferner zwei Seehunde, die einstweilen im Fischotter-Bassin untergebracht werden mußten, weil deren eigentliches Gehege durch den Bau der Wasserleitung aus der Oder augenblicklich abgebrochen wurde. Unter verschiedenen anderen Eroberungen ist noch zu nennen ein amerikanischer Luchs. Der Director des Gartens ist z. Z. um verschiedener Thierankäufe willen in Berlin.

—d. [Barbier gesucht.] Als Illustration zu den Lehrerverhältnissen in der Provinz Brandenburg ist die „Freie Deutsche Schulzeitung" in der Lage, constatiren zu können, daß einer der Lehrer neben seinem Amte die Functionen eines Barbiers bei Sr. Hochwürden zu verrichten habe. Das Blatt schreibt: „Es ist gewiß für manchen geistlichen Herrn recht unbequem, weit von irgend einer Stadt auf einem einsamen Dorfe placirt zu sein, daß aber in einem solchen Falle irgend einer der Unseren sich so weit vergessen konnte, die laufenden Barbiergeschäfte bei dem Hochehrwürdigen zu übernehmen, ist in neuerer Zeit noch nicht gemeldet worden. Wir constatiren diesen Fall. Der Lehrer, welcher sich nur durch die Protectorschaft seines Vorgesetzten halten konnte, sollte längst aus dem Amte entfernt sein. Seine Schule soll sich in einem jämmerlichen Zustande befinden, so daß der Oberrevisor bei der letzten Revision bekennen mußte, die Leistungen derselben seien auf Null zu reduciren, und dem Lehrer den Rath gab, sich emeritiren zu lassen. Ein böses Omen für die sich Meldenden! Nicht jeder Lehrer kann und will seinen Pastor barbieren, und 80 Thlr. Emeritengehalt sind doch gar zu wenig in dieser theuren Zeit!"

* [Zum Eisenbahnwesen.] Wie der „Hannov. Cour." erfährt, soll die in Oesterreich, England und Frankreich schon länger bestehende und bewährte Einrichtung, daß der Regel nach nur den mit Fahrbillets versehenen Personen das Betreten der Wartesäle und Perrons gestattet wird, auch auf den preußischen Bahnen und zwar zunächst auf den besonders stark frequentirten Stationen, später aber ohne Ausnahme zur Durchführung gelangen. Das reisende Publikum kann durch eine derartige unzweifelhaft im allgemeinen Interesse liegende Maßregel nur gewinnen, weil dann die Ueberfüllung, welche jetzt nicht nur in den Wartesälen, sondern namentlich auch auf den nur für den Bahndienst eingerichteten, häufig noch durch Post-Gepäckkarren verengten Perrons herrscht, voraussichtlich beseitigt werden wird. Uebrigens ist die Einführung käuflicher Zutrittsbillets in Aussicht genommen und dadurch die Möglichkeit geboten, in besonderen dringenden Fällen Reisende bis zu dem Zuge zu begleiten oder an demselben zu empfangen.

+ [Todesfälle.] Am 4. dieses Monats ging die in Oltaschin wohnhafte Frau Becker am Abend über die Feldmarken von Lehmgruben, woselbst sie sich von einem Beete mehrere Petersilienblätter abpflückte. Der Besitzer der Aecker, ein Erbsaß aus Lehmgruben, hatte sich in einem Grabenraine versteckt, um Felddieben aufzulauern, weil ihm in den vorhergehenden Nächten eine große Menge von Feldfrüchten gestohlen worden war. Der Betreffende glaubte nun, daß er in dieser Frau eine solche Diebin vor sich habe, weswegen er mit einem großen Knüppel über dieselbe herfiel und sie aufs unbarmherzigste mit Schlägen tractirte. Die auf diese Weise Gemißhandelte ist gestern leider verschieden, und wird die von Seiten der Staatsanwaltschaft angeordnete Obduction der Leiche wohl ergeben, ob die bedauernswerthe Frau an den Folgen der erlittenen Mißhandlung verstorben ist. — Der vorgestern auf der Freiburger Eisenbahnstrecke von einer Rangirmaschine überfahrene Weichensteller Peuntke aus Gräbschen ist gestern in der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters in Folge der erlittenen Verletzungen verschieden.

+ [Polizeiliches.] Dem in Ostrowo wegen verübter schwerer Diebstähle in Haft befindlichen Verbrecher Thomas Michalsky, war es vor Kurzem in der listigsten Weise gelungen aus dem dortigen Gefängniß auszubrechen, worauf sich derselbe nach Breslau, unter Annahme eines falschen Namens, gewendet hatte. Die hiesige Polizeibehörde erhielt Kenntniß, daß dieser gefährliche Mensch einen Brief unter der Adresse „Thomas Kruppa" erhalten, welchen er sich, da derselbe mit poste restante bezeichnet, vom Postamte selbst abholen würde. Als jedoch diese Anzeige einging, war leider der betreffende Brief von dem flüchtigen Verbrecher, dessen genaues Signalement den einzelnen Sicherheitsbeamten bekannt war, schon abgeholt. Heute früh um 4½ Uhr begegnete der Criminalpolizei-Assistent von Raeder zufällig auf der Straße einem Menschen, auf welchen die Personalbeschreibung paßte, um sich aber zu vergewissern, ob dies auch der Gesuchte sei, gebrauchte der Beamte das bekannte Manöver hinter ihm den Namen „Kruppa" zu rufen. Da der Verdächtige sich umdrehte und sogar stehen blieb, so lag kein Zweifel vor, daß man es mit dem Richtigen zu thun hatte, aus welchem Grunde sofort seine Verhaftung bewerkstelligt wurde. Und in der That hatte sich auch der umsichtige Beamte nicht getäuscht, denn in seiner Wohnung wurde trotz seines Läugnens der obenerwähnte mit der Adresse „Kruppa" bezeichnete Brief vorgefunden, den ihm seine Frau geschrieben, und worin sie ihren Mann gewarnt hatte, so schleunigst wie möglich Breslau zu verlassen, da die Behörde bereits seinen Aufenthalt ermittelt habe. — Vor ca. 6 Tagen waren einer Magd in Skotschenine sämmtliche Kleidungsstücke gestohlen worden. Die der That verdächtige Diebin, ein Dienstmädchen auf dem dortigen Dominium, hatte sich mit den entwendeten Sachen aus dem Staube gemacht, doch wurde dieselbe gestern hier ermittelt und festgenommen, wobei sämmtliches gestohlene Gut bei ihr vorgefunden wurde. — Einem Hausbesitzer am Ohlau-Ufer Nr. 2 sind in der verflossenen Nacht 3 Schock Hafer, im Werthe von 13 Thlr. gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches bei einem Bäckermeister auf der Berlinerstraße Nr. 33b. in Diensten gewesen und ihrer Herrschaft 6 Thlr. baares Geld und einen goldenen Trauring gestohlen hatte. Beim Verkauf des Letzteren auf dem Carlsplatz fiel die Diebin dem dort postirten Schutzmann in die Hände. — Vor einigen Tagen wurde einem Commis und einem Handlungslehrling sämmtliche Garderobe im Werthe von 35 Thlrn. aus verschlossener Wohnstube des Hauses, Kupferschmiedestraße Nr. 37, gestohlen. Es ist bereits der Polizeibehörde gelungen, den größten Theil der Kleidungsstücke wieder herbeizuschaffen, und die Diebe und Hehler zu ermitteln.

η [Allarmirung der Feuerwehr.] Der Sohn eines Berlinerstraße Nr. 28 wohnhaften Eisenbahnschaffners brannte gestern Abend auf einem Fensterbrett in der elterlichen Wohnung eine geringe Quantität Pulver ab und gab dies Veranlassung, daß die Feuerwehr allarmirt wurde, welche aber von einer Feuersgefahr nichts vorfand.

** [Personalien.] Ernannt: der pract. Arzt Dr. Kontny zu Peiskretscham zum Kreiswundarzt des Kreises Tost-Gleiwitz unter Belassung seines Wohnsitzes in Peiskretscham. — Angenommen: der seitherige Kreis-Steuer-Amts-Gehilfe Tiete aus Gleiwitz als Regierungs-Civil-Supernumerar. — Bestätigt: die Vocationen der katholischen Lehrer Wutke zu Ignatsdorf, Kr. Kattowitz, Mosler zu Petersdorf, Kr. Gleiwitz, Wicisk zu Bujakow und Hupka zu Colonie Zaborze, Kr. Zabrze.

⁂ [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Die katholischen Schulen des ratiborer Kreises sind in zwei Kreis-Schul-Inspektionen getheilt worden, deren eine dem bisherigen Kreis-Schulinspector Battig in Ratibor verbleibt, während die Verwaltung der zweiten Kreis-Schulinspection commissarisch dem Gymnasiallehrer Dr. Riedenführ aus Neustadt mit dem Wohnsitze in Ratibor übertragen ist. — Das Revisorat über die kathol. Schule in Rzetzitz, Kr. Kosel, ist dem Kreis-Schulinspector Porske in Kosel und das Local-Revisorat über die Schulen in Posnowitz und Schedlitz dem Kreis-Schulinspector übertragen worden. — Zu Local-Schulinspectoren wurden ernannt: Wirthschafts-Inspector Pohl zu Raschkau für die katholische Elementarschule in Ruderswald, Kreis Ratibor; Oberförster Müller zu Groß-Stein, Kreis Groß-Strehlitz, für die katholische Elementarschule zu Groß-Stein.

** [Bad Reinerz.] Die amtliche Fremdenliste vom 6. August schließt mit einer Zahl von 1304 Familien, resp. 2076 Personen.

[Berichtigung.] Das Mittagblatt vom 25. v. M. Ihrer geschätzten Zeitung brachte in einem Referat aus Laurahütte die Nachricht, daß die Tochter des Fleischermeisters M. am Veitstanz leide und das Mittel zur Heilung. Da hierorts außer mir kein Fleischermeister wohnt, dessen Namen sich mit dem Anfangsbuchstaben M. anfängt, erkläre ich hiermit, daß weder meine Tochter, noch eines meiner Kinder von dieser Krankheit befallen ist.

Laurahütte, den 6. August 1874. Madaisky, Fleischermeister.

—ch. **Görlitz**, 7. August. [Feuer. — Waldbrände. — Pockenkrankheit. — Ad. Henselt.] Gestern Abend um 10 Uhr wurde Feuerlärm gemacht. Das Feuer war in einem Nebengebäude der neuerrichteten Esser'schen Maschinenfabrik an der Hilgergasse ausgebrochen und blieb auf dasselbe beschränkt, so daß der angerichtete Schaden nur ein geringer ist. — Die große Zahl der in neuerer Zeit vorgekommenen Waldbrände hat zur Erörterung der Frage nach den Ursachen dieser Erscheinung geführt. Und da ist denn von sachverständiger Seite die Behauptung aufgestellt, daß das bisherige Verfahren der großen Waldbesitzer der Haide, vorzugsweise aber der städtischen Forstverwaltung, einen großen Anreiz zur Anlegung von Waldbränden biete. Daß in den meisten Fällen nicht Unvorsichtigkeit, sondern absichtliche Brandlegung die Brände verursacht hat, darüber ist man in den Kreisen der Forstmänner einig, wenn es auch bisher nicht gelungen ist, die Brandstifter zu ermitteln. Was die Brandstiftungen aber veranlaßt, das ist, wie behauptet wird, das Interesse an den Waldbränden, was eine große Anzahl der Haidebewohner haben. „Man braucht nur einem Waldbrande in der Görlitzer Haide beizuwohnen und unter den Löschmannschaften zu verkehren, schreibt ein sachverständiger Beobachter, so hört man von zehn Zwiegesprächen kaum eins über die Entstehung, aber sicher acht über die Folgen des Brandes. Die Einen berechnen, für wie viel Silbergroschen sie jetzt wieder Gelegenheit haben einen Morgen Brandholz zu erstehen, die Andern taxiren die übrig gebliebene Streu; dann calculiren Andere, ob sie nicht besser thun, die angenommene Arbeit zu verlassen, um Brandholz zu roden oder Brandholz zu fahren; wieder andere freuen sich, daß die Wieder-Cultur der Brandflächen dringende und somit besser bezahlte Arbeit bringt, und endlich ist auch von dem Nachlassen des Wildschadens die Rede." Ist das richtig, und es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, so ist es allerdings dringende Aufgabe der Forstverwaltung, Maßnahmen anzuordnen, welche geeignet sind, das vorhandene Interesse der Haidebewohner an den Waldbränden zu beseitigen. Als solche sind von sachverständiger Seite in Vorschlag gebracht: weder Brandholz noch Brandstreu zu verkaufen, am wenigsten in kleinen billigen Parcellen und keine Brandfläche mehr mit Pflanzculturen zu bedenken, bis die Brandlegungen aufgehört haben; sondern das Brandholz durch Köhler zu Kohlen verarbeiten zu lassen und die Brandstätten flach umzupflügen und mit einer Vollsaat wieder anzuschonen, so daß möglichst wenig Handarbeit erforderlich wird. Wenn das geschieht, dann meint man, werden die meisten der jetzigen Interessenten einen Waldbrand wieder als ein Unglück betrachten lernen, und die Brände werden seltener werden! — Die kürzlich hier aufgetretene und hier bereits im Erlöschen begriffene Pocken-Epidemie ist jetzt in die Umgegend verschleppt. Man meldet heute aus einem Nachbardorfe den Ausbruch der Pocken mit dem Hinzufügen, daß die erkrankte Person hierorts in einem Pockenhause verkehrt hat. Uebrigens ist hier der Nachweis geliefert, daß eine weitere Ausbreitung der Pocken lediglich dadurch ermöglicht ist, daß bei dem ersten Auftreten der Krankheit bei einer Waschfrau die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln nicht ergriffen sind. Vereinzelt sind Pockenfälle hier noch jedes Jahr vorgekommen, meistens bei Personen aus Sachsen oder Böhmen, wo der Impfzwang nicht bestand. — Der berühmte russische Hofpianist Ad. Henselt, der in dem benachbarten Waldau ein Gut besitzt, hat während seines diesjährigen Aufenthalts wiederholt vor einer geladenen Zuhörerschaft gespielt, und zwar mit dem hier zum Besuche weilenden Gouverneur von Riga, Baron von Wrangel, einem seiner talentvollsten Schüler. Die Vorträge fanden bei Herrn Girbig auf einem Blüthner'schen und einem Bechstein'schen Flügel statt und fanden die begeistertste Anerkennung der Zuhörer. Hofrath Henselt ist jetzt im 60. Jahre, aber noch sehr rüstig.

γ **Warmbrunn**, 7. August. [Brauerei. — Ernte. — Feuerwerk.] Der auf den 10. August angesetzte Liquidationstermin betreffs der Januscheck'schen Brauerei scheint auch die Auflösung des bisherigen damit verbunden gewesenen Restaurationsgeschäfts zur nächsten Folge zu haben. Wenigstens gedenkt Herr Rieger, der bisherige auch hier in weiten Kreisen beliebt gewordene Restaurateur, nach Schluß der Saison wieder nach Breslau zurückzukehren. Daß mit Aufgabe dieses sommerlichen wie winterlichen Erfrischungspunktes in unserm Thal ein, namentlich den einheimischen Warmbrunnern nun seit mehreren Jahrgängen liebgewordener Spazierort und Ruhepunkt verloren geht, dürfte von nicht wenigen harmlosen Spaziergängern, und was den Weggang des Restaurateurs betrifft, von nicht wenigen Gesangesfreunden aufrichtig bedauert werden. Aber auch Warmbrunn's Cur- und Sommergäste werden künftighin diesen reizenden Punkt im Angesicht der vollen Rundschau unseres Riesengebirges nicht wenig vermissen, wenn nicht etwa der frühere Besitzer sich bewogen findet, das Etablissement nebst Brauerei auf neuer Grundlage fortzuführen oder es ihm gelingt, die Anlage möglichst günstig einem industriösen und zugleich soliden Kapitalisten zu überlassen. — Die diesjährige Ernte im Gebirge dürfte bei der sehr günstigen Witterung und dem gleichzeitigen Reifwerden fast aller Feldfrüchte mit Ausnahme der Kartoffeln und Rüben sehr rasch beendigt sein. Was den Ertrag derselben betrifft, so dürfte sie ungeachtet der auch im Gebirge diesmal sehr fühlbar gewordenen Dürre immer noch als eine erträgliche Mittelernte zu betrachten sein. Ueber die Aussichten für die diesjährige Kartoffelernte läßt sich vorläufig noch kein zuverlässiges Resultat feststellen, da auch die bisher zu Tage geförderten sogenannten Frühkartoffeln an zu mangelhafter Entwickelung litten und man die weitere Einerntung derselben noch verschieben mußte. — Vergangenen Mittwoch wurde auf Veranlassung des Grafen Ludwig Schaffgotsch im hiesigen Schloßpark ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt und dazu dem hier anwesenden Bade- und Fremden-Publikum der Eintritt in die Parkparthien am Schlosse zum Zwecke der näheren Besichtigung in der leutseligsten Weise gestattet. Den Schluß des Feuerwerks bildete eine brillante bengalische Beleuchtung des ganzen Schloßparkes, der bei der Stille des Abends in seinen verschiedenen Baumgattungen in feenhaftem Glanze erschien.

□ **Strehlen**, 7. August. [Zur Tageschronik.] Am 4. September d. J. wird hier der Gasthof zum Fürst Blücher in nothwendiger Subhastation verkauft. Der jetzige Besitzer dieses Grundstücks, ein sehr ehrenwerther Mann, wird allgemein beklagt, da er denselben für 24,000 Thlr. acquirirt, eine Summe, die viel zu theuer für ein derartiges hiesiges Grundstück ist. — Die Folge davon konnte auch nicht ausbleiben, daß das qu. Grundstück schon nach kaum ½ Jahre zur Subhastation koamt. — Wie in vielen kleinen Städtchen, so auch hier hat man sich von den Vortheilen der Eisenbahn zu viel versprochen und der Grund und Boden ist demzufolge auffallend in die Höhe gegangen. Diese Preise sinken aber schon und man sieht schon jetzt Land, welches zu Baustellen angekauft war, mit Kartoffeln und Roggen bestellt. In Folge der Eisenbahn kommen wohl einige Fremde mehr nach Strehlen, allein die Nachtgäste für die Gasthöfe fallen ganz weg. Jeder Reisende macht seine Geschäfte und fährt mit dem nächsten oder folgenden Zuge wieder weiter, oder übernachtet in Breslau. Nur die wenigen Revisions-Beamten und Militairs, welche länger als einen Tag hier verweilen müssen, bleiben wohl über Nacht. Diese kleine Zahl vertheilt sich aber auf 5 Gasthöfe 1. Klasse. Zur Abhaltung von Bällen giebt es hier im Stadt-Polizei-Bezirk 5 Säle und einer in dem nahen Woiselwitz (Louisenhof). — Zu diesem Eingangs erwähnten Umstande kommt noch hinzu, daß viele Bürger jetzt beim hiesigen Magistrat petitionirt, sie von Last der Einquartierung (2 Schwadronen des Schles. Husaren Regiments Nr. 4) zu befreien. Wird die Garnison hier auch noch fortgezogen, wozu die größte Aussicht vorhanden, da die Nachbarstadt Ohlau viel gewähren will, so sinkt der Grund und Boden noch bedeutender herab. — Die hiesige Garnison ist am 3. d. Monats zum Regiments-Exercieren nach Ohlau ausgerückt.

J.P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 7. August. [Schulfest. — Turnverein. — Witterung.] Wie ich schon vor mehreren Wochen mitgetheilt, soll in Glatz der 2. September durch ein großes Schulfest gefeiert werden. Zu diesem Zweck hat der Magistrat dieser Tage an sämmtliche Vereine in Glatz und an den Militär-Verein zu Pischkowitz, an den sich die Veteranen der Stadt angeschlossen haben, folgendes Schreiben gerichtet: „Am 2. September d. J., welcher Tag an fast allen Orten Deutschlands als ein National-Festtag gefeiert werden wird, soll in Glatz in gleichem patriotischen Sinne wenigstens ein großes Schulfest veranstaltet werden. Unser Aller Streben geht dahin, dieses Schulfest — so weit irgend möglich — zu einem allgemeinen Volksfeste zu machen. Dies zu erreichen, dazu würde die Theilnahme der verschiedenen Vereine bei dem öffentlichen Aufmarsche der Schulen und bei dem Verweilen auf dem Festplatze sehr viel beitragen. Den Vorstand des ꝛc. Vereins ersuchen wir deshalb ergebenst, die Frage über die Betheiligung desselben an diesem Fest recht bald zu erörtern und uns eine Nachricht über den betreffenden Beschluß zukommen zu lassen." Turnverein und Militärverein haben ihre Betheiligung bereits zugesagt, hoffentlich werden die übrigen Vereine ein Gleiches thun. Auch von der übrigen Bewohnerschaft steht eine recht zahlreiche Betheiligung zu erwarten, so daß sich das Fest in der That zu einem allgemeinen Volksfeste gestalten dürfte. — Der Turnverein hat eine schöne Fahne beschafft, deren Einweihung den 23. d. Mts. erfolgen soll, um so dem Fest noch eine weitere Zierde verleihen zu können. Schon im Jahre 1866 hatte eine solche Fahne beschafft werden sollen und waren auch die Gelder hierzu bereits eingesammelt; der inzwischen ausgebrochene Krieg hatte jedoch den Verein bewogen, die eingesammelten Beträge zur Pflege und Unterstützung der verwundeten Krieger zu verwenden, so daß jetzt neue Sammlungen hatten veranstaltet werden müssen. — Die Gewitter am 3., 4. und gestern haben die Temperatur bedeutend abgekühlt und den schmachtenden Fluren den nöthigen Regen gebracht. Nachdem nämlich die Hitze am 1. auf + 23° und am 3. Mittags auf + 24°,3 gestiegen war, bildeten sich noch an letztgenanntem Tage Abends Gewitter an verschiedenen Stellen, die bis 1 Uhr Nachts andauerten und zeitweise bedeutende Regengüsse entsendeten. Auch gestern Nachmittag 6 Uhr und Abends 8 Uhr zogen Gewitter von Nordwest nach Südost, die ebenfalls wieder von Regen begleitet waren. Daß diese Gewitter irgendwo Schaden angerichtet, haben wir bis heut nicht erfahren. Das Thermometer zeigte am 4. Nachmittags 2 Uhr nur + 15°, 2, am 5. früh 5 Uhr gar nur + 8°, Nachmittags 2 Uhr jedoch + 18°, 6. Gestern ist die Temperatur nicht über + 16° gestiegen. Die noch nicht eingeernteten Feldfrüchte stehen vortrefflich, besonders Hafer, Kartoffeln und Rüben. Auch die Wiesen zeigen keine Spuren der überstandenen Dürre. Roggen, Weizen und Gerste sind meist eingeheimst.

† **Ohlau**, 7. August. [Blitzschag. — Regenmangel. — Ernte. — Gesundheitszustand.] In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. zog ein Gewitter über den südwestlichen Theil des Kreises und brachte demselben den langersehnten Regen in solcher Menge, daß die Erntearbeiten für einige Zeit Unterbrechung erlitten. Um Mitternacht traf ein zündender Blitz eine mit Getreide gefüllte Scheuer des Dominii Deutsch-Breile und äscherte sie und ein anstoßendes Stallgebäude ein. Eine gleiche Erfrischung der schmachtenden Fluren wurde jedoch dem mittleren und nördlichen Strichen des Kreises nicht zu Theil. Namentlich erhielt die Umgegend von Ohlau seit mehreren Wochen keinen einigermaßen durchdringenden Regen mehr und die Futternoth ist daher so groß, daß die Landwirthe ihren Viehstand erheblich zu verringern sich gezwungen sehen. Die jungen Kleesaaten schwinden nach Abräumung des schützenden Getreides unter dem Einflusse der Trockenheit zusehends, so daß die Calamität des Futtermangels auch für nächstes Frühjahr in Aussicht steht. — Bei andauernd günstiger Witterung geht die Ernte ihrem Ende entgegen. Dieselbe wird mit Ausnahme von Hafer und Erbsen, als eine befriedigende bezeichnet, namentlich was den Körnerertrag betrifft. — Seit Wochen ist der Gesundheitszustand ein vortrefflicher. Die Zahl der Kranken in unseren Anstalten erhält sich dauernd auf den niedrigsten Ziffern.

X. **Neumarkt**, 7. August. [Zur Tageschronik.] In unserer Stadt hat sich ebenfalls eine Sparkasse gebildet, deren Curatorium im vorigen Stadtblatte die Statuten veröffentlichte. Bisher hatten wir nur eine Kreissparkasse. Hoffentlich wird dieses Institut, namentlich für sogenannte „kleine sparsame Leute" gegründet, bald zu größerer Ausdehnung gelangen und sich so segensreich zeigen können, wie es seine Absicht ist. — Der Bau des Kreisständehauses nimmt immer größere Dimensionen an, dasselbe wird nach seiner Vollendung ein imposanter Bau und die schönste Zierde unserer Stadt, die im letzten Jahrzehnt sich schon bedeutend verschönert hat. — Der gestrige Sturm hat einen ziemlichen Schaden an den Obstbäumen angerichtet und beträchtliche Massen von Pflaumen, Birnen und Aepfeln herabgeworfen. — Heute ist die Luft angenehm kühl zu nennen. — Die seit Jahresfrist hier ins Leben getretene Regulatorenfabrik gewinnt, Dank ihrer großen Thätigkeit bedeutend an Umfang. — Eine Schlemmung der an belebten Stadttheilen belegenen Gräben wäre wegen ihrer mephitischen Ausdünstung sehr erwünscht.

⊙ **Tarnowitz**, 7. August. [Waldbrand.] Heute Nachmittag gegen 6 Uhr entstand auf bisher noch nicht bekannte Weise im Spillerschen Revier des gräflich Hugo Henckel v. Donnersmarckschen Waldes bei Georgenberg hiesigen Kreises Feuer, welches, begünstigt von der Dürre, in dem trockenen Holze reichliche Nahrung fand. Ueber die Dimension des Schadens fehlt bis jetzt noch jede Nachricht, nur kann ich Ihnen berichten, daß das Feuer über zwei Stunden gewüthet hat.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 8. August. [Von der Börse.] Die Geschäftsstille der gestrigen Börse steigerte sich heute zu totaler Geschäftslosigkeit und sind daher die Notirungen zumeist nur nominell. Die Course waren gegen gestern nur wenig verändert. Creditactien pr. ult. 146⅜—½ bez., Lombarden 82¼ bez. — Schles. Bankverein 110 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 81⅜ bez., Breslauer Maklerbank 79 bez. u. Br., Schles. Bodencreditbank 86½ bez. u. Br. Laurahütte 140 bez.

4 **Breslau**, 8. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse eröffnete die Woche mit einer Hausse, wie wir sie in gleicher Intensität seit den Zeiten der großen Krisis nicht zu verzeichnen hatten. Die Course schnellten sprungweise um Procente in die Höhe und das Geschäft erreichte eine seit langem vermißte Ausdehnung. Wie wenig die allgemeine Situation dazu angethan ist, um eine derartige stürmische Hausse zu rechtfertigen, haben wir wiederholt dargelegt. Noch immer hält sich das Privatkapital den Börsengeschäften fern und ist nichts weniger als geneigt, sich zur Unterstützung einer von der Speculation in Scene gesetzten Hausse verleiten zu lassen; auf sich allein angewiesen, vermag die Börse nicht, derartige Hochcourse lange zu behaupten. Es konnte mithin Niemanden in Erstaunen setzen, wenn schon Tags darauf ein Stillstand in der Haussesträmung und ein Rückgang der Course eintrat. Speculationspapiere behaupteten sich wohl ziemlich fest, da dieselben von den auswärtigen Börsen gehalten werden, einheimische Papiere dagegen, welchen ein derartiger Rückhalt fehlt, mußten die so rasch erzielten Coursavancen zum größten Theile wieder aufgeben. Der Rückschlag wäre noch viel empfindlicher gewesen, wenn nicht die Contremine, durch die am letzten Ultimo erlittene Schlappe völlig eingeschüchtert, den Abschluß neuer Engagements vermieden hätte. So vollzogen sich die Rückgänge in ruhiger Weise und die Reaction zeigte sich weniger durch die Coursverluste als vielmehr durch den Eintritt einer völligen Geschäftsstille.

Die schnell hintereinander folgenden Discontoerhöhungen der engl. Bank gingen ziemlich spurlos an unserer Börse vorüber. Die Erhöhung wurde durch den höchst bedeutenden Abfluß von Gold nach Frankreich nothwendig. Die Bank von Frankreich, welche sich vorbereitet, ihre Baarzahlungen wieder aufzunehmen, hatte den niedrigen Discontosatz der englischen Bank benutzt, um Gold in möglichst großer Masse aus England an sich zu ziehen, ein Geschäft, welches die Erhöhung des Discontos gar bald unrentabel machen wird. — Ein Grund zur Beunruhigung für den Geldmarkt ist somit nicht vorhanden.

Auf Einzelheiten übergehend, so haben wir bezüglich der internationalen Speculationspapiere bereits oben bemerkt, daß dieselben nach der am Montag eingetretenen rapiden Courssteigerung sich bei ziemlich stillem Geschäfte auf diesem Coursniveau behaupteten. Creditactien schließen um 3⅛ Thlr., Lombarden um 2¼ Thlr., Franzosen um 2 Thlr. über dem Course vom vorigen Sonnabend.

Einheimische Bankactien büßten die am Montag erzielten Avancen im Laufe der folgenden Tage ziemlich vollständig wieder ein und verlassen die Woche wenig verändert im Vergleiche zum letzten Sonnabend.

Bahnactien, in der ersten Hälfte der Woche sehr fest, ermatteten in den letzten Tagen gleichfalls.

Von Industriepapieren waren nur Laurahütte-Actien belebter. Nachdem dieselben Dinstag bis 143 gestiegen waren, ermäßigten sie in den folgenden Tagen ihren Cours gradatim und schließen heute zu 140, noch 3½ pCt. über die vorwöchentliche Notiz. Bei den übrigen Papieren dieser Gattung ist keine bemerkenswerthe Aenderung im Course zu verzeichnen.

Bezüglich der Coursschwankungen verweisen wir auf das nachfolgende Tableau:

Monat August 1874.

	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Preuß. 4½proc. cons. Anleihe	106	106	106	106	106	106
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87⅛	87	87	87¼	87¾	87⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96¾	96⅝	96¾	96	96¼	96⅞
Schles. Rentenbriefe	98⅛	98½	98⅜	98⅜	98⅜	98½
Schles. Bankvereins-Anth.	111	111	110	110¼	110	110
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	82¾	83	82¼	82	81½	81⅜
Breslauer Makler-Bank	78½	78	78	78	78	79
Breslauer Wechsler-Bank	75¼	75	74¾	73¾	73¼	73
Schlesischer Bodencredit	89	88	87¾	87	86½	86¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	170	171½	171	171	169	168½
Freiburger Stamm-Actien	104¾	104¾	105	104¼	104	104
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	121¾	122	121¼	120¾	120	120½
do. Stamm-Prior.	121	121	120	120	119½	120
Lombarden	82	81¾	80½	81½	82¼	82¼
Franzosen	195½	197½	196½	195½	195½	195
Rumänische Eisenb.-Oblig.	41½	41⅝	41½	41⅜	41½	41⅛
Russisches Papiergeld	94¾	94½	94¾	94⅞	94⅞	94¾
Oesterr. Banknoten	92⅞	93	93¼	92⅞	92¾	92¾
Oesterr. Credit-Actien	146¾	146¾	146	146½	146½	146¼
Oesterr. 1860er Loose	—	—	104½	104⅜	104⅛	104¾
Silber-Rente	68¾	68¾	68¾	68¾	68¾	68⅝
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	97⅞	98⅝	98⅛	98⅛	98⅛	98⅜
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	70	70½	70	70½	70	69
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	98	98	98	97¾	97½	97¾
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	142	143	141	141¾	139	140
Schles. Immobilien	68	68	68	68	68	67¾

Breslau, 8. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — — Ctr., pr. August 54⅔ Thlr. bezahlt, September-October 53¾ Thlr. bezahlt, October-November 53¾ Thlr. bezahlt, November-December 53 Thlr. bezahlt, April-Mai 157 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 58½ Thlr. bezahlt u. Gd., September-October 54½—¾ Thlr. bezahlt, October-November 54¼ Thlr. Gd., November-December 53½—¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 167¾ Mark.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. August 17⅔ Thlr. Br., August-September 17⅔ Thlr. Br., September-October 17⅔ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 18 Thlr. Br., November-December 18⅙ Thlr. Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) laufende Termine besser, gek. — Liter, loco 26 5/12 Thlr. Br., 26¼ Thlr. Gd., pr. August 26⅓ Thlr. bezahlt und Gd., August-September 25½—5/12 Thlr. bezahlt, September-October 23⅔ Thlr. Br., October-November —, November-December 21 Thlr. Br. u. Gd., April-Mai 63 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 24 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Br., 24 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 8. August. [Wochen-Productenbericht.] Das Wetter war in den letzten acht Tagen den Landwirthen endlich günstiger, wir hatten ziemlich durchdringenden Regen und die Temperatur hat sich merklich abgekühlt.

Der Wasserstand blieb unverändert niedrig, ebenso fehlten ferner Kahnräume, so daß das Verschiffungsgeschäft keine Ausdehnung nehmen konnte. Die Frachten blieben daher nominell, per 50 Klg. nach Stettin 3½, Berlin 4, Hamburg 6½ Sgr.

Von Amerika wird eine abermalige Reduction der Preise für Mehl berichtet, Weizen hingegen schließt unter Schwankungen ziemlich unverändert. An den englischen Märkten haben die Zufuhren etwas nachgelassen, wodurch eine weitere Entwerthung der Preise inhibirt werden konnte. Der Consum hält sich indeß bei seinen Einkäufen noch immer sehr reservirt und vermochte der Handel keinen größeren Umfang anzunehmen. In Frankreich war die Stimmung ziemlich fest. Die Bestände sind dort sehr gering und konnten daher eher höhere Preise erzielt werden. Die belgischen Märkte waren ruhig und weisen dieselben eine kleine Reduction auf. Holland verharrte bei seiner rückgängigen Bewegung, die erst gestern in eine steigende Richtung umschlug. Der Rhein schließt unter erheblichen Schwankungen für Roggen sowohl als Weizen niedriger. Der Handel wird dort durch die günstigen Nachrichten der diesjährigen Ernte wesentlich beeinflußt. In Süddeutschland war es gleichfalls ruhiger. In Sachsen stellen sich Preise etwas niedriger und hatte das Geschäft im Allgemeinen recht mäßigen Verkehr. Die Märkte in Oesterreich-Ungarn behielten ihre hohen Preise bei.

Berlin schließt nach anfänglichem Rückgang mit Roggen und Weizen etwas besser.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte in dieser Woche einen lebhafteren Character, da die Zufuhren aus unserer Nachbarschaft bereits größere Dimensionen angenommen haben, zu wirklich bedeutenden Umsätzen konnte es der zu hohen Preise wegen jedoch deshalb nicht kommen, weil der Export noch keine Rechnung findet und wenn auch bereits Einzelnes verladen worden ist, so war dies doch lediglich zum Versuch der diesjährigen Qualitäten.

Weizen sowohl für den Consum als den Export etwas mehr gefragt und die feinen milden, sowohl alte als neue, Qualitäten fanden zu Preisen, die selbst über die Notiz gingen, leicht Nehmer. Harte Waare nur in neuer Waare Einiges zugeführt, konnte nicht die Notiz erzielen, da diese noch keine Rechnung für den Export giebt. Die Umsätze waren merklich stärker als in der Vorwoche. Man handelte am heutigen Markte per 100 Klg.: weiß 7⅔ bis 8 5/12, gelb 7½—8⅓, galiz. 7—8 Thlr., per 1000 Kilogr. per diesen Monat 83 Thlr. Br.

Roggen war in neuer Waare schon recht ansehnlich zugeführt und Käufer waren anfänglich zurückhaltend, so daß Preise einen Rückschlag von circa ¼ Thlr. erfuhren. Darauf wurde das Geschäft ein lebhafteres und das Angebot leicht placirt. Von alter und russischer Waare wurde von hiesigen Lägern, die bereits sehr reducirt sind, wenig offerirt und konnten auch nur zu billigen Preisen begeben werden. Zu notiren ist per 100 Klg. neuer 6¾—7 Thlr., alter 5⅔—6⅔ Thlr., feinsten noch etwas höher. Russ. 5⅙ bis 5 5/12 bis 5⅔ Thlr.

Im Terminen war das Geschäft sehr ruhig, da es an Abgebern fehlte, nur in nahen Sichten kamen einzelne Umsätze vor. Die Preise haben bei etwas festerer Stimmung ¼ Thlr. gegen vorwöchentliche gewonnen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg.: August 54⅔ bez. Gld., September-October 53¾ bez. u. Br., October-November 53¾ bez., November-December 53 bez., April-Mai 1875 157 Rm. Br., Gld.

Gerste gleichfalls stärker angeboten, aber meist in mittleren Qualitäten, die wenig beliebt waren, wogegen die gesuchte feine Waare nur vereinzelt vorkam. Diese behauptete die Preise, geringere Gattungen verloren aber ⅙ Thlr. Man zahlte am heutigen Markte per 100 Klg. neu 5⅓—5⅚—6⅙ Thlr., feinste weiße 6½, alt nominell 5⅔—6⅓—6⅚—7 Thlr. per 1000 Klg., per diesen Monat 65 Thlr. Br.

Hafer weniger zugeführt und noch gut gefragt, so daß sich Preise behaupten konnten. Die Umsätze blieben gegen die vorwöchentlichen bedeutend zurück. Neue Waare erzielte wiederum dieselben Preise als die alte. Zu notiren ist per 100 Klg. 6⅙—7⅙, galizischer 5¾—6½—6 11/12 Thlr., feinste noch etwas höher. Im Termingeschäft war bei fester Haltung das Geschäft etwas lebhafter, die nahe Sicht gewann 1½ Thaler. Man handelte heut per 1000 Klg. August 58½ bez. Gld., September-Oktober 54½—¾ Thlr. bez., Oktober-November 54¼ Thlr. Gld., November-December 53½ bis 53¾ Thaler bez.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot, lebhaft gefragt. **Koch-Erbsen** gesucht, 6½—6⅚ Thlr., **Futter-Erbsen** 6⅙—6½ Thlr., **Linsen, kleine,** 6½—6¾ Thlr., **große** 9⅙—9½ Thlr. und darüber. **Bohnen** gesucht, galizische 7½—8 Thlr., schlesische 8—8⅓ Thlr. **Roher Hirse** ohne Angebot, 5¼—5¾ Thlr., **Wicken** lebhaft gefragt, 6 bis 6⅙ Thlr. **Lupinen** leicht verkäuflich, gelbe 5—5⅓ Thlr., blaue 4⅔ bis 5 Thlr. **Mais** mehr angeboten 5½—5⅚ Thlr. **Buchweizen** gut verkäuflich, 6—6⅓ Thlr., Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen nur wenig umgesetzt, nur von neu Weiß wurden einige kleine Partien gehandelt. Zu notiren ist per 50 Klg.: weiß 15—17—19—21 Thlr., roth 12½—14½—15½ Thlr., schwed. 16—21 Thlr., gelb 4⅓ bis 5 Thlr., Thymothee 9 bis 11 Thlr.

Oelsaaten Anfang der Woche ziemlich stark zugeführt, verloren ⅙ Thlr., bei schwächerem Angebot behaupteten sich später aber dann die Preise. Im Allgemeinen stand das Angebot dem vorwöchentlichen merklich nach. Man handelte am heutigen Markte per 100 Kilogr. Raps 7½—⅚—8 5/12 Thlr., Winterrübsen 7⅓—⅔—11/12 Thlr., Raps per diesen Monat per 1000 Kilogr. 85 Thlr. Br.

Hanfsaat geschäftslos, Preise nominell 6 5/12 bis 7⅓ Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat wegen zu hoher Forderungen wenig umgesetzt, Preise daher gleichfalls mehr nominell per 100 Klg. 8⅔—9⅙—9½ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt und stark gehandelt, schlesischer loco 73 bis 75 Sgr., ungarischer 68 bis 71 Sgr. September-October schles. 73—74 Sgr.

Leinkuchen in fester Haltung, Preise etwas höher, schles. 110—114 Sgr., per 50 Kilogr., poln. ohne Zufuhr.

Rüböl in Folge der matteren auswärtigen Berichte auch hier merklich gewichen und Preise circa ⅔ Thlr. niedriger als letzte Woche, zu den billigeren Notirungen zeigte sich aber sowohl von auswärts, als seitens der Platz-Speculation mehr Frage und kam es darin zu stärkeren Umsätzen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Kilogr.: loco 18 Thlr. Br., August und August-September 17⅔ Thlr. Br., September-October 17⅔ Thlr. bez. u. Br., October-November 18 Thlr. Br., November-December 18⅙ Thlr. Br., December-Januar und Januar-Februar 57 Thlr. Br., April-Mai 58 Reichsmark Br.

Spiritus hatte feste Tendenz, besonders für den laufenden Monat, wofür in Deckungen höhere Preise bezahlt wurden, die späteren Termine waren weniger beachtet. Da Kündigungen fehlten, mußte der Bedarf effectiver Waare vom Lager befriedigt werden und sollen wiederum mehrere Posten nach der Lausitz verkauft worden sein. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln in unserer Provinz lauten nicht günstig. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter: loco 26 5/12 Thlr. Br., 26¼ Thlr. Gld., August 26⅓ Thlr. bez. Gld., August-September 25½—5/12 Thlr. bez., September-October 23⅔ Thlr. Br., October-November und Novbr.-Decbr. 21 Thlr. Br. Gld., April-Mai 63 Reichsmark bez.

Mehl wegen des niedrigen Wasserstandes behauptet, Futter- ferner lebhaft gefragt. Zu notiren ist per 100 Klg. unversteuert: Weizen fein 11⅔ bis 12 Thlr., Roggen fein 10 5/12 bis 10⅔ Thlr., Hausbacken 10¼ bis 10½ Thlr., Roggenfuttermehl 4⅚ bis 5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Kartoffelstärke bei unveränderter Situation nominell 5 bis 5¼ Thlr., **Weizenstärke** 9 bis 10 Thlr. per 50 Kilogr., je nach Qualität.

Δ **Breslau**, 8. August [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr auf den hiesigen Marktplätzen war in der verflossenen Woche insofern ein sehr lebhafter, als sehr viele Feldfrüchte und Obst von Großhändlern aufgekauft und nach Berlin geschickt wurde. Ganz dasselbe ist bei Eiern und Butter der Fall. Daß ein Schock Eier in der Sommerszeit mit 28—30 Sgr. verkauft wurde, ist noch niemals dagewesen, und dürfte eben die Erklärung darin zu finden sein, weil Eier in großer Anzahl aufgekauft, und nach Berlin und London exportirt werden, und gerade nach diesem Artikel große Nachfrage herrschte. Die den Markt besuchenden Hausfrauen können die Waaren meistens nur erst aus zweiter Hand beziehen. Liegnitzer Kräutereibesitzer und Trebnitzer Obstpächter treffen täglich mit ganzen Wagenladungen von Gurken, Kirschen und Birnen hier ein. An Fischen zeigte sich wegen des niedrigen Wasserstandes großer Mangel, während Seefische wegen der großen Hitze nicht verschickt werden können. Der Umsatz an Waldbeeren war sehr bedeutend.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 6 bis 6½ Sgr. von der Keule, dito vom Bauche 5½ bis 6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfd. 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfd. 5½ bis 6 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7 bis 8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4 bis 5 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 6 Sgr. Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfund 8 bis 9 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 6½ Sgr., geräuchert 7 Sgr., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 6½ Sgr.

Fische und Krebse. Aal, lebender, 12—18 Sgr., geräucherter 16 Sgr. pro Pfd., Lachs 12—14 Sgr., Elblachs pro Pfd. 16 Sgr., Wels pro Pfund 8 Sgr., Zander pro Pfund 10 bis 12 Sgr., Flußhechte, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Forellen 3—10 Sgr. pro Stück, Schleien pro Pfd. 8 Sgr., Seezungen pro Pfd. 10—12 Sgr., Steinbutten pro Pfd. 12—14 Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 6 Sgr., Stör pro Pfd. 5 Sgr., Krebse pro Schock 20—24 Sgr., Hummer pro Stück 15 bis 30 Sgr.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 12 bis 15 Sgr., Henne 15—25 Sgr., junge Hühner pro Paar 10—15 Sgr., junge Gänse pro Stück 25 bis 45 Sgr., Capaun 30 bis 40 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 6—8 Sgr., geschlachtete Gänse pro Stück 30—35 Sgr., Gänseklein pro Portion 6 Sgr., geschlachtete Enten pro Stück 22—24 Sgr., Entenklein pro Portion 2½ Sgr., geschlachtete Hühner pro Stück 10—15 Sgr., Hühnereier das Schock 26—30 Sgr., die Mandel 7½ Sgr., Gänseeier pro Stück 1½ Sgr.

Wild und Kaninchen. Kaninchen pro Stück 3 Sgr.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter 14—15 Sgr. pro Pfd., Kochbutter pro Pfd. 12—13 Sgr., süße Milch 1 L. 1½ Sgr., Buttermilch 1 L. ¾ Sgr., Sahne 1 L 4 Sgr., Olmützer Käse pro Schock 14 bis 28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½ bis 10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Loth 6½ Sgr., Commisbrot pro Stück 5½—6 Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pro 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2¼ Sgr.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln, diesjährige, 1 Liter 1 Sgr., desgl. pro Sack 150 Pfd. 75 Sgr., junge Oberrüben pro Mandel 1—2 Sgr., Mohrrüben, Schilk 4 Sgr., Schnittbohnen 1 L. 1½ Sgr., Schoten 1 L. 2 Sgr., Kopfsalat Schilk 2—3 Sgr., Gurken pro Stück ¼—1 Sgr., saure Gurken pro Schock 16 Sgr., Pfeffergurken pro Mandel 15 Sgr., Dill pro Gebund 2 Sgr., Sellerie, pro Mandel 2½—15 Sgr., Petersilie Schilk 5 Sgr., Blumenkohl pro Rose 5—10 Sgr., Wälschkohl Mandel 6—12 Sgr., Weißkohl pro Mandel 30—35 Sgr., Meerrettig pro Mandel 15—20 Sgr., Winterrettige 1 L. 5 Sgr., Borre, Schilk 5—8 Sgr., Spinat Korb 5 Sgr., grüne Zwiebeln Schilk 3—10 Sgr., Knollen-Zwiebeln 1 L. 3—4 Sgr., weiße Perlzwiebeln 1 L. 3½ Sgr., Chalotten 1 L. 3½ Sgr., Knoblauch 1 L. 3 Sgr., Schnittlauch Schilk 1 Sgr.

Waldfrüchte und Beeren. Morcheln 1 Liter 10—15 Sgr., Champignons 1 Liter 7½—10 Sgr., Gelbpilze 1 L. 2—3 Sgr., Steinpilze pro Körbchen 7½ Sgr., Erdbeeren 1 L. 5 Sgr., Blaubeeren 1 L. 1½—2 Sgr., Unreife Stachelbeeren 1 L. 2½ Sgr., reife Stachelbeeren 2 L. 5 Sgr., Preiselbeeren 3 L. 6 Sgr., Rahmbeeren 1 L. 2½ Sgr., Himbeeren 1 L. 15 Sgr., Wachholderbeeren 1 L. 1½ Sgr., Kalmus pro Gebund ½ Sgr., grüne Nüsse pro Schock 6—7 Sgr., Haselnüsse, pro 1 L. 5—6 Sgr., Kamillen Gebd. ⅙ Sgr., Lindenblüthe pro Körbchen 1 Sgr.

Südfrüchte und frisches und gedörrtes Obst. Feigen pro Pfd. 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 1—2 Sgr., Citronen das Stück 1 bis 1½ Sgr., geschälte Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfund 5 Sgr., geb. Aepfel, das Pfund 10 Sgr., geb. Birnen, das Pfd. 5—6 Sgr., gebackene Kirschen, das Pfd., 8 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 5—6 Sgr., Pflaumenmus, pro Pfd., 4—7 Sgr., Prünellen pro Pfd. 13 Sgr., Hagebutten pro Pfd. 8 Sgr., frische Kirschen pro Liter 2—3 Sgr., saure Kirschen ohne Stiele, Ctr. 135—150 Sgr., frische Birnen pro Liter 5—6 Sgr., unreife Aepfel pro Korb 25 Sgr., Pfirsichen pro Stück 3—4 Sgr., Aprikosen pro Stück 1—1½ Sgr., Melonen pro Stück 20—30 Sgr., Ananas pro Stück 1½—2 Thlr., Johannisbrot pro Pfd. 5 Sgr.

Diverse Producte. Ameiseneier 1 Liter 7 Sgr., Stallbesen Schock 70—75 Sgr., Stubenruthenbesen Schock 50—55 Sgr.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 3. und 6. August. Der Auftrieb betrug: 1) **298 Stück Rindvieh,** darunter 143 Ochsen, 155 Kühe. Das Verkaufsgeschäft war bei Rindvieh ein schleppendes, da für den Export nichts gekauft wurde. Schweine und Kälber wurden zu höheren Preisen gehandelt, da der Auftrieb den Bedarf nicht deckte. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 16 bis 17 Thlr. II. Qualität 13 bis 14 Thlr., geringere 9—10 Thlr. 2) **844 St. Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 17—17½ Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. 3) **1992 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 6—6½ Thlr., geringste Qualität 2½—3 Thlr. 4) **455 Stück Kälber** wurden mit 12 bis 14 Thlr. und darüber pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

** **Breslau**, 8. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Das Geschäft war in dieser Woche gegen die vergangene unverändert. Wenn auch einzelne größere Abschlüsse zu gegenwärtigen Preisen gemacht wurden, so blieb das Angebot doch noch immer sehr bedeutend. — Es wurden bezahlt per Bauplatz:

Verblendsteine 15—17 Thlr., Klinker 12¾—13 Thlr., Mauerziegeln I. 11½—12 Thlr., do. II. 9½—10½ Thlr. Feldofenziegeln 7—8 Thlr. Hohlziegeln 12¾—13½ Thlr. Keilziegeln 15—17 Thlr. Brunnenziegeln 15—16 Thlr. Chamottziegeln 25—30 Thlr. Simsziegeln, 50 Ctm. lang, pro Stück 1¾—2 Sgr. Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr. Weser-Sandsteinplatten 75—90 Sgr. Granitplatten 80—100 Sgr. Franz. Thonfliesen 80—120 Sgr. Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr. Cementplatten 40—70 Sgr. Kalk, böhmischer, pro Ctr. 13—13½ Sgr. dto. oberschlesischer pr. Ctr. 8½—9 Sgr. Cement, Oppelner, pro Tonne 5—5½ Thlr., dito Stettiner pro Tonne 5½—6 Thlr. dito englischer —, — Thlr. Mauergyps pro Ctr. 22½—25 Sgr. Stuckaturgyps pro Ctr. 35—37½ Sgr. Mauer-Rohr pro Schock 30—40 Sgr. Granitstufen pro lfd. Fuß 20 Sgr. Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pro lfd. Fuß 25—27½ Sgr. Seitenstücke dazu — Sgr. Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10¾ Thlr.

Posen, 7. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen matt. Gek. — Ctr. Kündigungspr. 54. August 54 Gd. August-Sept. 54 Gd. Herbst 53 bez. u. Br. October-November 52½ Gd. November-December 52 B. u. G. Frühjahr 159 Mark B. u. Gd. — Spiritus ruhig. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 26⅙. August 26⅙ bez. u. G. September 25⅚ bez. u. G. October 23⅚ bez. u. Gd. November 21⅙ bez. u. Gd. December 20⅔ bez. u. Gd. Januar 20⅔, G. (62 Mark.) April-Mai 64 Mark G. Loco Spiritus ohne Faß —.

[Breslauer Actienbrauerei vorm. Wiesner.] Die „B. B. Ztg." schreibt: Bezüglich der financiellen Lage der Breslauer Actienbrauerei vorm. Wiesner, sind auf die Anfrage auswärtiger Actionaire dieser Tage Mittheilungen Seitens des Aufsichtsraths gemacht, welche die Situation des Unternehmens weit günstiger erscheinen lassen, als vielfach angenommen wurde. Nach dem Status vom 30. Juni d. J. belaufen sich die gesammten Wechselverbindlichkeiten der Gesellschaft auf nur 22,949 Thlr., von denen 10,149 Thlr. im Juli, August und September, 6400 Thlr. am 1. April 1875, 6400 Thlr. am 1. April 1876 fällig sind, der gesammte Banquier-Credit im Conto Corrente beträgt 12,000 Thlr., während allein an realisirbaren Beständen an Bier, Gerste und Hopfen für 65,000 Thlr. vorhanden sind. Es scheint sonach allerdings kein Anlaß vorhanden zu sein, Besorgnisse wegen der financiellen Lage des Unternehmens zu hegen. Mit dem neuen Director scheint die Gesellschaft Glück gehabt zu haben, wenigstens wird versichert, daß im laufenden Geschäftsjahre Verluste an Bier nicht vorgekommen sind, während sie im vorigen Jahre bekanntlich einen sehr großen Theil der Production betrafen.

[Oesterreichische Rente.] Aus Wien schreibt man, daß die Oesterreichische Credit-Anstalt den Verkauf der 50 Millionen Gulden Oesterreichischer Papier-Rente, welche sie seit Jahren in ihrem Portefeuille hatte, nunmehr beendet und dem betreffenden Consortium eine nahezu 1½ Millionen Gulden betragende Abrechnung zugestellt habe. Unter diesen Umständen wird natürlich von der dem betreffenden Consortium noch zustehenden Option auf den Rest von 17 Millionen Gulden, welche bis zum 1. November läuft, Gebrauch gemacht werden.

[5proc. consolidirte amerikanische Anleihe.] Wie der „B. B. C." nunmehr aus bester Quelle erfährt, ist es definitiv festgestellt, daß die Subscription auf die von den Häusern Rothschild und Seeligmann von der Regierung der Vereinigten Staaten übernommene 5proc. consolidirte Anleihe weder in Deutschland, noch Amerika, noch überhaupt stattfinden wird, sondern daß die Begebung freihändig erfolgt, an der Amerikanischen, der Londoner und verschiedenen continentalen Börsen. Es ist mit dieser Begebung bereits der Anfang gemacht und es sind schon ziemlich bedeutende Posten der übernommenen Anleihe verkauft worden. Die Begebung in London leitet das Haus Rothschild, die auf dem Continent die Firma Seeligmann. Es sind auf diese Verkäufe die bedeutenden Umsätze, welche in letzter Zeit in dieser Anleihe an allen Börsen stattgefunden haben, ebenso wie die Courssteigerung der 5proc. Amerikaner zurückzuführen.

[Ausstellung von Baugewerks-Gegenständen.] In Berlin findet in der zweiten Hälfte des September in dem Exercierhause des 2. Garde-Regiments in der Carlsstraße, eine Ausstellung von allen auf das Baugewerk Bezug habenden Gegenständen, von dem Berliner Architecten-Verein veranstaltet, statt. Die Ausstellung, welche von allen renommirten Fabriken der vielen auf diesen Betriebszweig sich beziehenden Branchen, beschickt werden wird, verspricht eine ungemein vielseitige und interessante zu werden.

Glasgow, 4. August. [Bericht über Eisen von Theodor Hertz.] Während der verflossenen Woche ist der Markt ruhig aber fest gewesen. Warrants aber fluctuirten zwischen 86/ und 89/ und schlossen am Freitag zu 87/3. Gestern war des Bankfeiertages wegen keine Börse. Heute war der Markt sehr fest und fanden Umsätze statt zu 87/9—89/3 Kasse; am Schlusse hätte man zu letzterem Preise ankommen können. In der letzten Mittwoch abgehaltenen Versammlung der Producenten, haben letztere beschlossen, eine weitere Anzahl Hochöfen einzublasen, sodaß man erwartet, daß in nächster Zeit circa 100 im Betriebe sein werden. Heute arbeiten 81. Der Vorrath von Warrants beträgt heute 25,000 Tons. Die Verschiffungen betrugen während der vergangenen Woche 11,153 Tons gegen 10,187 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 252,495 Tons gegen 395,442 Tons während derselben Periode 1873.

Antwerpen, 7. August. [Bei der heutigen Wollauction] wurden 2442 Ballen Buenos-Ayres-Wollen und 72 B. diverse Wollen angeboten und verkauft. Das Geschäft war sehr animirt. Preise für Buenos-Ayres-Wollen außerordentlich fest.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Juli sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Reisse-Brieger Eisenbahn).				
1874 nach vorläufigem Abschluß	158,547	743,044	70,000	971,591
im Januar bis Juli	933,132	4,861,948	530,000	6,325,080
1873 nach definitiver Feststellung	169,759	752,434	68,898	991,091
im Januar bis Juli	898,423	4,437,836	551,888	5,888,147
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	—	13,635	600	14,235
im Januar bis Juli	—	95,055	4,448	99,503
1873 nach definitiver Feststellung	—	14,099	672	14,771
im Januar bis Juli	—	95,226	4,252	99,478
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	52,850	141,297	14,500	208,647
im Januar bis Juli	291,135	995,657	102,030	1,388,822
1873 nach definitiver Feststellung	55,210	143,790	14,230	213,230
im Januar bis Juli	282,404	831,016	104,126	1,217,546
4) Bei der Stargard-Posener-Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	27,890	63,401	13,200	104,491
im Januar bis Juli	147,913	467,043	88,158	703,114
1873 nach definitiver Feststellung	28,199	79,463	13,166	120,828
im Januar bis Juli	145,622	470,603	88,772	704,997
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Wartha, Camenz-Frankenstein und Leobschütz-Jägerndorf):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	24,530	16,629	7,200	48,359
im Januar bis Juli	101,317	106,939	40,100	248,356
1873 nach definitiver Feststellung	15,205	10,623	7,144	32,972
im Januar bis Juli	59,600	53,526	39,320	152,446

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Juli 1874 wurden auf der Bahn excl. der Strecke Rothenburg-Reppen 220,465 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen- etc. Verkehr . . .	86,620 Thlr.	15 Sgr.	3 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	140,540 "	17 "	5 "
3) aus den Extraordinarien	10,573 "	5 "	— "
in Summa	237,734 Thlr.	7 Sgr.	8 Pf.
Im Juli 1873 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	229,457 Thlr.	29 Sgr.	5 Pf.
Daher 1874 mehr	8,276 Thlr.	8 Sgr.	3 Pf.
Die Mehr-Einnahme bis ult. Juni 1874 beträgt	526 "	2 "	8 "
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. Juli	8,802 Thlr.	10 Sgr.	11 Pf.

[Militär-Wochenblatt.] v. Ostrowski, Oberst und Command. des 7. Pommer. Inf.-Regts. Nr. 54, zur Vertretung des beurlaubten Command. der 17. Inf.-Brigade, nach Glogau commandirt. v. Bojan, Oberst-Lieut. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zur Dienstleistung beim 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, Behufs Vertretung des abcommandirten Regts.-Commandeurs, commandirt. v. Heyne, Oberst-Lieut. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zur Dienstleistung beim 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, dessen Führung er für den beurlaubten Regts.-Commandeur zu übernehmen hat, commandirt. Pedell, Hauptmann vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, unter Belassung in seinem Commando, als Adjutant bei der 18. Division, in das 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79, versetzt. Baron v. Kottwitz, Königl. Preuß. Gen.-Major à la suite der Armee mit dem Range eines Div.-Command., das Commando der 26. Div. (1. Königl. Württemberg.) übertragen.

[Literarische Notizen.] „Der Kapitän“ ist der Titel eines demnächst bei Eduard Trewendt in Breslau erscheinenden dreibändigen Romans aus der Feder von Fr. von Krane. Diese erste größere Romandichtung des geachteten Militair-Schriftstellers und beliebten Erzählers, von „Reiter und Jäger“ und „Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen“ behandelt die abenteuerlichen Erlebnisse eines westphälischen Edelmannes in der stürmischen Zeit des Umsturzes aller politischen und socialen Verhältnisse am Ende des vorigen und bei Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts.

Die literarische Abtheilung von „Trewendt's Volkskalender für 1875“ 31. Jahrgang, welcher in einigen Tagen zur Ausgabe gelangt, enthält folgende Erzählungen:

Ein Reiseintermezzo, von E. R. — Glück im Unglück, eine friedliche Kasernengeschichte von Oskar Höcker. — Im Hörnerschlitten von Martin Beerel. — Eine dunkle Macht, von Edmund Hoefer.

Außerdem Gedichte von Gaede, Krebs, Meyer, und eins in schlesischer Mundart von Holtei. — Mehrere naturwissenschaftliche Beiträge von Dr. K. Ruß. Eine historische Uebersicht des vergangenen Jahres. — Anekdoten und Denksprüche.

Der „Allgemeine Hauskalender“ 28. Jahrgang, welcher ebenfalls im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erscheint, ist seinem Inhalt und seiner Ausstattung nach ein praktisches Nachschlage- und Notiz-Buch für Jedermann, bringt jedoch nebenbei auch literarische Beiträge von Karl von Holtei, Fr. von Krane und J. Jozewicz. Der Preis dieses Kalenders beträgt cartonnirt und mit Schreib-Papier durchschossen nur 5 Sgr.

[Die Nr. 32 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Irische Unabhängigkeit und englische Freiheit. Von Carl Blind. — Die Bügerweihe als Volksfest und politisches Bildungsmittel. Von Bluntschli. II. — Noch einmal die Fortbildungsschulen. Von E. v. Eynern. — Literatur und Kunst: Jauffre-Rudél. Von Albert Traeger. — Im Vaterhause. Autobiographische Skizze. Von Friedrich Bodenstedt. — Marie Antoinette und Maria Theresia. Von H. M. Richter. II. — Aphorismen über die Kunst der poetischen Uebertragung. Von Ernst Eckstein. — Aus der Hauptstadt: Nicht über das plattdeutsche Theater. Von P. L. — Notizen. — Bibliographie. — Inserate.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus.

XVI.

Witterung und Krankheit in den Hospitälern im Juli 1874.

	Mittel pro Juli	Mittel pro Juni	Abweichung von der Norm pro Juli	Abweichung von der Norm pro Juni
Thermometerstand	+ 16°,64	+ 13°,40	+ 2,22	+ 0,20
Barometerstand	332''',37	332''',73	+ 0,61	+ 0,98
Dunstdruck	4,61	3,86	+ 0,02	— 0,39
Relative Feuchtigkeit	60%	62%	— 7	— 4
Windesrichtung	N 49° O	N 80° W	+ 141°	+ 5°
Höhe der Niederschläge	25''',04	32''',69	— 9,94	+ 3,94
Himmelsbedeckung	4,4	4,4	— 1,6	— 1,9

Der Monat Juli zeichnet sich danach durch große Wärme und große Trockenheit aus, welche mit einer von der Norm außerordentlich abweichenden Windesrichtung in Beziehung steht.

Der Temperaturwechsel ist geringer geworden:

	im Mittel Datum	im Mittel	Absolut Datum	Absolut
Der kälteste Tag	1.	+ 13,9	1.	+ 9,4
Der wärmste Tag	4.	+ 19,7	21.	+ 25,9
Also Differenz im Juli		5,8		16,5
„ „ „ Juni		10,7		20,6

Die einzelnen Winde zeigt die folgende Windrose:

18 12 9

West 10 — 7 Ost

6 7 24

Trotz der gleichmäßigen Wärme und Trockenheit sind doch nur 12 Tage als heiter bezeichnet, 10 warm, trübe, 9 gemischt.

An 11 Tagen regnete es, an 4 Tagen waren Gewitter.

Der Ozongehalt der Luft, der im Juni im Durchschnitt 3,4 (bei einer 10theiligen Scala) betragen hatte, ist im Juli auf nur 2,8 im Durchschnitt festgestellt worden.

Die Krankenbewegung in den Hospitälern der Stadt geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Lfde. Nr.	Name der Anstalt.	Bestand Anfang Juli	Zugang	Abgang	Bestand Ende Juli
1)	Hospital Allerheiligen	485	429	408	506
2)	Armenhaus	222	15	8	229
3)	Arbeitshaus	30	89	86	33
4)	Kloster der Barmherzigen Brüder	141	252	248	145
5)	Kranken-Anstalt Bethanien	85	82	80	87
6)	Kloster der Elisabethinerinnen (Mutterhaus)	88	125	120	93
7)	Desgl. (Filial-Anstalt)	9	13	12	10
8)	Königl. Garnison-Lazareth	48	69	43	74
9)	Königliche Gefangenen-Anstalt	29	39	47	21
10)	Königl. Filial-Straf-Anstalt	12	3	8	7
11)	Fränckel'sches Hospital (israel. Kranken-Anstalt)	32	24	23	33
	Summa	1181	1140	1083	1238
	im Monat Juni	1204	1151	1174	1181

Der Zugang im Monat Juli betrug demnach — 11 Personen, während der Bestaud Ende des Monats sich im letzteren auf + 57 mehr stellte.

Briefkasten der Redaction.

J. F. hier: Ohne uns auf eine Recension eines längst erschienenen Buches einzulassen, bemerken wir, daß allerdings „die egyptische Königstochter“ von Georg Ebers zu den bedeutendsten culturhistorischen Romanen unserer Periode gehört. Der geistvolle Autor hat seine archäologischen Studien in Egypten selbst gemacht und hat es verstanden, dieselben in ein anmuthiges Gewand zu kleiden.

Briefkasten der Expedition.

Ein alter Abonnent in Grünberg: Die Morgen-Ausgabe wird mit dem früh 6 Uhr 35 Minuten, die Mittag-Ausgabe mit dem Nachmittag 3 Uhr 40 Minuten von hier abgehenden Zuge expedirt; wir ersuchen deshalb, wegen der verspäteten Ankunft bei dortigem Postamt Nachfrage zu halten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. August. Der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ zufolge trifft Fürst Bismarck voraussichtlich Mitte nächster Woche zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein, um den Kaiser zu begrüßen.

Berlin, 8. August. Die „Post“ schreibt: Zuverlässiger Mittheilung zufolge hat der Kaiser das freisprechende kriegsrechtliche Erkenntniß gegen den See-Capitain Werner in der Vigilantenaffaire nunmehr bestätigt.

Kiel, 8. August. Die „Kieler Zeitung“ schreibt: Albatroß und Nautilus verließen heute Mittag 1½ Uhr den Hafen. Briefe für dieselben sind bis 12. d. M. nach Plymouth zu adressiren.

Paris, 8. August. Die Morgenblätter erwähnen das Gerücht, die deutsche Reichsregierung habe ihre Vertreter im Auslande dahin informirt, die Verhältnisse ließen es angezeigt erscheinen, die Regierung Serrano's anzuerkennen. (?)

Rom, 8. August. Zwei weitere Chefs der „Internationalen“ wurden in Bologna verhaftet. Es erfolgte die Beschlagnahme wichtiger Documente. Die republikanischen und socialistischen Vereine der Provinz Ancona wurden aufgelöst.

Bologna, 8. August. Zwischen Bologna und Imola sind mehrere Bewaffnete, welche Telegraphen zerstörten, verhaftet worden. Kisten mit Gewehren und Munition wurden in Imola confiscirt. Revolutionaire Vereine wurden aufgelöst.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 8. August. Seitens der Regierung des deutschen Reichs sind vertrauliche Anfragen an verschiedene Cabinette wegen der Collectiv-Anerkennung der spanischen Republik gerichtet worden. In Diplomatenkreisen wird versichert, daß die Anerkennung bald erfolgen wird.

Wien, 8. Aug. [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 29. Juli bis 6. August betragen 598,629 fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 162,640 fl.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Madrid, 8. August. Ein Rundschreiben Ulloa's zählt die carlistischen Greuel auf. Eine kleine Minorität will Spanien eine verächtliche und verhaßte Religionsform aufzwingen; die Religion der Fueros sei bloßer Vorwand; Zweck sei den carlistischen Banden Mord und Plünderung, die sie mit unmenschlicher Grausamkeit ausführen. Spanien ist durch blutige Kriege verwüstet. Nie werden Fanatismus und Despotismus triumphiren, so daß die den Menschen verthierenden Ideen über die ihn erhabenden siegen, sollen auch noch mehr Städte in Trümmer gehen, noch mehr Blut fließen. Die Nation sei der Regierung höchst sympathisch und bedarf keiner Aufklärung; dem Auslande sollten die Agenten bei jeder Gelegenheit die wahren Kriegsursachen darlegen.

Berlin, 8. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146⅛. Staatsbahn 195⅛. Lombarden 82¼. Laura 140⅛. Dortmunder 49¾. Rumänen 41⅛. Discontocom. 176¾. Geschäftslos.

Berlin, 8. August, 12 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146⅛. Staatsbahn 195⅛. Lombarden 82⅛. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 41. Laurahütte 140. Dortmunder 49¾. Mindener Loose —. Rheinische —. Galizier —. Discontocomm. 176¾. — Geschäftslos.

Berlin, 8. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146⅛. 1860er Loose 104¼. Staatsbahn 195⅛. Lombarden 82¼. Italiener 67. Amerikaner 99, 03. Rumänen 41⅛. 5proc. Türken 43¾. Disconto-Commandit 176¾. Laurahütte 139¾. Dortmunder Union 50. Köln-Minden. Stamm-Actien 133¾. Rheinische 137. Bergisch-Märk. 92. Galizier 112⅞. — Geschäftslos.

Weizen (gelber): August 77½, Septbr.-October 71⅞. Roggen: August 51¾, September-October 51¾. — Rüböl: September-October 17⅝, April-Mai 58 Reichsmark — Pf. Spiritus: August 27, 16, Sept.-Oct. 24, 10.

Berlin, 8. August, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146¾. Staatsbahn 195⅛. Lombarden 82½. Rumänen 41⅛. Dortmunder 51. Laurahütte 141. Discontocommandit —. Fest, aber still.

Berlin, 8. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8	7.
Oesterr. Credit-Actien	147	146⅜	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	195¾	195¼	Laurahütte	140¾	140
Lombarden	82¾	82¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	71½	69
Schles. Bankverein	109¾	110	Wien kurz	92⅛	92, 05
Bresl. Discontobank	81⅞	81⅞	Wien 2 Monat	91, 11	91⅞
Schles. Vereinsbank	93	93	Warschau 8 Tage	94, 09	94½
Bresl. Wechslerbank	74	74	Oesterr. Noten	92½	93¼
do. Prov.-Wechslerb.	62½	62¼	Russ. Noten	94, 09	94, 11
do. Maklerbank	77	77¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

	8.	7.		8.	7.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	133½	133¼
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	113⅛	112⅞
Posener Pfandbriefe	96	96⅜	Ostdeutsche Bank	75	75
Oesterr. Silberrente	68⅞	68, 13	Disconto-Commandit	177¾	177
Oesterr. Papier-Rente	65⅝	65¼	Darmstädter Credit	152¾	153⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅛	44½	Dortmunder Union	50¾	51
Italienische Anleihe	67⅝	67½	Kramsta	97⅜	97½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¼	69¼	London lang	6,23⅛	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41¼	41⅛	Paris kurz	81⅓	—
Oberschl. Litt. A.	170	168½	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	103	103¾	Waggonfabrik Linke	45	44¼
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120¾	120	Oppelner Cement	43	41½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120½	120	Ver. Br. Oelfabriken	64	64
Berlin-Görlitzer	85	84½	Schles. Centralbank	67¼	67¼
Bergisch-Märkische	92⅜	92			

Recht fest, beschränktes Geschäft. Internationale Werthe fast durchweg anziehend, Banken und Industriewerthe wenig verändert, Bergwerke theilweise besser.

Nachbörse: Credit 147¼. Staatsbahn —. Lombarden —.

Frankfurt, 8. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 255, —. Staatsbahn 341, 25. Lombarden 143, 25. Nordwestbahn —, —. Galizier 263 25. Fest, still.

Frankfurt, 8. August, 1 Uhr 35 Min. Nachm. Credit-Actien 255⅞. Staatsbahn 342, —. Lombarden 144, 25. Galizier 263, 75. Silberrente 68⅞. Papierrentr 65, 05. — Fest.

Wien, 8. August. [Schluß-Course.] Fest.

	8.	7.		8.	7.
Rente	71, 10	70, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	317, —	318, —
National-Anlehen	74, 65	74, 55	Lomb. Eisenbahn	134, 75	134, 75
1860er Loose	107, —	107, 20	London	109, 75	109, 90
1864er Loose	133, 50	134, —	Galizier	246, —	245, 50
Credit-Actien	241, 50	241, 75	Unionsbank	124, —	121, 75
Nordwestbahn	164, 50	164, 50	Kassenscheine	162, 10	162, 25
Nordbahn	200, —	199, 75	Napoleonsd'or	8, 79½	8, 81
Anglo	154, —	154, —	Boden-Credit	109, —	111, —
Franco	61, 90	61, 75			

Paris, 8. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 70, Anleihe 1872 98, 27, do. 1871 —, —, Italiener 67, 10, Staatsbahn 723, 75. Lombarden 308, 75. Türken 43, 65. Matt.

London, 8. August. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 66, 09. Lombarden 12¼. Amerikaner 104½. Türken 43⅝. — Wetter: Schön.

Newyork, 7. Aug, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 10¼. Wechsel auf London in Gold 4, 88. Bonds de 1885 5/20 117¼. 5% fund. Anleihe 112. Bonds de 1887 5/20 117⅜. Erie 32⅛. Baumwolle in Newyork 17⅛, do. in New-Orleans 16⅝. Raff. Petroleum in New-York 12⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 12⅛. Mehl 5, 70. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 34. Kaffee Rio 20. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 8¼.

Berlin, 8. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: befestigend, Aug. 77¾, September-October 72⅛, April-Mai 209 Reichsmark 50 Pf. Roggen: fester, August 52, Sept.-October 52¼, April-Mai 156 Reichsmark — Pf. Rüböl: matter, Aug. 17½, Sept.-Octbr. 17⅝, April-Mai 58 Reichsmark — Pf. — Spiritus: fester, August 27, 19, August-September 27, 16, September-October 24, 13. — Hafer: August 60½, Septbr.-October 58.

Köln, 8. August. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, November 6, 25, 6, März 6, 23, 6. Roggen fest, November 5, 2, März 5, 2. Rüböl behauptet, loco 10 8/10, October 10. Wetter: Regen.

Hamburg, 8. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) flau, August 224, Septbr.-October 220. — Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, August 172, Septbr.-October 163. — Rüböl: matt, loco 55 Br., October 54½ G. — Spiritus: ruhig, per August 55, August-September 55, Septbr.-Oct. 57. Wetter: Gewitterschwüle.

Paris, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl. pr. August 74, —, pr. Sept.-Decbr. 75, 50, Januar-April 77, —. Weichend. Mehl: August 66, 25, pr. Sept.-Decbr. 60, 75, pr. Novbr.-Febr. 60, —. Ruhig. Spiritus pr. August 69, 50. Steigend. Weizen pr. August 28, —, pr. Sept.-Dec. 27, 50. Ruhig. — Wetter: Regen.

Frankfurt a. M., 8. August, Abends 7 Uhr 16 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 256, 50. Oesterr.-franz. Staatsbahn 343, —. Lombarden 143⅝. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank 89⅝. Handelsgesellschaft —. Festtest.

Paris, 8. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 92. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 50. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 45. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 727, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 308, 75. dto. Prioritäten 248, —. Türken de 1865 43, 75. dto. de 1869 271, 25. Türkenloose 106, —. — Fest.

London, 8. Aug., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5% Rente 66, 07. Lombarden 12¼. 5% Russen de 1871 102⅛. do. 5% de 1872 101¾. Silber 58, 01. Türk. Anleihe de 1865 43, 09. 6% Türken de 1869 53⅛. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 104, 09. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 67⅝. Oesterr. Papierrente 64⅞. Platzdiscont — %. Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	333,1	10,9	—	N. schwach.	wenig bewölkt.
7 Petersburg	332,1	12,0	—	SW. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	327,1	10,4	—	NW. stark.	bedeckt.
7 Stockholm	334,2	12,0	—	W. schwach.	halb heiter.
7 Skudesnäs	331,8	12,8	—	SSW. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	333,9	12,6	—	SO. stille.	Regen.
7 Helder	333,5	13,4	—	S. schwach.	—
7 Hernösand	333,9	10,9	—	Windstille.	bewölkt.
7 Christiansd.	332,8	9,4	—	Windstille.	wenig bewölkt.
7 Paris	335,4	13,6	—	W. s. schwach.	bedeckt, Regen.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	—	12,7	0,4	NW. stark.	trübe.
7 Königsberg	335,7	11,6	— 1,3	SW. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	336,0	11,2	0,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,6	12,5	0,0	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	333,5	12,5	0,1	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	334,7	12,0	— 0,3	S. schwach.	heiter.
6 Posen	331,0	11,4	— 1,0	S. schwach.	heiter.
6 Ratibor	327,6	9,3	— 2,6	W. s. schwach.	heiter.
6 Breslau	331,8	9,7	— 2,8	SO. schwach.	heiter.
6 Torgau	332,8	11,8	— 0,3	O. mäßig.	heiter.
6 Münster	332,2	13,2	2,0	S. schwach	zieml. heiter.
6 Köln	333,2	11,8	2,1	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Trier	330,1	11,0	— 0,7	NO. schwach.	bewölkt.
7 Flensburg	333,7	13,8	—	SW. mäßig.	bewölkt.
* Wiesbaden	331,5	11,8	—	SW. schwach.	sehr heiter.

Auf den Tod des Dichters und Dr.
Raphael Finkenstein,
gestorben den 31. Juli 1874.

Ruhe sanft, denn deines Glücks Tage,
Alle, ach wie leicht zu zählen waren sie!
Pein und Schmerz umflort die theure Seele
Heut nicht mehr, die hier den herbsten Becher trank!
Ausgelitten, ausgerungen, nunmehr jene Fesseln übersprungen,
Ehre erst die Mitwelt würdevoll und weihe
Liebend deines Geistes Werke einer fernern Zeit!

Für Reinheit deines Herzens sprach dein Auge,
In dem der Spiegel edlen Wesens lag,
Nicht kanntest Neid, noch Mißgunst, wenn auch
Kummer, du theurer Freund, dein Schaffen,
Eines theuren Bruders Wirken,
Nur deines Schicksals ungerechtes Walten,
Sich zwischen deine Kraft und Willen lag!
Treu wollen wir, die Wen'gen, die dich inn'ger kannten
Erinnerung dir weihn und Liebeszeichen!
Ist auch dein Tod uns schmerzlich für das Leben, [2229]
Nichts mag dich hindern, dich zum Himmel zu erheben.

Bitte.

Ein entsetzliches Unglück hat die in Galizien unmittelbar an der preußischen Grenze belegene Ortschaft **Jaworzno** betroffen.

Am 30. v. Mts. vernichtete innerhalb 2 Stunden ein verheerendes Feuer 142 Häuser und 163 Scheuern, den bei weitem größten Theil des Orts, und macht 232 Familien mit ungefähr 1000 Personen obdach- und mittellos. Die Noth der nicht versicherten armen Einwohner von Jaworzno spottet jeder Beschreibung, da ihre ganze Habe, ihr Vieh und die bereits eingebrachte Kornernte ein Raub der Flammen wurde.

Das unterzeichnete Comite fordert daher alle mildthätigen Herzen, denen die Grenze des Reichs nicht zugleich die Grenze des Wohlwollens für ihre leidenden Mitmenschen ist, auf, Geldbeiträge, Kleidungsstücke, Materialien und Lebensmittel sobald als möglich zu spenden.

Zur Entgegennahme erklären sich die Unterzeichneten bereit und werden über den Empfang durch die Zeitungen quittiren. [2127]

Kattowitz, den 3. August 1874.

von Berlepsch, Landrath des Kreises Kattowitz.
von Krenski, Königlicher Bergrath zu Rosdzin.
Sklarzik, Bürgermeister der Stadt Myslowitz.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen für die Verunglückten erklären wir uns hierdurch gern bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir **Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen.** [873]

Schlesischer Bank-Verein.

*** **Gegen Geheimmittelschwindler*)** mit allen erlaubten Waffen zu Felde ziehen, und erstere wo möglich an den Pranger zu stellen ist Pflicht jedes rationellen Arztes. Eine noch größere aber ist es, das gute Korn von der Spreu zu sondern und die Frucht mühevoller Forschungen approbirter Medizinalpersonen nicht mit dem Unkraut untergehen zu lassen. Als solche bezeichne ich die **Dr. L. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparate.**)** Dieselben enthalten nach meinen angestellten Versuchen Nähr- und Heilstoffe, welche das Blut wunderbar kräftigen und regeneriren, wodurch sehr oft schnelle Heilungen namentlich in Krankheiten des Rückgrats und der hiermit zusammenhängenden Organe herbeigeführt werden. Diese Präparate eignen sich daher ganz besonders bei allen Schwächezuständen und Krankheiten der Nerven, welche in deleterer Mischung des Blutes, und dadurch bedingter Erschöpfung der Kräfte wurzeln.

Dr. Heinss,
praktischer Arzt zc.

Berlin, im Juli 1874.

*) Redact.-Art. d. Neuen Freien Zeit. Berlin.
**) Vergl. Inseratentheil d. heut. Zeit. D. Red.

Bei nur unbedeutendem Loosevorrath empfiehlt für die bevorstehende

2. Klasse der „Preußischen Lotterie,"

Ziehung am 11., 12., 13. August, Antheil-Loose in gesetzlicher Form:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	40	20	10	5	2½	1⅓	20 Sgr.

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig: [1459]

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	20	10	5	2½	1¼ Thlr.

Schlesinger's Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

An Beiträgen gingen bei uns ein:

1) **Für die Abgebrannten in Friedeberg a. Qu.** Von R. Schüller 1 Thlr; mit dem bereits angezeigten 1 Thlr. in Summa 2 Thlr.

2) **Zur Linderung der Cholera-Noth in Groß-Stein.** Von Paul Brünner 2 Thlr., C. F. Gerlich 1 Thlr., zusammen 3 Thlr.; mit dem bereits veröffentlichten 1 Thlr. in Summa 4 Thaler.

3) **Für die Hinterlassenen des Lehrer Leßmann in Ovenhausen, Kr. Hörter.** Von Lehrer Püschel in Grünberg i. Schl. 1 Thlr. 6 Pf., P. D. 1 Thlr., zusammen 2 Thlr. 6 Pf.

Fernerweite gütige Beiträge nehmen wir gern entgegen.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Nikolaistrasse 47 und **Reuschestrasse 34,**
Den 15. August beginnen **neue** Curse in Flügelspiel u. Harmonielehre.

Langer's Clavier-Inst., Tauenzienstr. 22, nimmt j. Nachm. **neue** Schüler auf.

Mein Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten befindet sich nach wie vor in meinem Hause [1453]
Weidenstr. 8, 1. Et. Frau Lina Guhl.

Lina Guhl's Nachfolgerin.
Fabrik und Lager aller Arten Haar-Arbeiten seit dem 1. April d. J. nicht mehr Weidenstraße 8, sondern **Ohlauerstraße 72, 1. Et.** [1463]

Danksagung.

An einem offenen **sehr schmerzhaften Schaden** am rechten Beine längere Zeit leidend, wurde ich nach 10wöchentlicher Anwendung der **berühmten Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** von der schmerzhaften Wunde gänzlich befreit. Herrn **Oschinsky** meinen besten Dank. [2221]

Groß-Weigelsdorf, Kreis Oels, 2. August. Frau **Dorothea Kühn.**

Hiermit sage ich **Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** meinen öffentlichen Dank, für die schnelle und sichere Hilfe durch dessen **heilkräftige Gesundheits-Seife,** welche meine Frau von **heftigem Kopfreißen sofort befreite.**

Ratibor, 6. August 1874. **H. Ferber.**

Mit bedeutendem Verlust



sollen, um vor Schluß der Saison zu räumen, verkauft werden: [2240]

Sonnenschirme in feinem Zanella, die 1—1¾ Thlr. gekostet, für 17½ Sgr. bis 1 Thlr. Sonnenschirme in Seide, die 1⅔—2¾ Thlr. gekostet, à 1—1½ Thlr. Eleganteste Sonnenschirme in schwerster Seide und reichster Ausstattung, die 3½—6 Thlr. gekostet, à 2—3¾ Thlr.

Regenschirme in Alpacca, Zanella und Seide zu bekannt billigsten Preisen.

Es bietet sich dem geehrten Publikum hierdurch eine günstige Gelegenheit, werthvolle Schirme zu außergewöhnlich billigen Preisen zu erstehen.

Alex Sachs, Schirmfabrik,
im Hotel „zum blauen Hirsch", Ohlauerstraße 7, 1. Etage.

Die Verlobung meiner Tochter **Margarethe** mit dem Ingenieur und Lieutenant der Reserve des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 Herrn **Hermann Brand** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [637]
Rawicz, den 2. August 1874.
Robert Pusch.

Als Verlobte empfehlen sich:
Margarethe Pusch,
Hermann Brand.

Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Proskauer** in Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen
Ratibor, den 9. August 1874.
J. L. Haymann & Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Haymann.
Heinrich Proskauer.
Ratibor. [1480] Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [2247]
Simon Wolff,
Rosamunde Wolff,
geb. **Eisner.**
Chorzow. Königshütte.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Martha** geb. **Würdig** von einem gesunden kräftigen Mädchen beehrt sich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. August 1874.
[1471] **R. Bernhardt.**

Gestern wurden durch die Geburt eines Töchterchens erfreut
[1462] **Siegmund Matzdorff und Frau.**
Breslau, 8. August 1874.

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an, daß meine liebe Frau **Jenny,** geborene **Oppenheim** gestern Abend 8 Uhr von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden wurde.
Ratibor, den 7. August 1874.
[638] **Max Spigel.**

Am 8. d. M. entschlief nach achttägigen schweren Leiden unsere herzensgute Frau, Mutter, Tante und Großtante, Frau Böttchermeister **Fichtner,** geb. **Adam,** im Alter von 53 Jahren. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.
[1511] **Die Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Dinstag Früh 9 Uhr, Gräbschen.

Todes-Anzeige. [2259]
Heut Nachmittag 5 Uhr verschied unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau **Helene Goldschmidt,** an Altersschwäche im 85. Lebensjahre.
Breslau, den 8. August 1874.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Ring 29.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 6 Uhr wurde mein jüngstes Söhnchen **Johannes** mir durch den Tod entrissen. [2255]
Trachenberg, d. 8. Aug. 1874.
Th. Kutta.

Schmerzlose Einsetz. künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnersatz, von **Herrmann Thiel & Comp.,** Breslau, Junkernstraße 8, 1. Etage. [1646]

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 9 Uhr ist unser kleiner **Fritz** im Alter von 8 Monaten sanft entschlafen.
Seebad Colberg, den 6. August 1874.
Paul Koerner und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Herr Hilfspred. Balzer in Gusow mit Fräulein Marie Seeligmüller in Halle a. S. Hauptm. z. D. Herr Betram in Eystrup mit Frl. Marie Mackensen auf Rittergut Teuditz. Hauptm. in der 2. Gend.-Brig. Herr Wernecke in Koeslin mit Frl. Marie Kahlenberg ebendaselbst. Herr Rittergutsbes. Loebecke auf Edelburg mit Frl. Bertha Loebecke auf Wülperode. Herr Buchdr.-Bes. Striese in Berlin mit Frl. Elisabeth Jachmann ebendaselbst.

Verbindungen: Herr Ernst v. Ammon in Wiesbaden mit Frl. Marie Thilo.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. v. Uechtritz und Steinkirch auf Niowerle, dem Lehrer Hrn. Dottke in Berlin, dem königl. Baumeister Hrn. Runge in Jessen. — Eine Tochter: dem Hrn. Grafen Einsiedel auf Wolkenburg, dem Oberst und Commandeur des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts., Hrn. v. d. Goltz in Mannheim, dem Ober-Post-Secr. Hrn. Knopff in Berlin, dem Geh. revid. Calculator Hrn. Stolte in Potsdam.

Todesfälle. Frau Oberst-Lieut. Charlotte Kühne, geb. v. Sobbe in Königsberg N.-M. Herr Pfarrer Härter in Straßburg im Elsaß.

Lobe-Theater. [2237]
Sonntag, den 9. August. Drittes Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Frl. Charl. Frohn von St. Petersburg. **„Die Dame mit den Camelien."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas (Sohn). Deutsch von P. J. Reinhard. (Marguerite Gauthier, Frl. Ch. Frohn.)
Montag, den 10. August. Viertes Gastspiel der k. russischen Hofschauspielerin Frl. Charlotte Frohn, von St. Petersburg. **„Deborah."**

Volks-Theater.
Sonntag: „Ein schwarzer Menschenbruder." „Der Präsident." „Aennchen vom Hofe." „Petermann geht zu Bette." [1484]
Montag: „Der Präsident." „Der Hausschlüssel." „Der Zigeuner."
Dinstag: Benefiz für Hrn. P. Lehmann.

H. 11. VIII. 6½. Conf. □ III.

Bei meiner Uebersiedelung nach **Dresden** sage ich allen **Freunden und Bekannten,** von denen Abschied zu nehmen mich die schleunige Uebernahme meines Geschäfts verhindert, hiermit von Herzen Lebewohl. Die zahlreichen Beweise aufrichtigen Wohlwollens werden in mir stets die angenehmsten Erinnerungen an meinen Breslauer Aufenthalt wachrufen! [2241]
Breslau, den 8. August 1874.
Franz Ries.

Lehrergesuch.
Ein ev. Lehrer mit empfehlenden Zeugnissen wünscht, Familienverhältnisse halber, in den Regbz. Liegnitz versetzt zu sein. Gefällige Offerten werden unter D. 100 Opatow, Prov. Posen, poste restante erbeten. [608]

Bazar „Moritz Sachs", Breslau, Ring 32.
Ausverkauf
von Sommerstoffen und Confections.

An allen Lägern ist ein großer Theil der Vorräthe bedeutend zurückgesetzt und sind

Woll-, Wasch-, Seiden- und Fantasie-Stoffe, Barèges und Confections

ganz außergewöhnlich billig zum Verkauf gestellt. [2212]

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant.

Für außerordentlich billig

offerire ich ergebenst circa 2000 Elle **diverse grau gestreifte Seidenstoffe** schon von 14 Sgr. ab,
1 großen Posten **Schweizer Zwirngardinen** mit kleinen Neſtchen das Fenster breit und schön von 1¼ Thlr. ab,
1 Posten 2 Ellen breiter **Wollrips u. Damaste** a 15 Sgr.
1 „ 2 „ „ **wollener Plaids** in prachtvollen Dessins von 11 Sgr. ab,
1 große Partie **gestickter Streifen und Einsätze,** die ich fabelhaft preiswerth abgebe und **massenhaft andere Artikel** einzig und allein. [2209]

Julius Jungmann,
Albrechtsstraße Nr. 44,
I. und II. Etage.

Zelt-Garten.
Sonntag, 9. August:
I. Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr
ohne Entree.

II. Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 4½ Uhr. [2211]
Entree à Person 1 Sgr.

Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

Weiß-Garten.
Sonntag, 9. August:
Großes Concert,
ausgeführt von der **Springer**'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag, von 11¼—1 Uhr:
Mittag-Concert
[2230] ohne Entree.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr.
Morgen:
Brillant-Feuerwerk
und bengalische Beleuchtung.
Dinstag: Meyerbeer-Abend.
[2236] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Sonntag, 9. August:
Großes Concert.
Anfang 4½ Uhr. C. Faust.
Morgen Montag: Concert.

Volks-Garten.
Heute, Sonntag:
Grosses Militair-Concert
von der Capelle des K. Schles. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6 unter Direction des Capellmeisters **C. Englich.**
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 4 Uhr. [282]
Entree für Herren 2 Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder frei.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Sonntag, den 9. August:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlef.) Nr. 1.
Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung
der großen Wasser-Fontaine
und des
Manzanillo-Baumes
durch 800 Gasflammen.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.
[2253] **Grube.**

Hildebrandt's Etablissement.
Morgen Montag den 10. August,
Promenade-Concert
der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7 Uhr. [2231]
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanzmusik
im festlich decorirten Sommer-Ball-Salon. Bei eintretender Dunkelheit **brillante Beleuchtung,**
Illumination
des ganzen Gartens, der Blumen und Blumen-Anlagen durch **7000 bunte Lampen,** welche in Folge eines künstlichen Reflexes in **21,000** verschiedenen bunten Flammen erleuchtet erscheinen. Um 9 Uhr [1415]
Brillant-Feuerwerk u. bengal. Beleuchtung
des ganzen Gartens.
Kassen-Eröffnung 2 Uhr.
Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.
Bei ungünst. Witterung nur Tanz.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.

Eichen-Park.
Heute, Sonntag, den 9. August:
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Königl. 2ten Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11.
Kapellmeister Herr **Joh. Peplow.**
Zur Aufführung kommt „**Große Schlachtmusik** von **Wieprecht** unter Mitwirkung eines **Tambour-Corps**
Bei eintretender Dunkelheit
Große bengalische Beleuchtung
des ganzen Parkes.
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder frei. [2238]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Von 11½—1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entree
Nachmittag von 4½ Uhr ab:
Großes Concert
Entree für Herren à 2 Sgr., Damen und Kinder à 1 Sgr.
Nach 9 Uhr: [2245]
Vorstellung der Wunder-Fontaine.

Cafe sanssouci,
Mehlgasse 4. Heut großes
Militär-Concert.
Morgen Montag Großes Garten-Fest. Näheres Zettel und Programme.

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstr. 67 und Berlinerstr. 8.
Morgen Montag, den 10. August,
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,
Kapellmeister Herr **Joh. Peplow.**
Große brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2239]

Bockbier Ausschank.



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Entree: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr. Kinder auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.
Es bittet um gütigen Besuch
[2207] **A. Kallenberg.**

Privat- und gemeinschaftliche
Curse
für einf. u. dopp. italienische
Buchführung,
mit Corresp., kaufm. Rechn., Wechsellehre, Zinsen-Conto-Corrents ertheilt
A. Werner.
Anmeld. tägl. von 11 Uhr ab Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

Unterricht im
Schön- u. Schnellschreiben,
sowie in einfacher u. doppelter
Buchführung
für Waaren- und Fabrikgeschäfte. Ein Abendcurs. beg. d. 10. August.
F. Berger, Grünstr. 6.
Anmeld. Nachmittags erbeten.

Einjähr. Freiwillige
werden im Winter-Cursus vom ersten Septbr. c. an gründlichst vorbereitet. Erfolg im März c. erfreulichst. Meldungen täglich beim Dr. **Hallama**, Neumarkt 42, III. [1445]

---

10. und **letzte** CölnerDomb.-
Geld-Lotterie
Hauptgew. 25000 Thlr. kleinster Gew. 20 Thlr., Loose à 1 Thlr. (21 Loose für 20 Thlr.) **aus Breslau zu bezieh. durch Importeur Schlesinger,** Ring 4.
☞ Vorausbestellte Gewinn-Listen 2½ Sgr. pro Exemplar!

Für Kinderkrankheiten
Dr. Berliner, Tauenzienstr. Nr. 72a.
Impfung jeden Dinstag 3 Uhr.

Ich verreise bis zum 12. September nach Norderney.
Professor Dr. Fischer.

Ich bin auf mehrere Wochen verreist.
Prof. Dr. Voltolini.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt. [1478]
M. Fränkel, Zahnarzt, Ring 24, 2 Tr.

Ich bin zurückgekehrt [1490]
Dr. Veith.

Aufruf!
Es wird beabsichtigt, dem am 4. Juni cr. verstorbenen [2244]
Königl. Weisenhaus-Inspector Herrn
Klemens
auf seinem Grabe ein würdiges
Denkmal
zu errichten. Diejenigen seiner vielen Freunde und früheren Schüler, welche sich mit den Collegen des Vollendeten an diesem Akte dankbarer Pietät zu betheiligen wünschen, werden ergebenst ersucht, ihre desfallsigen Beiträge an einen der Unterzeichneten bis zum 1. October cr. gefälligst einzusenden.
Bunzlau, den 4. August 1874.
Lang,
Königl. Waisenhaus- und Seminar-Director.
Rudolph,
Waisenhaus-Oberlehrer.
Kunth,
Waisenhaus-Oberlehrer a. D.
Hoepfner,
Seminar-Lehrer.
Kühn,
Rechnungs-Rath.
Baumann,
Waisenhaus-Lehrer.

Leihbibliothek.
Musikalien-Leihinstitut.
Journal-Lesezirkel.
A. Fiedler, Schweidnitzerstr. Nr. 53, 1. Etage.
Buch- u. Musikalienhandl.

Ganze Bibliotheken
sowie einzelne **werthvolle Bücher** kauft immer das Antiquariat der
Schletter'schen
Buchhandlung,
H. Skutsch in **Breslau,**
16—18 Schweidnitzerstr.

Für 2 Knaben von 11 und 16 Jahren wird **gute Pension** gesucht pro 1. October in einer Familie, wo wenig — besser keine Pensionäre sind.
Gefällige Offerten werden franco Waldenburg poste restante F. M. erbeten. [565]

Ich suche einen cautionsfähigen Herrn zur Uebernahme einer [2242]
Filiale meiner Mineralwasserfabrik
und erbitte Offerten.
Schneidemühl.
L. Scherff.

Compagnon Gesuch.
Der Besitzer einer 3gängigen amerikanischen Mehl-Mühle, welche in flotten Betriebe, sucht, um dieselbe zu vergrößern, einen Compagnon mit 8—10 Mille Einlagekapital unter Nr. 61 Expedition der Breslauer Zeitung.

Provisionsreisender gesucht,
welcher Schlesien und Posen bereist und geneigt ist eine bereits eingeführte Firma zu **vertreten.** [2249]
Offerten sub H. 22402 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29 erbeten.

Es werden [631]
Provisions-Reisende und Platz-Agenten
für einen allerorts leicht verkäuflichen, keiner Mode unterliegenden Artikel, gegen hohe Procente aufgenommen.
Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre J. R. 55 an die Expedition der Breslauer Ztg. zu richten.

Für eine **preußische** [2149]
Lebens- u. Unfalls-Versicherungs-Gesellschaft
werden für
Ober- u. Mittel-Schlesien
achtbare und geschäftstüchtige Personen als
Agenten
gegen hohe Provision
gesucht.
Gefl. Offerten sub D. 812 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co. in Breslau,** Riemerzeile 24, erbeten.

Ziehung 2. Klasse
am 11., 12. 13. d. Mts. der
150. Preuß. Lotterie.
Gedruckte Antheil-Loose:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	36	18	9	4½	2⅓	1⅙	Sgr 20

ferner vollgiltig für alle 4. Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

auch **Kölner Dombau-Loose** à 1 Thl verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, **Roßmarkt 9, 1. Et.** [1584]

Brennholz-Lieferung.
Für die hiesigen Garnison-Anstalten 2c. sind pro 1875 zu liefern:
15 Kubikmeter Birken-Leibholz,
4 „ Erlen- „
34 „ Kiefern- „
670 „ Fichten- „
Submissions-Gebote nehmen wir an bis [319]
Dinstag, den 11. August, Vormittags 10 Uhr.
Die Bedingungen liegen in unserem Bureau aus.
Breslau, den 31. Juli 1874.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Submission.
Es soll das in den Artilleriedepots zu Cosel, Breslau, Glatz, Neisse und Schweidnitz, sowie das auf dem Artillerie-Schießplatze bei Falkenberg OS. lagernde alte [182]
Gußeisen, bestehend in Geschütz-Röhren, zerlegten Laffeten, Hohlgeschossen, Kanonenkugeln, unbrauchbarer Eisen-Munition und sonstigen Sachen, Kartätschkugeln und in unbrauchbaren Buchsen,
Schmiedeeisen in unbrauchbaren Achsen und Radereifen, großen und kleinen unbrauchbaren Beschlägen, unbrauchbaren Gewehrläufen, unbrauchbaren Waffentheilen, Kartätschkugeln und in Kartätschscheiben,
loco Artillerie-Depot resp. Lagerplatz, im Submissionswege verkauft werden.
Hierzu ist ein Termin
zum 24. August cr., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt.
Die Bedingungen können im diesseitigen Büreau eingesehen oder gegen Zahlung der Copialien in Abschrift ausgefertigt werden.
Neisse, den 27. Juni 1874.
Königliches Artillerie-Depot.

Damen!
finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Brüderstraße 3. [1219]

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.
Mittwoch, den 19. August c., findet **eine Vergnügungsfahrt nach Fürstenstein** per Extrazug statt, welcher Morgens 6 Uhr von hier ab- und Abends 9 Uhr von Freiburg zurückgeht. Billets à Person 15 Sgr. sind täglich bei unserem Mitgliede, Herrn Kaufmann **Scheche,** Albrechtsstraße 15, und beim nächsten Concert zu haben. Kinder unter 10 Jahren werden zwei auf **ein** Billet befördert. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, dürfen Theil nehmen. [2208]
Der Vorstand.

Kaufmännischer Club.
Sonntag, den 16. August 1874:
Herren-Parthie nach dem Gröditzberg.
Einzeichnung zur Theilnahme für Mitglieder und deren Gäste bei Herrn **Paul Fuhrmann,** Blücherplatz 6/7. [2226]
Der Vorstand.

Im Mittelpunkte der Stadt, vis-à-vis der königl. Bank in Breslau
H. E. Suchan's Hotel zum Dresdener Hof,
Nr. 39, Albrechtsstraße Nr. 39 (Eingang Altbüßerstraße). [1466]

Allen P. T. Besuchern von **Dyhernfurth** empfiehlt sich [618]
Brauerei, Restaurant und Café
Ad. Noa & Co., Dyhernfurth am Ringe.
(Gesellschaften werden dringend gebeten, **spätestens** bei der Abfahrt ihren geschätzten Besuch, resp. Ansprüche an Küche und Keller per Draht für unsere Kosten anzeigen zu wollen.)

Oscar Schneider & Co.,
General-Vertreter für diverse renommirte Maschinen-Fabriken,
Technisches Bureau
für Fabrik- und Maschinen-Anlagen, [2064]
Lager sämmtlicher technischer Artikel,
Breslau, Klosterstraße Nr. 13.

Mein Comptoir
befindet sich von heute ab:
Nicolai-Stadtgraben Nr. 5
(zur Eiche) parterre.
[2235] **Gustav Friedmann.**

Frei-Schießen
bei dem
Königs-Schießen und der Einweihung des neuerbauten Schützenhauses
am 16., 17. und 18. August zu Freiburg.
Erster Tag. Sonntag, den 16. August, Nachmittags 3 Uhr. Beginn des Freischießens.
Zweiter Tag. Montag, den 17. August, Früh 8 Uhr. Beginn des Freischießens. — **Mittags von 12 bis 2 Uhr.** Pause. — **Nachmittags von 2 bis 7 Uhr.** Fortsetzung des Freischießens.
Dritter Tag. Dinstag, den 18. August, Vormittags 11 Uhr. Beginn des Freischießens. **Abends 5 Uhr** Ende desselben.
Allgemeine Bedingungen.
1) Distanz 95 Meter.
2) Büchsen, deren Lauf 32 Zoll überschreiten, sind nicht zulässig.
3) Diopter und Stemmstock sind nicht erlaubt.
4) Die Scheiben schwarz, 2 Fuß Durchmesser, 24 Zirkel.
5) Die Lage (3 Schuß) kostet 7½ Sgr.
6) Jeder Theilnehmer muß mindestens 2 Lagen schießen.
7) Die Kosten betragen 15 pCt. und 8 ist der Divisor. [634]

Für Reisende in Schlesien!
In allen Buchhandlungen zu haben:
Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg broch. ¼ Thlr.
Specialkarte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.
Specialkarte vom Riesen-Gebirge. (Maasst. 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.
Generalkarte von Schlesien im Maasstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.
Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch Dr. **Friedrich Wimmer.** Dritte Auflage. 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.
Das Iser- und Riesen-Gebirge mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt.** Vierte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Dr. **H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Neue Synagoge, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8.
Die derzeitigen Inhaber von gemietheten Ständen, welche dieselben auch für das Jahr 1874/75 beizubehalten wünschen, werden ersucht, dies schriftlich oder mündlich im **Bureau der Synagogen-Gemeinde, Graupenstraße Nr. 11, bis zum 18. d. M.** anzuzeigen, widrigenfalls über die betreffenden Stände anderweit disponirt wird.
Breslau, den 6. August 1874. [2168]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Neueste Dampfkessel, System Root und Belleville.
Den Bau rationeller und inexplosibeler Dampfentwickeler betreibt als **ausschließliche Specialität** die Actien-Commandit-Gesellschaft [1826]
Walther & Co.
(C 1383) in **Kalk** bei Deutz am Rhein.

Nothwendiger Verkauf.
Das hierselbst in der Ohlauer-Vorstadt an der Neuen-Tauenzienstraße unter Nr. 83 gelegene **Grundstück,** dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 46 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.
Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 15⁹⁰/₁₀₀ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 790 Thlr.
Versteigerungstermin steht
am 3. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter,
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 5. September 1874, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Burau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Breslau, den 23. Mai 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Siegert. [598]

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Tauenzienstraße Nr. 44c. ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.
Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1800 Thlr.
Versteigerungstermin steht
am 8. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter [83]
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 10. October 1874, Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer
verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Breslau, den 15. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Berlinerstraße Nr. 43, auf den Namen des Kaufmanns **Louis Wilhelm Schweitzer** lautend, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 16 Ar 40 Qudr.-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 642 Thlr.
Versteigerungstermin steht
am 28. October 1874, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 31. October 1874, Mittags 12 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Die Bietungscaution beträgt 500 Thlr.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [112]
Breslau, den 3. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht,
Der Subhastations-Richter.
Fürst.

Bekanntmachung. [114]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Meyer Mendelssohn** hier ist auf Grund neuerer Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den **30. Januar 1874** festgesetzt worden.
Breslau, den 6. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Frommhold.

Die Subhastation der Bauer **Höhne'schen** Besitzung Nr. 2 Ellguth-Tillowitz und der Versteigerungs-Termin am 30. September werden aufgehoben. [351]
Falkenberg, den 1. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastrations-Richter.

Bekanntmachung. [113]
Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Borck,** in Firma **„Kalischer & Borck"** hierselbst hat der Fabrikant **N. Sauft,** vormals **L. Dufayel** zu Berlin eine Waarenforderung von 44 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 9. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-**Gebäudes**
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 3. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.
Fürst.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nro. 3 eingetragenen Genossenschaft **„Vorschußverein zu Patschkau"** in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:
Am 5. Juni 1874 ist der Wagenbauer **Albert Welzel** zu Patschkau an Stelle des Kaufmanns **Anton Nickel** zum Director gewählt worden.
Neisse, 3. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung. [350]

Bekanntmachung. [349]
Nach Verfügung vom heutigen Tage ist in unserem Genossenschafts-Register Nr. 3
„Einkauf- und Spar-Verein Selbsthülfe, Eingetragene Genossenschaft"
Col. 4 eingetragen:
„Der Kaufmann **Pfeiffer** ist aus dem Vorstande ausgeschieden und der Kaufmann **Louis Todt** zu Grünberg eingetreten."
Grünberg, den 5. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Aufgebot.
Folgende von der hiesigen Lebens-Pensions- und Leibrentenversicherungs-Gesellschaft Iduna ausgestellten Empfangs- resp. Versicherungsscheine:
1) Der Empfangsschein vom 28. September 1866, für den Arbeiter **Carl Langer** und dessen Ehefrau **Elisabeth** geb. **Schaer** in Brocke (Brockau) über Verpfändung der Versicherungsscheine Nr. 36996/97 Tab. XI. für ein Darlehn von 3 Thlr.,
2) der Depositenschein Nr. 3409 vom 3. Januar 1872 über Verpfändung der Police Tab. I'a Nr. 51327 (über 1500 Thlr.) für ein der Frau **Marianne Freund** geb. **Goerke** in Beuthen gegebenes Darlehn von 160 Thlr.,
3) die Versicherungsscheine (Sterbekassenbücher) vom 19. Januar 1863 über je 50 Thlr., zahlbar nach dem Tode der Versicherten.
a) Nr. 49594 der Frau **Beate Koppe** geb. **Heinrich,**
b) Nr. 49595 des Korbmachermeisters **August Koppe** in Hundsfeld, [1379]
sind angeblich verloren gegangen.
Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche an die obigen Posten und die darüber ausgestellten Empfangs- resp. Versicherungs-Scheine aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf den **29. September d. J., Vorm. 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Empfangs- resp. Versicherungs-Scheine für amortisirt erklärt werden.
Halle a.S., am 30. Mai 1874.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.
An der zu errichtenden Gymnasial-Vorschule soll mit dem 1. Oktober d. J. **eine Lehrerstelle** mit vorläufig 400 Thlr. Gehalt besetzt werden. Hierauf reflectirende Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 14. August cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei uns einreichen.
Strehlen, den 8. August 1874.
Der Magistrat.
Schmidt. [352]

Offene Gymnasiallehrerstelle.
An unserem Gymnasium wird zu Michaeli d. J. eine mit 700 Thalern dotirte Lehrerstelle vacant.
Philologen oder Historiker, welche die Befähigung haben, in den obersten Klassen zu unterrichten, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 15. August c. an den unterzeichneten Magistrat einsenden.
Wohlau, den 31. Juli 1874. [331]
Der Magistrat.
Jokisch.

---

100 Visitenkarten,
auf weiß Glacé, 15 Sgr.,
auf gelb Carton, 20 Sgr.,
auf marmor. Carton, 25 Sgr.,
auf 8farbigen Sammetcarton 1 Thlr.
[1929] **N. Raschkow jnr.**

Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn.
Kürzeste Verbindung zwischen Breslau und Leipzig via Kohlfurt—Ruhland—Großenhain.

Richtung: Breslau—Leipzig.

	Vormittags.	Nachmittags.	Abends.
Breslau Abfahrt	9. 0. u. 10. 15.	12. 45.	10. 0. u. 10. 40.
Kohlfurt Ankunft	12. 13. u. 12. 35.	4. 25.	2. 3. u. 12. 39.
" Abfahrt	1. 32.	5. 7.	4. 42.
Ruhland Ankunft	4. 1.	8. 14.	8. 26.
" Abfahrt	5. 1.	8. 51.	8. 43.
Großenhain Ankunft	5. 48.	9. 56.	9. 36.
" Abfahrt	5. 52.	10. 40.	9. 40.
Priestewitz Ankunft	6.	10. 50.	9. 50.
" Abfahrt	6. 36.	11. 28.	10. 8.
Leipzig Ankunft	8. 20.	1. 35.	12. 10.
	Abends.	Nachts.	Mittags.

Richtung: Leipzig—Breslau.

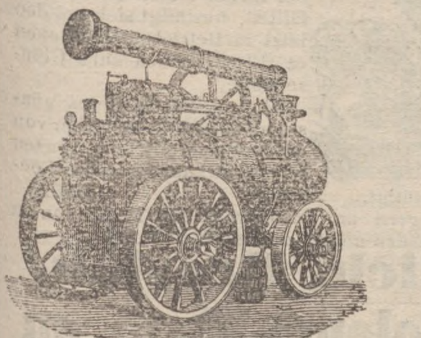
	Früh.	Vormittags.	Vormittags.
Leipzig Abfahrt	5. 10.	9. 5.	11. 40.
Priestewitz Ankunft	7. 18.	10. 50.	2. 18.
" Abfahrt	7. 23.	11. 10.	2. 20.
Großenhain Ankunft	7. 33.	11. 22.	2. 32.
" Abfahrt	7. 44.	11. 27.	2. 36.
Ruhland Ankunft	8. 37.	12. 24.	3. 31.
" Abfahrt	8. 48.	12. 30.	4. 3.
Kohlfurt Ankunft	12. 38.	3. 42.	6. 42.
" Abfahrt	1. 5. u. 1. 15.	4. 25.	7. 12.
Breslau Ankunft	3. 30. u. 5. 5.	8. 0.	10. 45.
	Nachmittags.	Abends.	Abends.

In Kohlfurt fahren die Züge der Oberlausitzer Bahn unmittelbar ab und an von dem Perron der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Nur in Kohlfurt und Priestewitz Wagenwechsel. [517]

Der directe Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen den Stationen der Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer einerseits und den Stationen der Leipzig-Dresdener Bahn andererseits ist mit dem 1. August d. J. in Kraft getreten.

A. Mackean & Co.,

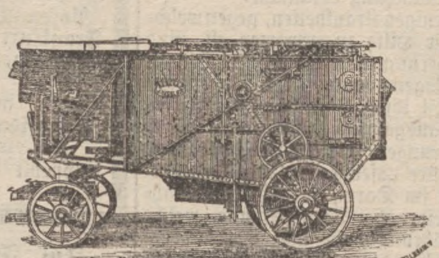
Wien. Breslau. Krakau. Görlitz.



General-Agenten

für

Robey & Co.



Empfehlen Locomobilen und Dreschmaschinen, Strohelevatoren in allen Größen zur sofortigen Lieferung mit allen neuesten Verbesserungen unter Garantie. Ueber 100 Satz dieser wirklich vorzüglichen Maschinen seit wenig Jahren in Schlesien eingeführt. Vollkommenste Reinigung, Sortirung und Reindrusch. Atteste renommirtester schlesischer Landwirthe zu Diensten. [1854]

Breslau. A. Mackean & Co., verlängerte Siebenhubenerstr.

Bekanntmachung.

In der Franz Heisig'schen Brauerei in Leobschütz stehen einige hundert Tonnen gutes Bairisch Lager-Bier zum Verkauf.

Ich ersuche hierauf Reflectirende, sich direct an mich wenden zu wollen. [1431]

Leobschütz, den 6. August 1874.

J. Rademacher,
Verwalter der Heisig'schen Concurs-Masse.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

		nach			nach
Minister Roon*	11. August	Newyork	Hohenstauffen*	1. Septbr.	Newyork
Braunschweig**	12. August	Baltimore	Ohio**	2. Septbr.	Baltimore
Main**	15. August	Newyork	Mosel**	5. Septbr.	Newyork
Oder*	18. August	Newyork	America*	8. Septbr.	Newyork
Berlin†	19. August	Baltimore	Hannover**	9. Septbr.	Baltimore
Neckar**	22. August	Newyork	Hermann**	12. Septbr.	Newyork
Hohenzollern*	25. August	Newyork	Deutschland*	15. Septbr.	Newyork
Leipzig**	26. August	Baltimore	Nürnberg**	16. Septbr.	Baltimore
Donau**	29. August	Newyork	Rhein**	19. Septbr.	Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thlr., zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck **45** Thlr.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**

Havre und event. Havanna anlaufend.

Frankfurt	22. Septbr.	Straßburg	6. Octbr.	Köln	20. Octbr.
Hannover	3. Novbr.	General Werder	17. Novbr.	Frankfurt	1. Decbr.

Passage-Preise nach Havanna und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten. [55]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Berichtigung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, halte ich es für geboten, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß die in voriger Woche erfolgte Firmenauflösung nur das **Wiener Schuhwaarengeschäft**, Reuschestraße 56/57, unter früherer Firma **M. Spiegel u. Brück** betrifft, während meine Firma [1486]

Spiegel & Brück hier,
Destillation, Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik
unverändert bleibt.

Alexander Spiegel,
Inhaber der Firma Spiegel & Brück, Neumarkt Nr. 19.

Monogramme und Wappen

auf Briefbogen und Couverts in saubersten Ausführung, pro 100 Stück 1 Thlr. bis 1½ Thlr., empfiehlt die Papierhandlung von [1423]

N. Raschkow jun., Schweidnitzerstr. 51.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber **Emil Kabath** in **Breslau, Carlsstraße 28,** empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen **zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.** [2234]

Bad Flinsberg i. Schl.,

von **Berlin** in 5½ Stunden (sechswöchentliche Retourbillets), von **Breslau** und **Dresden** in 5 Stunden erreichbar. [2004]

Bade- und **Trinkkuren** aus den Mineral-Quellen, Fichtennadel-Bäder, Molken-Anstalt, vortrefflich klimatischer Kurort.

Eisenbahnstation Greifenberg i. S., von hier aus nach Flinsberg per Post oder Droschke.

Zahlreiche Wohnungen sind frei und werden durch die unterzeichnete Inspection nachgewiesen.

Reichsgräflich Schaffgottsch'sche Brunnen- und Bade-Inspection.

Unterzeichnete übergeben hiermit Herrn **W. Blumenreich** in Breslau die Vertretung unserer Fabriken in Bezug auf den Verkauf unserer Glasfabrikate.

Penziger Glashütten-Actien-Gesellschaft.

Hierauf bezugnehmend verkaufe ich die anerkannt besten Beleuchtungs-Artikel (Lampenglocken, Cylinder ꝛc.) sowie **Tafelglas** zu Fabrikpreisen. [1502]

Preis-Courante werden auf Verlangen zugesandt.

W. Blumenreich,
Glas-Niederlage, Schuhbrücke 50.

Capitalien bis zu den größten Beträgen

werden durch das **unterzeichnete Comptoir** auf Hypotheken schlesischer Rustical- und Rittergüter und **hies.** Grundstücke gegeben **sofort oder per 2. October cr.:**

Bis zum 30fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages (als erste Hypothek): al pari bei 5% laufenden Zinsen.

Bis zum 40- event. 45fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages: bei mäßigem Verlust.

Bis 54 event. 55 % der gerichtlichen Taxe (als erste Hypothek): al pari bei 6 % laufenden Zinsen; in 46 Jahren völlig amortisirt.

Hypotheken, unmittelbar hinter Pfandbriefen, werden lombardirt: zum Bankdiscont und ½ % Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Hypotheken geringerer Qualität, jedoch b. z. 40f. Betr. d. Gr.-St.-Reinertrages: zum Bankdiscont und 1 % Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Breslauer Stadthypotheken w. in analog günstiger Weise placirt u. lombardirt.

Hypotheken- u. Lombard-Comptoir
von **Julius Epstein** in **Breslau, Paradiesstraße Nr. 2.** [2213]

Capitalien,

unkündbare, sowie kündbare, auf **Güter** und **Häuser**, sind wiederum bei **5 % Zinsen per 1. October zu beziehen** durch (H 22364) [2147]
Siegfr. Silbermann in **Breslau**, Goldene Radegasse 23.

Eine glänzende Zukunft

bietet sich den Gastwirthen in einer ohnedies verkehrreichen Stadt der Berg- und Hüttengegend O.-S. noch in diesem Jahre durch bedeutende Fabrikanlagen ꝛc., dortselbst ist ein Gasthaus mit großem Hof und Garten billig zu verkaufen.

Offerten sub A. H. Nr. 52 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [620]

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,



Niederlage in Breslau:
bei Herrn **August Müller,**
Comptoir: Junkernstr. 1 (Eing. Schloßstraße). **Remisen:** Nr. 13 und 14 in der **Centralbank** für **Landwirthschaft und Handel**, empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten [2210]

Luxus-Wagen und Wagen aller Art,

von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten**, bei Verwendung nur **besten** Materials, zu verhältnißmäßig **billigen** Preisen.

Das beste und billigste Mittel

jeden **Zahnschmerz** dauernd zu beseitigen, das **Stocken der Zähne** und **Weinsteinbildung** an denselben zu verhüten, das **Zahnfleisch** gesund zu erhalten und jeden **üblen Geruch** aus dem Munde sofort zu entfernen, ist

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. **Burow allein** bereitet in der Anstalt für künstl. Bade-Surrogate von **W. Neudorff & Co.** in **Königsberg i. Pr.**

Flaschen à 10 Sgr. und 5 Sgr. vorräthig in **Breslau** bei den Herren: **Herm. Straka, S. G. Schwartz, A. Stiller, W. Zenker, A. Tobias, J. Böse,** in **Liegnitz** bei **C. Heinzel**, in **Görlitz** bei **Max Forker, J. D. Gaffron**, in **Glogau** bei **C. Sauer & Co.**, in **Neisse** bei **C. Buchmann**, in **Ratibor** bei **S. Guttfreund**, in **Glatz** bei **R. Drosdatius**, in **Brieg** bei **Jul. Raabe & Co.**, in **Oppeln** bei **Franz Scholz**, in **Schweidnitz** bei Apotheker **Dahleke**, in **Hirschberg** bei **Paul Spehr, G. Noerdlinger**, in **Goldberg** bei **L. Namsler**, in **Beuthen** bei **Moritz Boehm**, in **Sprottau Gust. Masekowsky**, in **Striegau** bei **C. F. Jaschke**, in **Freiburg** bei Apoth. **A. Lindenberg**, in **Landeshut** bei **Paul Wienandt**. [283]

1874. 1874.

Natürliche Mineralbrunnen,

sämmtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze und Seifen, als auch alle künstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve & Soltmann** hier zu Fabrikpreisen empfiehlt [872]

Mineralbrunnen-Niederlage
von
H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.
Brunnenschriften gratis.

Oscar Giesser, Mineralbrunnen-Handlung. Breslau, Junkernstraße Nr. 33,

Haupt-Depot für Schlesien und Posen der

ungar. Hunyadi-Janos-Quelle,

empfängt während der Saison fortgesetzt regelmäßige Lieferungen **direct von den Quellen frische Füllungen sämmtlicher**

1874er natürl. Mineralbrunnen

und empfiehlt davon, wie auch Cudowaer Molken-Essenz, div. Pastillen, Bade-Salze, Soolen u. Seifen und ferner **Dr. Struve & Soltmann**'sche künstliche Mineralwässer zu Fabrikpreisen. [2257]

Chamer cond. Milch einz. Ersatz d. Muttermilch f. Säuglinge à Büchse 9 Sgr. i. d. Niederl. b. **Oscar Gießer.**

Donnerstag den 13. August



werde ich wieder einen großen Transport von den gut anerkannten **Netzbrücher Kühen, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende,** und einen **2jährigen kräftigen Stammochsen** Schwertstraße Nr. 7, zum Verkauf stellen. [1455]

W. Hamann,
Viehlieferant.

Auction.





Dinstag den 11. August, Nachmittags 3 Uhr, verkauft unterzeichnetes Dominium:

1) 200 Stück weidefette Schafe, meistens junge Hammel, in Loosen à 10 Stück;

2) 10 Stück Kühe (5 davon ausgezeichneter Qualität), meistbietend gegen Baarzahlung und sofortige Abnahme. [2118]

Dominium Karchwitz bei Cosel.

Präparirter phosphorsaurer Kalk zur Viehfütterung.

Dieses aus Knochen hergestellte und unter Controle des Königl. Roß-Arztes im 10. Magdeb. Husaren-Regiment, Herrn Ferd. Siebert, **zur Viehfütterung zubereitete Phosphatpulver** ist das **beste** und **mildeste Mittel gegen Unverdaulichkeit, Aufblähen (Kolik), befördert** die **stärkere Entwickelung** der **Knochen jeder Thiergattung**, namentlich der jüngeren Generation, **verhütet** die **häufigen Knochen-** und **Gelenkkrankheiten**, so wie die **Knochenbrüchigkeit** und wurde auch **mit Erfolg gegen die Fäule der Schafe** und **gegen Würmer im Darmcanale** angewendet.

Wir versenden dasselbe in Packeten à 1 Pfd. und liefern 9 Pfund incl. Verpackung franco jeder Poststation im deutschen Reiche für 1 Thlr. 10 Sgr. = 4 R.-Mark.

Schönebeck a. Elbe, 1. August 1874.

G. Hoyer & Co.

Phosphat-Salzlecksteine: ca. 5 Pfd. à Stück 2½ Sgr. ab Schönebeck. Bei größeren Posten und an Händler Rabatt. [2041]

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [1470]

Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Aecht franz. Lefaucheux- u. Lancaster-Gewehre

empfing und empfiehlt die

Pulver- und Jagdrequisiten-engros-Handlung und Feuerwerkskörper-Fabrik
von
A. Langner's Nachfolger (Franz Schneider).
Ring, am Eisenkram. [1495]

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

!! Offerte !!
Holz-Cement bester Qualität, Ia. Deckpapier, Dachlack,
Dachpappen
Litolid, Asphalt zum Selbstkostenpreise, Engl. Steinkohlen-Theer
und
Dach-Nägel
offerirt zu
„besonders billigen Preisen" „in bester Qualität",
Papp- und Holz-Cement-Bedachungen,
sowie
Reparaturen und Theerungen alter Dächer
übernehme
unter mehrjähriger Garantie zur Ausführung.

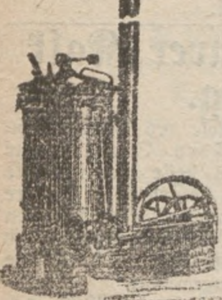
S. Zwettels,
Comptoir: Schweidnitzerstraße Nr. 35,
Fabrik: Neukirchener-Chaussee 34.



Petroleum-Koch-Apparate
mit allen dazu passenden Geschirren, welche nöthig sind, um nicht nur einzelne Speisen, sondern auch ganze Mahlzeiten zu bereiten,
Eisschränke
mit Polsterverschluss und Hebel-Vorrichtung,
Garten-Möbel
in Guss- und Schmiedeeisen empfiehlt [2228]

A. Toepfer, Hoflieferant,
Breslau, Ohlauerstrasse 45.
Stettin. **Berlin.**





Transportable [1171]
Dampfmaschinen
mit **Field**'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Möbel-Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe meines [1424]
Möbel-, Spiegel- und Polster-Lagers
verkaufe ich meine reichen Vorräthe in allen Holzarten in bekannt guter Arbeit und Polsterung 10 Procent unter dem Fabrikationspreise aus. Es bietet sich dadurch dem geehrten Publikum eine günstige Gelegenheit, bei den jetzt so hohen Möbelpreisen äußerst billige Anschaffungen zu machen.
F. Haller,
Ohlauer-Stadtgraben Nr. 22.

Specialité.
Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe, (auch andere Familien-Anzeigen,)
Visiten- und **A**dress-**K**arten,
Ehren-**B**ürger-**B**riefe,
Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Vorzüglich feiner, großkörniger
Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr. 2 Pf. bei 10 Pfd. à 2 Sgr.
Feiner Mocca-Caffee,
roh, à Pfd. 13½ Sgr., bei 10 Pfd. à 13 Sgr. [1969]
Bruchcaffee, gebrannt, à Pfd. 9 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Für Geschlechts- und Hautkr.
Dr. **Sander,** Altbüßerstr. 19, 1. Tr.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Aerztl. Hilfe Schmiedebrücke 51, 2. Et.
Spec.-Arzt **G. Miller.** Ausw. briefl.
Sprechst. 7—10, Mittags 1—4 Uhr.

Privat-Heil-Anstalt für Haut- u. Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1508]
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.**
Auswärtige brieflich. [1944]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Bekanntmachung.
Durch die häufigen Anfragen von Fachgenossen und Kranken infolge der von mir veröffentlichten ca. 200 Fälle geheilter schwieriger und alter Magenkrankheiten fühle ich mich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt:

Diejenigen Krankheiten, gegen welche von mir Hilfe zu erwarten ist, sind Veränderungen in der Speiseröhre, in dem Mageneingange, den Magenhäuten nebst ihren Einrichtungen, in dem Magenausgange, selbst wenn harte Ablagerungen, Geschwülste, bösartige Geschwüre daselbst sind, bei Veränderungen im Darm, so daß die Ernährung leidet, bei Verschleimung, welche auf Gährungssucht und Aderausdehnungen beruht, und bei allen von diesen Uebeln abhängenden Folgezuständen.

Der erste Specialarzt für Magenkrankheiten [1656]
Dr. H. Auerbach,
Berlin, Lützower Ufer Nr. 3.

Beachtenswerth!
Chemisches Zahnpulver von Wilh. Wanschock u. Comp., Malergasse 1, Eingang Herrenstraße,
welches nach dreimaligem Putzen der Zähne dieselben von allem Ansatz befreit, und gleichzeitig die Zähne die reine weiße Naturfarbe vollständig wiedererlangen, ohne dieselben anzugreifen, sondern wirkt stärkend und befestigend auf dieselben. Preis einer Schachtel 5 Sgr. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. [1497]

---

7 Mk. Dr. Tiedemann's Pen-tsao Praeparate 7 Mk.
b. = Schwäche = zuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch
Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Gegen Fr.-Einf. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet **Richter's Verlags-Anstalt in Lxbg & Leipzig frco.** das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Airy's**
Naturheilmethode.
Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Buchhdlg., Breslau, Ring 8. [57]

Gegen Gicht
und **Rheumatismus** wird als wirksamstes Mittel ärztlich empfohlen [1943]
Kiefernadel-Extract zu Bädern,
do. Oel zu Einreibungen.
Nur echt zu haben bei
S. Graetzer,
Ring 4.

Unterzeichneter, im Besitze eines **absolut zuverlässigen Mittels,** ebenso sicher als schmerzlos [880]
Hühneraugen
zu beseitigen, versendet dasselbe mit Gebrauchsanweisung zu 1 Thlr. 10 Sgr. (Heilung garantirt.)
Oskar Wichterich,
Straßburg i. Els., Tränkgasse 16.

Einem tüchtigen und flinken [611]
Flügelstimmer,
der 4mal im Jahre nach hier abkommen kann, wird eine ausgebreitete Kundschaft zugesichert.
Adressen werden erbeten an das **Pianoforte-Magazin von Sigismund Gradenwitz in Grünberg in Schl.**

Ein Agent, mit der **Oberschlesischen Kundschaft** aufs Beste bekannt, wünscht eine **Seifenfabrik,** die leistungsfähig ist, zu vertreten. Beste Referenzen können aufgegeben werden.
Gef. Off. unter **W. L. 21** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co, Breslau,** erbeten.

F. Steuding,
Dampf-Kunst-Färberei, Druckerei und chemische Trocken-Reinigungs-Anstalt,
Posen, Danzig, Bromberg, Frankfurt a. O., Gr.-Glogau, Liegnitz, Landsberg a. W., Küstrin, [1207]
in **Breslau,**
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
vis-à-vis dem Stadttheater.
empfiehlt sich einem geehrten Publikum.

Im Frauen-Arbeits-Vereins-Wäschelager,
Elisabethstraße 4, [1159]
die größte Auswahl fertiger Wäsche und Negligee's in sämmtlichen Artikeln für Groß und Klein bei billigsten Preisen. Wäsche für Neugeborene.

42,000 Thaler sind auf städtische Grundstücke zur ersten Stelle pari zu vergeben durch Kaufmann **Bialla,** Sonnenstraße Nr. 20. [2215]

Geld,
discret und sofort gegen Hypotheken, Waaren, Erbschaften und sonstige Sicherheiten. [1499]
Lewy, Alte Kirchstraße 8.

Geld für höhere Beamte und Officiere gegen Wechsel oder Lombard bei Discretion. **P. Schwerin,** Nicolaistr. 37, 1. Et. [1470]

Auf Hypothek
wünsche ich ohne Vermittelung eines Agenten 5 bis 10,000 Thaler baar Geld aufzunehmen, gewähre per anno 5 % vierteljährlich zahlbare Zinsen und verpfände zur Sicherheit der pünktlichsten Zinsenzahlung ein Haus, das circa 5000 Thlr. jährliche Miethe bringt. Reflectanten belieben ihre Offerten sub **B. 352** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** abzugeben. [2121]

Grundstücke und Hypotheken
weist zum Kauf und Verkauf nach
[1498] **Lewy,** Alte Kirchstraße 8.

3000 Stück Paletots aus guten Militär-Mänteln gefertigt, dunkel gefärbt, vorzügliche Arbeit, 12 Stück 30 Thlr.,
1850 Stück Garde-Militär-Mäntel, gut erhalten, 25 Stück 28 Thlr.
660 Artillerie-Mäntel, fast neu, 12 Stück 20 Thlr. [515]
empfiehlt **Haynau** in Schles.
A. Hoffrichter.

Herren- und Knaben-Garderoben
auf monatliche und vierteljährige Abschlagszahlungen unter Chiffre J. 23 poste restante. (H. 22406)

Auf dem **Dominium Oberhermsdorf** bei Weidenau, Kreis Neisse, ist die [590]
Milch,
mit einem tägl. Quantum von circa 250 Litern, vom 1. September c. ab an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Offerten sind unter obiger Adresse poste restante Kalkau bei Neisse einzusenden.

Dominium Slaskowo bei Jutroschin hat [614]
14 Stück Ochsen
zu verkaufen, halb gemästet, vier- und sechsjährig.

Die erste Sendung
1874er Schotten Full-Heringe
empfingen und empfehlen billigst [1417]
Gebrüder Friederici.



F. Astfalck,
Breslau,
Herrenstr. 28.
General-Agentur
der
„Champion",
combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine
von **Warder, Mitchell & Co.,**
Springfield, Ohio U. S. [2206]

Locomobilen und Dreschmaschinen,
anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat,** sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1803]
Gebr. Gülich in Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

Mähmaschinen.


Das günstige Urtheil, welches Sachverständige über unsere neue Mähmaschine bei ihrem ersten Erscheinen fällten, bestätigt sich bei den jetzt in Betrieb befindlichen ca. 12,000 Stück auf's Glänzendste.

Ebenso wurde dieses günstige Urtheil auf den bisher von uns beschickten Concurrenzen wie Grottkau, Namslau, Loewenberg, Kyritz und Posen bestätigt. [1802]

Reflectanten verweisen wir gern an Besitzer dieser Maschinen in allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder.
Gebr. Gülich, Breslau.

Patent-Petroleum-Motoren
der Eisen- und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wien als **Ersatz** für **Dampfmaschinen,** ohne jede Kesselanlage, bedürfen zur Aufstellung keine polizeiliche Concession, sind binnen **1 Minute** in **Betrieb** zu setzen und arbeiten durchaus gefahrlos, ohne jegliche Bedienung, ruhig fort. Diese Motoren empfehlen sich daher besonders für kleinere gewerbliche Anlagen und sind dieselben im **Betriebe** zu sehen und zu **Originalpreisen** zu beziehen durch die [1167]
Metallwaaren-Fabrik und Gießerei
Amand Kliegel, Breslau,
Berlinerstraße 22a.



Blitzableiter,
Platinaspitze mit **Kupferseil,** von **Behörden und Autoritäten der Wissenschaft ihrer steten Zuverlässigkeit wegen empfohlen,** liefert billigst (H. 22248)
Philipp Hannach,
Lissa, Pr.-Posen,
Fabrik elektrischer Haustelegraphen.
Referenz: Herr Fabrikbesitzer **Aurel Anderssohn in Firma: E. F. Ohle's Erben, Breslau.**
Herr Fabrik-Besitzer **Louis Ledermann, Breslau.**
Annahmestelle für Breslau:
Herr Klemptnermeister **Boegel,**
Teichstrasse 11. [1685]

Fabrik zum Watt „W. Berliner" in Ohlau
(Comptoir in **Breslau, Königsplatz 7,** Eingang Wallstraße)
offerirt in bekannter **reeller** Qualität unter **Gehaltsgarantie** zu zeitgemäß **billigen Preisen:** (H. 22079) [1170]
gedämpftes ff. gemahlenes Knochenmehl
mit Schwefelsäure **präparirtes Knochenmehl, Superphosphate** aus Spodium, Knochenasche 2c., sowie **ammoniakalisches Superphosphat.**
Gedämpftes Knochenmehl wird bei Entnahme in voller Waggons-Ladung **ohne Preiserhöhung frachtfrei** jeder beliebigen Bahnstation **Schlesiens** geliefert.

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft
offerirt durch mich zu den denkbar billigsten Preisen auch in dieser Saison ihre von Autoritäten ersten Ranges anerkannt vorzüglichen [1945]
Dungmittel,
darunter namentlich ihr ausgezeichnet gedämpftes und hochgrädiges aufgeschlossenes **Knochenmehl,** wie auch sämmtliche Superphosphate.
Die Analysen fertigt Herr Dr. **Hulwa** hierselbst franco, während auf Wunsch Proben und Preislisten ebenfalls franco durch mich erfolgen.
Franz Darré in Breslau.

---

4 gebrauchte Wagen!


1. Ein sehr gut erhaltener Landauer, 2. ein leichter Fensterwagen, ein- und zweispännig, 3. ein Coupee, 4. ein eleganter Korbwagen, viersitzig, mit Verdeck zum abnehmen stehen billig zum Verkauf bei [1492]
E. R. Dressler & Sohn, Bischofsstr. 7.

Mehrere Zimmer gebrauchte Möbel, darunter Cylinder-Bureau, Buffet, große Spiegel u. and. bald zu verkaufen **Tauenzienstraße Nr. 51,** parterre. [2232]

Pianinos und Flügel,
bewährter Fabrik, auch gebrauchte zum Verkauf und Verleihen bei [1456]
B. Langenhahn, Neuweltgasse 5.

Wiener Stühle
aus der Fabrik von **Gebr. Thonet** in Wien sind stets vorräthig bei **B. Hausmann,** Carlsstr. 30. Restaurateuren und Wiederverkäufern Rabatt. [1446]

Ein Brettwagen,
starker Einspenner, ist billig zum Verkauf. Stockgasse 19, Barbier **Weiß.**

Geschäfts-Verkehr!

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der Nähe des Freiburger Bahnhofs, 6 Miether, Wasserleitung, Closet und Gaseinrichtung, schuldenfrei, ist wegen Umzug für den billigen Preis von 36,500 Thlr. zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder fest zehn Jahre. [2216]

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der nächsten Nähe des Tauenzienplatzes, 8 Fenster Front, mit Wasserleitung, Closet und Gaseinrichtung, schuldenfrei, 1000 Thlr. Ueberschuß, rückständige Kaufgelder auf 10 Jahre, ist wegen Erbesregulirung billig zu verkaufen.

Ein kleines herrschaftliches Gartengrundstück vor dem Ohlauer-thor, mit billigen Miethen und festem Hypothekenstand, ist wegen Auseinandersetzung für den billigen Preis von 23 Mille zu verkaufen.

3 Häuser und 1½ Morgen Bauplatz, schuldenfrei, gute Lage, ist wegen Auseinandersetzung für den billigen Preis von 15,000 Thlr., bei nur 3 bis 4 Mille Anzahlung zu verkaufen.

Rückständige Kaufgelder fest acht Jahre.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 20.

Preiswürdig zu verkaufen

1 Gasthaus (Kretscham), alte Nahrung, mit 30 Pferden Stallung, groß. Tanzsaal, Scheune 2c., sowie 74 Morg. guten Acker, Obstgärte 2c. incl. Inventar für nur 14,000 Thlr., Anz. 5–6000 Thlr. [1500]

1 Haus für 32,000 Thlr., Ertrag v. 51,000 Thlr., Anz. 8000 Thlr.

1 Haus für 7500 Thlr. — 1 Haus für 5000 Thlr. — 1 Haus mit Schank für 15,000 Thlr. — Anz. v. 1000 bis 4000 Thlr. — Ueberschüsse bedeutend.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

Unter günstigen Bedingungen ein neu erbautes **4stöckiges Haus zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkommen. [1441]

Näheres bei **Haak**, Scheitnig 15.

In einer Provinzialstadt Schlesiens, Bahnstation und Garnisonstadt, mit reicher Umgegend, ist ein **Haus**, in dem seit 30 Jahren eine Buchhandlung betrieben wird, die eine sehr gute Kundschaft zählt, anderweitiger Unternehmungen halber bald zu **verkaufen.** Für Jemanden, der sich eine sichere, behagliche Existenz gründen will, unbedingt vortheilhaft. Reflectanten belieben unter Chiffre N. 53 an die Expedition der Bresl. Zeitung Briefe zu adressiren. [623]

Meine in **Zabrze OS.** an der Chaussee gelegene **Besitzung,** wozu ein herrschaftl. Wohnhaus von 12 Stuben, Stallung für 8 Pferde, Schüttboden, Wagen-Remise nebst Scheuer und ein 3 Morgen großer Gemüsegarten gehören, bin ich willens vom 1. October a. c. ab **zu verpachten oder zu verkaufen.** Näheres auf fr. Anfragen beim Besitzer Wirthschafts-Inspector **F. Behrla.** [537]

Eine noch nicht ganz in Betrieb gestellte große **Tuchfabrik in Schlesien,** an einer Hauptbahn und am Wasser gelegen, ist **billig** und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adressen sub **I. D. 7954** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1912]

Gasthaus-Verpachtung.

Meine hierselbst belegene Gastwirthschaft mit Billard und Kegelbahn, 36 Morgen Acker, Wiesen, nebst Zubehör, beabsichtige ich vom 1. November cr. zu verpachten. [1496]

Nur qualificirte Bewerber können sich melden bei

J. Aufrichtig,
Koschentin O.-S.,
Bahn-Station Tworog.

Verkaufs-Anzeige.

Meine hierorts belegene Besitzung, bestehend in einer gut eingerichteten **Restauration, nebst Gesellschafts-Garten mit Garten-Einrichtung,** sieben Fremdenzimmer, eine Wohnstube, ein Billard- und Gesellschafts-Zimmer, welches auch als Tanzsaal dient, eine freundliche Küche, ein gutes Gewölbe, ebenso einen guten Keller und schöne Bodenräume enthaltend, bin ich, veränderungshalber, gesonnen, unter den günstigsten Bedingungen für den Preis von 12,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 2–3000 Thlr. zu verkaufen. Zu der Besitzung, zehn Minuten von der Stadt und von dem Bahnhofe Landeshut entfernt, gehören noch 4 Morgen 69 Q.-R. Wiese, vollständig zu Gartenland geeignet.

Reele Selbstkäufer wollen direkt an mich ihre Fragen stellen und ihre Offerten richten, da ich eben aus freier Hand verkaufen will. [628]

Nieder-Leppersdorf,
den 7. August 1874.
R. Frank, Restaurateur.

Zuckerrüben

werden pro Herbst d. J. frei Waggon Stationen der Schlesischen Eisenbahnen zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub Z. F. Nr. 30 werden an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Cigarren-Geschäft

resp. sich hierzu eignende Localitäten **in günstiger Lage** werden zu pachten gesucht. Gefl. Offerten sub F. 356 an **Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden. [2142]

Eine [632]
Maschinen-Bau-Anstalt

im günstigsten Theile einer Provinzial-Stadt an der Bahn, welche in nächster Zeit eröffnet wird, gelegen, mit guter Kundschaft, großen, schönen Werkstätten, dem nöthigen Werkzeug für Schlosser und Tischler, 2 Wohngebäuden, Remise, Stallung und Garten, wird veränderungshalber aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen gesucht. Offerten unter Nr. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zu beachten!

Ein **Granitsteinbruch von 11½ Morgen, mit Schmiede und gehörendem Inventarium,** ist unter **günstigen Bedingungen** sofort zu verkaufen. Dicht an demselben ist noch ein anderer **Granit-Steinbruch von 7 Morgen auf 8 Jahre mit zu verpachten. In beiden Brüchen** werden vorläufig **über 50 Arbeiter** beschäftigt, es werden in denselben **Platten,** wie überhaupt **alle sauberen Arbeiten angefertigt, da der Granit einer der vorzüglichsten des Striegauer Granitlagers ist.** Der Buchhändler **Aug. Hoffmann in Striegau** ist beauftragt, über diesen Verkauf und Verpachtung das Nähere mitzutheilen. [625]

Zu Fabrikpreisen.

Verbessertes Fabrikat.

Petroleum-Kochapparate — *53, 1. Etage.*
Dr. Haegerich Patent.
Patent-Feuerzünder
144 Stück 5 Sgr.
Hydro-Petroleum-Lampen
Patentirt.
Alleinverkäufer:
A. Fiedler,
Breslau, Schweidn.-Str. 53.

Vor Nachahmungen geschützt.

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten

Woll-Schweißblättern,

die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält wie bisher alleiniges Lager für Breslau und Umgegend [782]

Herr **J. G. Berger's Sohn,**
Hintermarkt Nr. 5.

Preis per Paar 5 Sgr., 3 Paar 14 Sgr. Wiederverkäufer Rabatt.
Frankfurt a. O., April 1874.
Robert von Stephani.

Prachtvolle Pianinos

unter 10jähriger Garantie zu Fabrikpreisen aus der berühmten Fabrik des Herrn

E. Wittig in Berlin

nur allein zu haben in der

Perm. Ind.-Ausstellung,
[2225] Zwingerplatz 2.
Ratenzahlungen genehmigt.

Die **complette Einrichtung** der hiesigen **Wasch-Anstalt incl. Dampf-Maschine** von **6** und **Dampfkessel** von **14 Pferdekraft** ist **sofort zu verkaufen.** Sämmtliche Gegenstände sind nur kurze Zeit im Betriebe gewesen. Nähere Auskunft ertheilt [626]

W. Ruffer, Liegnitz,
Hedwigstraße Nr. 2.

!!Möbel!!
!!Spiegel und!!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1955]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschiedestraße **24.**

Eine hydraulische [1442]
Strohhutpresse,

wenig gebraucht, steht zum Verkauf bei **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstr. 52.

Sommer-Lager-Ausverkauf.

Radmäntel und Tunic-Stoffe

für 1 Thlr. per ⅞ Meter (früherer Preis 1½ Thlr.), **Regenstoffe, Flanelle u. Sammet, Damentuche, Herrenstoffe** (das Neueste!) **Buckskins für Kinder-Anzüge, Livrée-Stoffe und Pelz-bezugtuche.**

Wilhelm Durra,
Blücherplatz 4
(neben der Mohren-Apotheke).

Hausbedarfs- und Maschinenbetriebs-Kohlen

liefert die Oberschlesische Steinkohlen-Niederlage noch zu Sommerpreisen! Bestellungen erbitte:
Blücherplatz 4 im Tuchgeschäft u. Neue Graupenstr. 13, Kohlenhof.

Wilh. Durra.

Grösstes
Matratzen- und Steppdeckenlager

zu den billigsten Preisen bei

S. Graetzer,
[1941] Ring 4.

Für Hausfrauen

empfehle ich zum Verbinden von

Fruchtkrausen

Pergament-Papier, Prima-Qualität, à Bogen 2½ Sgr.
[1928] **N. Raschkow jnr.**

Ein **completes brauchbares Gewerk** zur **Fabrikation von Knochenmehl und Spodium** wird zu **kaufen gewünscht.** Offerten sub **D. 304** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden.

Eine gute, wenn auch gebrauchte [1817]

Dampfmaschine,

8 bis 10 Pferdekraft, nebst Kessel, wird zu

kaufen gesucht.

Offerten sub **C. 303** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Desinfections-
Closets

zu 13 Thlr. in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
[2224] Zwingerplatz 2.

Dominium Netsche bei Oels offerirt zur Herbstsaat gezogenen [624]

Saat-Roggen und Johannis-Roggen

zu sofortiger Aussaat. 100 Kilogr. 15 Sgr. über höchste Breslauer Notiz.

Die Herrschaft **Gr.-Kottulin OS.** (Post) offerirt zur diesjährigen Herbstsaat: [1604]

Thüringenschen Früh-Raps.

Kujavischen und Sandomir- } **Weizen**

Pirnaer, Schwedischen und Johannis- } **Roggen**

zum Preise von **20 Sgr. per 200 Pfund** über höchster Notiz am Lieferungstage frei ab Bahnhof **Rudzinitz.** Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet, der Betrag der Lieferung, wo nicht andere Vereinbarungen getroffen sind, der Waare nachgenommen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für eine anständige Dame suche ich Stellung in einem Geschäft. Auf Wunsch kann persönliche Vorstellung stattfinden. Gefl. Offerten bitte unter Chiffre P. E. 62 Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1514]

Mineralbrunnen, 1874er Sendung.

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile No. 10.
Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Chocoladen-, Südfrucht-Handlung, Kerzen-, Thee- u. Mineralbr.-Lager von Dr. Struve & Soltmann.



Türkische Pflaumen, Emmenthaler Käse, Neue Matjes-Heringe, Conserven und Liqueure.

Direct von den Quellen alle gangbaren Mineralwässer:

Alexisbrunnen, Aachener Thermalbrunnen, Bourboule, Gastein, Adelheidsquelle, Haller und Iwoniczer Jodquelle, Bitterwasser von Ofen (Hunyadi Janos), Püllna, Saidschütz, Kissingen, Friedrichshall, Sauerbrunnen von Bilin, Flinsberg, Cudowa, Pyrmont, Langenau, Fachingen, Geilnau, Dryburg, Gieshübl, Roisdorf, Spaa, Selters, Sczawnica, Schwalbach, Wildungen, Krynica, Tarasp, Brohl, Gleichenberg, Vichy Grande grille, Hopital celestins, Kissingen, Wittekind, Homburg, Eger Franzensbad, Marienbad, Carlsbad, Ems (Kränches u. Kessel), Reinerz, Lippspringe, Weilbach, Krankenheil, Kreuznach, Schlangenbad, Königsdorf-Jastrzemb, Obersalz- u. Mühlbrunnen, neue Quelle, Goczalkowitz, Cudowa-Laab-Essenz zu Molken, Pastillen, medic. Seifen, Moorerde, Mutterlaugen, echtes Seesalz zu Bädern, Himbeer- und Kirschsaft, Cacao-Masse, cond. Schweizer-Milch. [2252]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die
kaiſ. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden. [500]

Eine Kassirerin,

im Putzfache geübt, wird unter günstigen Bedingungen gesucht; solche, die der Directricenstellung vorstanden, werden bevorzugt, und Offerten unter E. B. 75 poste restante Breslau erbeten. [1413]

Eine zweite Directrice

oder gute Arbeiterin wird für ein größeres Putzgeschäft in der Provinz bei einem monatlichen Gehalt von 10 Thlr. und freier Station per 15. August oder 1. September cr. zu engagiren gesucht. Näheres bei **Caroline Warschauer,** Breslau, Schweidnitzerstraße 46. [1488]

Für ein größeres Putzgeschäft in der Provinz wird eine

tüchtige Directrice

bei einem monatlichen Gehalt von 15 bis 18 Thlr. und vollständig freier Station pr. 1. September c. zu engagiren gesucht.

Näheres bei **Caroline Warschauer,** Breslau, Schweidnitzerstraße 46. [1489]

Zum sofortigen Antritt oder spätestens per 1. September c. wird eine in feinem Putz geübte, gut empfohlene **Directrice** gesucht. [1469]

Näheres bei **Baum & Co.,** Breslau, Blücherplatz 19.

Eine Dame,

ohne Anhang, im Besitz guter Zeugnisse, **sucht** möglichst **bald Stellung** als **Wirthschafterin** bei einem Herrn oder einer Dame und wird weniger auf hohen Gehalt als gute Behandlung gesehen. Gefl. Offerten sub H 22405 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [2250]

Ein anspruchsloses, gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, das bis jetzt als **Hülfe der Hausfrau, Gesellschafterin und Pflegerin** fungirt hat und mit allen häuslichen und weiblichen Arbeiten vertraut ist, sucht bis 1. October a. c. unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stellung auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt.

Gefällige Offerten werden bis zum 15. d. M. unter H. H. 54 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1440]

Gouvernanten, Bonnen, Kindergärtn., Gesellschaft., Wirthschafterinnen sucht das **Plac.-Büreau,** Albrechtsstr. Nr. 20, 2. Etage vis-à-vis d. K. Reg.

Ein firmer Buchhalter

sucht noch für einige Stunden den Tag Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen sub Nr. 58 Exp. d. Bresl. Z.

Ein tüchtiger **Platzreisender** wird von einem **Spirituosen-Import-Geschäft** gegen hohe Provision gesucht.

Adressen unter H. 22396 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** Ring 29 erbeten.

Ein Reisender,

welcher mit der **Weißwaarenbranche** vertraut ist, wird von uns zu engagiren gesucht. [1432]

Süßmann & Troplowitz
in Breslau.

Ein tüchtiger Verkäufer

wird für ein Herrengarderobegeschäft gesucht. Offerten sub E. 59 Briefk. der Bresl. Ztg. [1472]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen **wirklich tüchtigen** [619]

Verkäufer,

welcher auch Schaufenster-Decorateur und der polnischen Sprache mächtig ist. Nur solche, die diesen Anforderungen zu genügen im Stande sind, wollen sich bewerben.

Kattowitz. Adolph Bloch.

Für mein Confections- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen flotten [621]

Verkäufer.

M. Gottschalk, Frankfurt a. O.

Wir suchen einen mit der Knopf-Branche vertrauten [1487]

Lager-Commis.

Breslau. Henschel & Nieß.

Ein tüchtiger Commis,

Specerist, der polnischen Sprache mächtig, (christ.) findet sofort Engagement bei **S. Goldstein, Morgenroth.** Offerten beliebe man an Genannten zu richten. [629]

Ein **Commis,** der polnischen Sprache **mächtig,** wird für ein Garderoben- und Manufactur-Waaren-Geschäft in einer größeren Stadt Oberschlesiens zum sofortigen Antritt gesucht.

Gefällige Offerten sub F. G. poste restante Breslau. [1491]

Ein Commis,

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, im Besitze guter Zeugnisse und der polnischen Sprache mächtig ist, findet am 1. October c. in meinem Colonial-waaren-Geschäfte Stellung. [633]

Tarnowitz. Th. Martin.

Für mein [636]
Modewaaren und Tuchgeschäft suche ich zum 1. September oder 1. October c. einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Bewerbungen sehe ich bis zum 20. d. M. entgegen.

C. Hirschmann.
Creutzburg, Ober-Schlesien.

Für mein **Schnitt- und Modewaaren-Geschäft suche ich für 1. Septbr. oder spätestens 1. October cr.** einen

Commis,

welcher der polnischen Sprache mächtig und ein tüchtiger Verkäufer ist. Offerten werden erbeten. [2243]

Jacob Reichmann,
Beuthen OS.

Ein mit der Stabeisen- und Eisenwaaren-Branche vollständig vertrauter junger Mann sucht per 1. October in einem derartigen oder Fabrikgeschäft Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter J. L. 18 poste restante nach Zeitz, Prov. Sachsen, zu senden. [1439]

Ein **junger Mann,** gelernter Specerist, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht veränderungshalber vom 1. October c. ab ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten werden erbeten: sub Chiffre H. R. 250. poste restante Pleß O.-S. [1507]

Ein **junger Mann,** der längere Zeit in einem Sämereien- und Producten-Geschäft war, jetzt in einem großen Mühlenetablissement thätig ist, sucht per October anderweitig Stellg.

Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre J. N. 51. [1429]

Ein **junger Mann, Destillateur,** mos., der schon bereits 3 Jahre für derartiges Geschäft reist, sucht per 1. October c. dauernde Stellung.

Gefällige Offerte bitte unter Chiffre S. 48 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [1410]

Ein **junger Mann,** gänzlich militärfrei, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, sucht per 1. October Stellung in einem Speditions-Geschäft oder Comptoir.

Gefällige Offerten beliebe man unter L. O. 46 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [1408]

Echt französischen **Bordeaux-Wein** empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab **Carl Potyka,** Ohlauerstraße 64. Nikolaistraße 41.

In einem Eisengeschäft Oberschlesiens [1816]
finden zwei tüchtige junge Leute,
welche der polnischen Sprache mächtig sind, zum **1. October**
Stellung.
Beide Reflectanten müssen die Eisenbranche erlernt haben und mit schriftlichen Comptoir-Arbeiten vertraut sein. Offerten sub **B. 302** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** einzusenden.

Gesucht
ein junger Mann
für ein Leinen-Fabrik-Geschäft in Schlesien, der im Leinen-Detailgesch. gelernt, Waarenkenntniss und etwas Routine erlangt hat, den gewöhnlichen Comptoirarbeiten gewachsen ist und zu kleinen Geschäftsreisen behufs Verkaufs sich zu eignen glaubt. — **Stellung äusserst angenehm mit günstiger Zukunft. Bedingung: Christ,** streng moralisch, angenehmes Aeussere u. Benehmen, willig und tüchtig. Gef. Offert. sub **E. 355** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann [1451] sucht bald oder später im Comptoir Stellung im Speditions-, Kohlen-, Bank-Geschäft ꝛc. Gefl. Off. w. u. E. T. 60 post. rest. Kattowitz erbeten.

Ein junger Mann, der mit der Kurzwaaren-Branche vertraut und polnisch spricht, findet bei mir sofort Engagement **J. Zadek Salomon.**
[1482] **Strzelno.**

Ein junger Mann, gelernter Specerist, sucht per bald oder 1. September Stellung in einem Specerei- oder Destillations-Geschäft unter sehr bescheidenen Bedingungen. [1509]
Gefl. Offerten unter J. K. 100 poste restante Breslau.

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich bei hohem Salair zum 1. October d. J. **einen gewandten jungen Mann,** der Kenntniß von der doppelten Buchführung haben muß und polnisch spricht. [514]
Jacob Rau,
vormals **Otto Holtzel, Graudenz.**

Ein practischer Destillateur, welcher seine Militärzeit beendet und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October oder 1. November unter soliden Bedingungen Stellung.
Gefl. Offerten unter poste restante M. 10 Rawicz. [1450]

Geometer!
Auch mit Schluß-Vermessungsarbeiten vertraut, sucht wo möglich Accord-Arbeit. Offerten sub A. X. 49 Expedition der Bresl. Ztg. [610]

Ein zuverlässiger Zeichner (Maurer), der auch im Veranschlagen geübt, kann sich zum baldigen Antritt melden bei [1464]
MaxSchlesinger,
Maurermeister.
Breslau, Nicolai-Stadtgraben 4c.

Zum Betriebe einer neu errichteten Bäckerei wird ein tüchtiger [630]
Werkführer,
zum sofortigen Antritte gesucht Off. beliebe man zu richten an **S. Goldstein in Morgenroth.**

Eine Stelle eines **Maschinenwerkmeisters,** welche mit 600 Thlr. fixem Gehalt, Tantieme, freier Wohnung und Feuerung dotirt ist, auf den Werken der **Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Zinkhüttenbetrieb,** ist **zu besetzen.** Bewerber, welche mit der Aufstellung größerer Bergwerksmaschinen, Dampfkessel und Schachtpumpen, sowie deren Betrieb vertraut sind und darüber befriedigende Zeugnisse beibringen können, wollen sich bei der **General-Direction der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine bei Morgenroth O.S.** baldigst melden unter Einreichung einer von ihnen selbst geschriebenen kurzen Angabe ihres Bildungsganges und bisherigen Stellung. [627]

Für Brauer.
Ein ordentl. fleißiger Brauer, 27 Jahr alt, der schon Brauereien selbstständig geleitet hat und jetzt noch in Stellung ist, sucht anderweitig Stellung. Gef. Off. sub Chiffre R. M. post. rest. Breslau. [1493]

Brauerei-Inhabern,
besonders **solchen,** welchen daran gelegen, **für d. geschäftlich. Theil** einen tüchtigen Vertreter zu finden, kann solcher aus **activer** Stellung und **best. empfohlen** nachgewiesen werden.
Derselbe amtirt schon **langjährig** zur Unterstützung d. H. Chefs, besorgt d. geschäftl. Theil selbst und assistirt die Beaufsichtigung des Betriebs ꝛc., hat eine sehr **ausgedehnte Bekanntschaft** bei d. betr. Bierconsumenten u. ist **guteingeführt. Auf dauernde Anstellung** u. freundl. Entgegenkommen hauptsächl. reflectirt. Gefl. Offerten unter P. P. 57 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1443]

50 gute Ofensetzer
und **20 Thon- und Brennofen-**Arbeiter, welche sogleich bei freier Reise und durchaus dauernder Stellung mit nach Hamburg wollen, können sich melden Sonnabend den 8. August, Abends von 8—9 Uhr, und Sonntag den 9. August, Morgens von 8 bis 12 Uhr, im **„Hotel zum weißen Roß", Nicolaistraße 10/11,** Zimmer Nr. I.,
1 Ofen 4 + 2⅙ + 10 Setzerlohn 16 Thlr.; für 100 Kacheln ohne Schleifen und Putzen 2 Thlr. 5 Sgr. Thon zugerichtet. [603]

Durch das landwirthschaftlich-Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 25 tüchtige **Inspectoren, Hof- u. Feldverwalter,** Geh. 150—200 Thlr., 5 tücht. **Rechnungsführer,** Geh. 200 Thlr.; 4 tücht. **Brenner** (Melasse), Geh. 400 Thlr. und Tant.; **Wirthschafterinnen,** Geh. 100 Thlr.; 2 Eleven für gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [622]

Einem tüchtigen Gärtner
wird ein Garten von einem Morgen nebst freier Wohnung überlassen gegen Instandhaltung eines kleinen Gartens. Näheres bei **Gebr. Frankfurther,** Graupenstraße 16. [2248]

Ein höherer Oeconomie-Beamter, welcher seine Stellung zu Michaelis a. c. quittiren und aus besonderen Gründen in Breslau seinen Wohnsitz aufschlagen will, wünscht zu dieser Zeit Beschäftigung in einer Fabrik oder sonstigem Geschäfte. [544]
Derselbe empfiehlt sich durch **beste** Zeugnisse und Referenzen, — ist determinirten Charakters, — ein gewandter Rechner und auch cautionsfähig.
Gef. Offerten sub **J. K. L. Nr. 20** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener [596]
Wirthschaftsbeamter,
mehrere Jahre auf den größten Gütern Oberschlesiens bis jetzt selbstständig gewirthschaftet, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, sofort oder später Stellung.
Gef. Offerten bitte unter S. S. poste restante Königshütte OS.

Ein Wirthschaftsschreiber
wird zum baldigen Antritt gesucht auf dem **Dominio Leuthen** bei Deutsch-Lissa. Gehalt nach Uebereinkunft und Leistung. Persönliche Vorstellung erwünscht. [569]

Wirthschafts-Assistent
kann sich zum Antritt am 1. October d. J. melden bei [609]
Ulrich in Schirakowitz
bei Kieferstädtel OS.

Ein an Thätigkeit gewöhnter
Wirthschafts-Schreiber
findet auf einem Dominium in der Nähe von Breslau sofort Stellung. Gehalt nach Vereinbarung.
Adressen resp. Abschrift der Zeugnisse erbittet man unter Nr. 60 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1483]

Ein junger gewandter Zimmerkellner
findet sofortiges Unterkommen bei
[2246] **M. Stern**
in Beuthen, Oberschl.,
Hotel zum Prinz von Preußen.

Eine herrschaftliche [586]
Köchin
und ein ordentliches zuverlässiges
Kindermädchen
werden zum 1. September oder spätestens 1. October zu miethen gesucht auf **Dom. Quolsdorf** bei Rietschen.

Ein junger Mann
m. gut. Handschrift u. Talent z. Zeichnen, d. Lust hat **Geometergehülfe** zu werden, od. a. solcher sch. etwas gearb. hat, findet b. e. Berliner Geometer dauernd Beschäftig. g. gute Remuner. Offert. m. gen. Angb. d. Verhältn. u. bisher. Beschäft. nebst Attestcop. w. erbet. b. z. 1. Septemb. sub Q. 366 in **Eugen Cohnfeld's Annoncen-Büreau, Berlin, Neue Promenade 7.**

In meinem **Colinialwaaren-Geschäft** ist die Stelle eines **Lehrlings,** womöglich von auswärts, **baldigst** zu besetzen. [1468]
H. Büttner, Ohlauerstraße 70.

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht zum baldigen Antritt
F. Semper,
Firma: **Gustav Scholtz.**
Hirschberg i. Schl. [1444]

In meiner Handlung ist die Stelle eines **Lehrlings** zu besetzen.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, ohne Unterschied der Confession, findet in meinem **Woll- u. Strickgarnfabrikations-Geschäft** baldigst Stellung.
Näheres brieflich. [2205]
M. Kassel, Schweidnitz.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet sofort in meiner Damen-Mäntel-Fabrik Stellung. [1447]
A. Süssmann.

Gesucht
zum ersten October c. **eine anständige Wohnung,** parterre oder in zweiter Etage belegen (Oderthor und Sandthor ausgeschlossen), bestehend in 4 bis 5 Zimmern, Cabinets und Beigelaß. Directe Offerten mit Preisangabe bis nächsten Mittwoch erbeten unter R. A. P. poste restante Breslau. [1512]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine freundliche Wohnung, besteh. in 1 Stube, Alkove und Küche wird bald oder zum 1. October zu miethen gesucht. Offerten unter F. G. Nr. 63 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [1515]

Reuschestraße Nr. 55
ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree, Keller und Boden zu vermiethen. [1505]

Antonienstraße Nr. 16
ist eine Wohnung per October zu vermiethen. [1504]

Carlsplatz 4
sind 2 Geschäftslocale bald od. Michaeli zu vermiethen. [1503]
Große und kleinere Wohnungen per Michaelis Näh. daselbst im 3. Stock.

Große Feldstr. 30
ist die Parterre-Wohnung, neu renovirt, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung und kleinem Garten vor dem Hause, sofort oder per 1. October zu vermiethen. [1510]
Näheres daselbst 2. Etage rechts.

Am Wäldchen Nr. 4
ist der halbe erste Stock per 1. Oct. neu renovirt zu vermiethen. [1475]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **F. W. Arndt,** Ring 20. [1461]

Schwerdtstr. Nr. 6/8 ist eine schöne Wohnung im 2. Stock für 120 Thlr. zu vermiethen und Michaeli zu vermiethen. [1479]
Näheres daselbst bei Wirth.

Ein **Laden** mit Schaufenster ist **Reuschestr. 58/59** nahe am Blücherplatz pr. 1. October oder früher zu vermiethen. [1476]

Zu vermiethen ist **Tauenzienplatz 6** zum 1. October d. J. Kutscherwohnung, Stallung nebst Wagenremise getheilt oder im Ganzen. Näheres beim Wirth. [1458]

Ein großes möbl. Zimmer, sep. Eing., vornh., für 2 Herren zu 8 Thlr. zu verm. **Messerstr. 25,** Oderstraßen-Ecke (Hotel gold. Baum) 3. Etage.

Nicolaistraße Nr. 78,
nahe am Ringe, ein großes Parterre-Local, eine gewölbte Remise u. Keller zu vermiethen. [1454]

1 großes Comptoir mit Arbeitssaal, zu jedem Engros- oder Fabrikgeschäft sich eignend, ist **Roßmarkt 9** zu vermiethen. [1459]

2 Läden, **Neue Graupenstraße 17,** an der neuen Kaserne, sind zu vermiethen. [1460]

Kl. Fürstenstraße 6 ist eine große und eine kleinere Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen. Näh. bei **Ad. Baum,** Matthiasstr. 81. [1473]

Ohlauer Stadtgr. 29 per 1. Oct. für 2 bis 3 Personen eine eleg. Wohnung im 2. Stock von 2 großen 2fenstr. Vorderzimmern, 1 kleinerem Hinterzimmer, heller Küche, Entree u. Zwischencabinet nebst Zub. [1474]

Eine Wohnung von ca. 200 Thlr., wo möglich per 1. Sept., in der Nähe des Oberschl. Bahnhofs, von einem kinderlosen Beamten gesucht.
Gef. Offerten beförd. **Speditions-Comptoir, Altbüsserstr. 7.** [1457]

Auf der **belebtesten** Straße **Ratibors,** Oderstraße, nahe am Ringe, ist ein **Geschäftslocal** mit 3 angrenzenden Piecen bald oder per October **zu verpachten.** [511]
Das Local eignet sich zu einer feinen Restauration, Conditorei und zu jeder Handlungs-Branche.
J. Kozlowski in Ratibor.

Neue Antonienstraße 6
am Nicolai-Stadtgr. ist die 1. Etage sogleich od. für Michaeli zu verm.

Blumenstraße Nr. 4
ist die **herrschaftliche 1. Etage,** mit Stallung und Wagenremise, sowie Gartenbenutzung zu **vermiethen.**
Näheres bei **Posner,** Blücherplatz Nr. 6.7. [1517]

Fabrik-Räume,
groß, Parterre und 1. Etage, mit **Gaseinrichtung, zu jedem Geschäft geeignet und in guter Lage, sind per Michaelis** zu vermiethen **durch das Nachweis-Bureau Merkur (C. H. Geisler), Breslau,** im **Hotel de Silesie.** [1485]

Die Conditorei und Garderobe
im **Thalia-Theater** sind sofort zu vermiethen. Näheres Mittags von 1 bis 4 Uhr, Reusche-Straße 58/59, bei **Pollak.** [1513]

Die **Restaurations-Lokale Reuschestr. 58/59** sind veränderungshalber sofort oder pr. 1. October c. zu vermiethen. [1477]

Breslauer Börse vom 8. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 etw. bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅝ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87⅛ B.	—
do. do.	4	96¾ bz	—
do. Lit. A....	3½	86 bz	—
do. do.	4	96¼ bz	—
do. do.	4½	100⅝ bz	—
do. Lit. B....	4	— [96¼ B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¼ G. II.	—
do. do. ...	4½	101⅝ G.	—
do. (Rustical)	4	I. 96 B. II. 96 B.	—
do. do.	4½	101⅝ G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96¾ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98⅜ à ½ bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98½ G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bz	—
do. do.	5	100⅜ à ½ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6		98⅛ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67⅝ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65⅝ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅝ bz	—
do. Loose 1860	5	—	104¾ G.
do. do. 1864	—	—	93⅝ B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅜ B.
do. do.	5	—	80⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	90 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅜ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	104 B.	—
do. neue	5	98 B.	—
Oberschl. ACD	3½	168½ bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	159 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120½ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	120½ B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	42 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94¼ B.	—
do.	4½	100½ G.	—
do. Lit. G.	—	100⅝ bzG.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86⅝ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	95 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	100¾ bz	—
do. Lit. H...	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103⅝ b G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden...	4	82¼ G.	p. u. 82½ bz
Oest. Franz. Stb.	4	195 B.	—
Rumänen St.-A.	4	41⅛ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	81⅝ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	79 bzB.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	73 G.	—
Ostd. Bank...	4	—	75¼ G.
do. Prod.-Bk.	4	—	16½ G.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	-	—	—
Schls. Bankver.	4	110 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	86¼ G.	—
do. Centralbk.	4	68¼ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93 B.
Oesterr. Credit	4	146¼ G.	p. u. 146⅜ ½ bz
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	44¾ G.
Donnersmhütte	4	—	52¾ G.
Laurahütte....	4	140 B.	p. u. 140 bz
Moritzhütte...	4	—	45 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	69 G.
Oppeln Cement	4	—	42½ B.
Schl. Eisengies.	4	—	20 G.
do. Feuervers.	4	—	226 B.
do. Immob. I.	4	67¾ G.	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	97¾ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	97¾ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98¼ G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	45 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¾ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ bzB.	—

Wechsel-Course vom 7. August

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ bz	—
do. do.	3½	2M.	142½ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Str.	4	kS.	6.24⅝ bzG.	—
do. do.	4	3M.	6.23 G.	—
Paris 300 Fres.	4	kS.	81⅝ bzB.	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	94⅝ bz	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅜ B.	—
do. do.	5	2M.	91½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser........	8	17	6	8	10	—	7	22	6
do. gelber........	8	10	—	8	5	—	7	20	—
Roggen, alter........	6	20	—	6	5	—	5	10	—
„ neuer	6	27	6	6	25	—	6	22	6
Gerste, alte........	7	—	-	6	16	—	5	27	6
„ neue	6	7	6	5	27	6	5	12	6
Hafer........	7	—	—	6	20	—	6	7	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps........	8	—	—	7	20	—	7	5	—
Winter-Rübsen........	7	25	—	7	15	—	6	25	—
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein........	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 47—49 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 5 Sgr.—10 Thlr. 20 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 10. August.
Roggen 54⅝ Thlr., Weizen 85, Gerste 71, Hafer 58½, Raps 85, Rüböl 17⅜, Spiritus 26½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26½ B. 26¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 24 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. B.
dito dito 24 „ 1 „ 4 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.